

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 15 Pf., durch die Post 3 M.-P. Porto. — Vertriebsamt Breslau 8816.

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 3. Juni 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeile aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M.-Pfa. aus dem übrigen Deutsch-land 25 M.-Pfa. Stellengebote „Arbeitsnehmer 15 M.-Pfa. Beiratsgebäude, Beilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 M.-Pfa. Im Anschl. an den Schriftstell. (Kett. 98 mm Br.) 120 M.-Pfa.

Tschangtschins Niederlage.

Der Siegeszug der Nankingarmee.

London, 2. Juni. (Draht.) Die Niederlage der chinesischen Nordarmee wird in allen Meldungen bestätigt. Auch der christliche General Feng hat in den Kampf eingegriffen, 30 000 Gefangene gemacht und Honanfu eingenommen. Tschangtschin ist auf der ganzen Front geschlagen.

Die Niederlage des von den Engländern und Japanern heimlich unterstützten Generals Tschangtschins kommt ziemlich überraschend. Längere Zeit war die Lage vollkommen ungeklärt, da man nicht wusste, ob Tschangtschin Kai Schel, der Führer der Nankingarmee, sich gegen die Radikalen in Hantau oder aber gegen Tschangtschin wenden würde. Im Anfang schien es, als wenn er sich an seinen früheren Freund, den jetzigen Führer der Heubasen, anschließen und zusammen mit ihm gegen Hantau und gegen den von Westen auf Peking vorgehenden christlichen General Feng wenden würde. Nach und nach aber fiel der Schleier, man merkte nur zu genau, daß die Hantauarmee völlig erschüttert war und daß es sich nicht mehr lohnte, gegen diese Kräfte aufzuwenden. In England will man sogar noch eine andere Erklärung haben. Man sagt, Tschangtschin Kai Schel habe nur zum Schein gegen Hantau operiert, im Geheimen aber mit den Hantauern im Bündnis gestanden und gemeinsam mit den Hantauern auf Grund eines von dem russischen General Galen entworfenen bewunderungswürdigen Operationsplanes den Vorstoß gegen Norden vorbereitet. Dieser Russe, sagen die Engländer, hätte die Lage für die Südhinesen gerettet.

Ganz allgemein hatte man in England wie in Japan mit einem Siege der Nordtruppen gerechnet. Tschangtschins Truppen stehen nunmehr seit drei Jahren unter den Waffen und sollen auch in mancher Beziehung neuzeitlich ausgerüstet sein. Die Nordtruppen glaubten die Trennung der Avantgarde und des Gros, die durch das langsame Nachrücken des letzteren eingetreten war, benutzen zu können und griffen am 26. Mai in der Gegend von Suetschau, einem wichtigen Punkte an der Eisenbahn Hantau-Peking, an. Es gelang ihnen auch, in schnellem Ansturm einige Teile des Feindes zurückzuwerfen, doch waren die Erfolge der Nordarmee nicht von allzu langer Dauer. Tschangtschin Kai Schel trieb seine Hauptstreitkräfte nach Norden vor, ließ sie in der linken Flanke des Gegners südöstlich der Stadt Suetschau vor und ging dann seiner Zeit zum überraschenden Angriff gegen Tschangtschin vor. Dessen Truppen hatten in der Nacht zum Angriffstage die Nachricht erhalten, daß der General Feng, der bekanntlich auf Peking vormarschierte, dieses Ziel aufgegeben und sich nach der Provinz Honan gewandt habe, um in die Entscheidungsschlacht einzugreifen. Ein Teil der Nordarmee ging, wie das in China ja so gebräuchlich ist, ohne weiteres zu den Gegnern über, andere Regimenter gaben den Kampf auf und zogen in ihre Heimat ab. An einem Tage war der Ruhm Tschangtschins auch von Europäern verhältnismäßig hoch eingeschätzten Armee dahin. Zwar ist der Kampf noch nicht ganz entschieden, denn nach Nachrichten aus Peking wird noch immer auf dem historischen Boden der Provinz Honan, wo schon so manche chinesische Entscheidungsschlacht stattgefunden hat, von beiden Seiten mit großer Erbitterung

gekämpft, aber über den Ausgang des schweren Ringens dürfte kein Zweifel mehr bestehen.

Die Zeitungen in Schanghai rechnen daher auch jetzt schon mit einem Rücktritt Tschangtschins vom Oberkommando, als sein Nachfolger wird bereits General Jang Du Ling genannt, der ein besonderer Freund Japans ist und sicherlich dort die nötige Unterstützung findet, den völligen Untergang des Nordens zu vermeiden. Es fragt sich nun, was Tschangtschin Kai Schel nach seinem völligen Siege tun und ob er seinen Erfolg in der gehörigen Weise ausnützen wird. Da General Feng ohne Schwierigkeiten die frühere Richtung auf Peking wieder aufnehmen kann und Tschangtschin Kai Schel auf dem Wege nach dort kein ernstlicher Widerstand entgegenzutreten wird, liegt das Schicksal der Hauptstadt in seiner Hand. Es ist jedoch sehr die Frage, ob die fremden Mächte, besonders Japan, ihn nicht zum Halten zwingen werden. Dieses Mal wird sicher die Regierung in Tokio sehr tatkräftig vorgehen, sie scheint diese Wendung der Ereignisse schon vorausgesehen zu haben, als sie vor einigen Wochen starke Land- und Seestreitkräfte nach Tientsin entsandte.

Abberufung des schlesischen Wojwoden?

Kattowitz, 2. Juni. (Draht.) Der schlesische Wojwode tritt am 15. Juni einen sechswochenentlichen Urlaub an, den er in der Schweiz verleben wird. Die Kattowitzer-Presse bemerkt hierzu, in Warschau habe man nun doch eingesehen, daß die Politik des Wojwoden verderblich ist und durch diese Beurlaubung wolle man einen Uebergang zur endgültigen Abberufung schaffen.

Das inoffizielle Programm.

Die Ratstagung im Juni. — Russische Probleme.
Deutschlands Aussichten.

Der Völkerbundsrat wird bei der Junitagung in härterem Maße noch, als es während der letzten Zusammenkünfte der Fall war, seine Bedeutung darin sehen, eine Aussprache der Staatsmänner über die wichtigsten Punkte der Tagesordnung zu ermöglichen. Das gilt diesmal nicht so sehr wegen der deutschen Fragen, die ja auch eine Rolle spielen werden, als wegen des russisch-englischen Konfliktes. Man kann ohne weiteres annehmen, daß der Bruch zwischen London und Moskau den Hintergrund aller politischen Gespräche bilden wird, die in Genf geführt werden, ja daß er auch auf die offizielle Debatte einwirken wird, wenn es z. B. wie in der Memelfrage, um Angelegenheiten eines der russischen Randstaaten geht. Daraus ergibt sich schon, daß diese Junitagung des Rates für die Weiterentwicklung der internationalen, besonders der europäischen Politik, höchste Wichtigkeit bekommen wird. Denn der englische Außenminister wird Gelegenheit haben, mit allen seinen Kollegen im Rat über die russische Frage in vielweniger verbindlicher und deshalb in viel weiterführender Form Fühlung zu nehmen, als es sonst durch die Vermittlung der diplomatischen Vertreter möglich ist. Ueberhaupt scheint es, daß Genf in der nächsten Zeit von der Auslandfrage beherrscht bleiben wird, denn unmittelbar nach dem Schluß der Ratstagung beginnt am 20. Juni die Dreimächte-Konferenz. Die Teilnehmer dieser Konferenz — England, Amerika, Japan — sind auch die drei Hauptinteressenten am russischen Problem und ihre Vertreter werden deshalb die auf der Ratstagung in größerem Kreis vertraulich begonnene Erörterung fortzuführen können.

Bei dieser politischen Bedeutung der Juni-Verhandlungen ergibt sich von selbst, daß die Ratsmächte ihre prominentesten Vertreter entsenden werden und während es bei der Ratstagung

recht zweifelhaft war, ob die Außenminister selbst oder nur die Staatssekretäre nach Genf fahren würden, ist diesmal kaum ein Zweifel möglich, daß die Außenminister persönlich zusammenzutreffen werden. Daraus wieder ergibt sich aber auch, daß die Mächte, die auf die Klärung von Spezialfragen Wert legen müssen, jene Genfer Gelegenheit nicht ungenutzt vorbegehen lassen werden, was in erster Linie auch für Deutschland gilt. Es ist selbstverständlich, daß die alten deutschen Fragen: Rheinlandräumung und Entwaffnung auch in Genf wieder eine hervorragende Rolle spielen werden. Selbstverständlich außerhalb der Glasveranda, in der die offiziellen Ratstagungen stattfinden, lediglich in den Hotelzimmergesprächen oder auf den politischen Ausflügen, für die der Genfer See und seine Umgebung in den letzten Jahren immer größere Bedeutung bekommen haben. Die Rheinlandfrage oder vielmehr eines ihrer Unterkapitel — Verminderung der Besatzungstruppen — schwebt nun freilich schon so lange, daß man annahm, es werde sich vor dem Juni eine Lösung ergeben. Die Aktion, die der deutsche Votschaftsrat Rieth bei Briand noch vor der Londoner Reise des Präsidenten der französischen Republik unternahm, war nicht als ein langwieriges Unternehmen gedacht, sie hatte nur Wert, wenn sie schnell zum Ziele führte und durch eine fühlbare Verminderung der Besatzungstruppen die Bereitwilligkeit der französischen Regierung zu politischem Entgegenkommen an Deutschland zeigte. Das ist verpaßt. Die französische Regierung hat sich nicht so bereitwillig gezeigt, wie man es erwartete. Seit der Rückkehr Briands aus London hat überhaupt noch keine Unterredung mit dem Votschaftsrat Rieth stattgefunden und so müssen die Minister in Genf wieder persönlich dies peinliche Thema erörtern.

Obgleich ein formeller Zusammenhang zwischen der Frage einer Besatzungsverminderung in den Rheinlanden und der Forderung nach nochmaliger Befestigung der Ostfestungen nicht besteht, ist die gleichzeitige Erörterung beider Fragen in Genf so gut wie sicher. Denn wenn man in der Rheinlandfrage bisher nicht zu Entschlüssen gelangen konnte, so verhält es sich mit der Frage der Ostfestungen nicht anders. Zwar ist von deutscher Seite schon vor einiger Zeit der bekannte Vorschlag gemacht worden, die Befestigungen durch einen neutralen Offizier vornehmen zu lassen, aber man hat nicht den Eindruck, daß die alliierten Regierungen diesen Vorschlag akzeptieren werden, und da man nicht einmal mehr vierzehn Tage von dem Zusammentritt entfernt ist, wird die Frage bis zur Genfer Zusammenkunft zweifellos aufgeschoben werden. Vorangehen wird natürlich eine Mitteilung des Reichskabinetts über die Durchführung der Zerstörungen im Osten. Sie wird auf dem Umweg über die Votschaften der alliierten Regierungen den Militärsachverständigen in Berlin zugeleitet werden. Aber dabei handelt es sich eben nur um einen formellen Akt. Die Frage der Verifizierung ist damit nicht gelöst. Wahrscheinlich wird man in Paris und London in dem jetzigen Streitobjekt ein geeignetes Konzessionsgebiet sehen. Und so werden in Genf wieder bei den Spezialfragen, um die es für Deutschland geht, Kompromisse gesucht werden. Da seit vielen Wochen ein Stillstand der deutschen Außenpolitik immer wieder festgestellt werden mußte, ist die Aussicht auf solche Kompromisse im jetzigen Augenblick nicht übermäßig günstig. Und ob es darüber hinaus zu einer Erörterung der großen Frage vollständiger Rheinlandräumung schon in Genf kommen kann, ob die Frage des deutschen Eintritts in die koloniale Mandatskommission angeschnitten werden soll, bleibt zweifelhaft.

Um so mehr werden die deutschen Delegierten versuchen müssen, wenigstens im Rahmen der offiziellen Tagesordnung des Rates Erfolg einzubringen. Anlaß dazu gibt ja u. a. die Beschwerde des Memellandbundes über Verstöße der Litauer Regierung gegen das Memelstatut. Hier handelt es sich vor allem um eine wirklich maßgebende Auslegung der Bestimmungen des Statuts, und es muß Wert darauf gelegt werden, daß die deutsche Auffassung sich durchsetzt, die der litauischen Regierung eine Schmälerung der Beamtenrechte, Verstöße gegen die Rechtspflege und gegen das Wahlrecht im Memelland unmöglich machen würde. Der Aufgabensomplex, vor dem die deutsche Delegation bei der Junitagung des Völkerbundes stehen wird, ist also recht umfangreich und seine Bearbeitung wird schwierig sein. So kann man voraussehen, daß die Beratungen des Reichskabinetts, die die Junitagung vorbereiten müssen, recht langwierige Auseinandersetzungen unter den Kabinettsmitgliedern bringen werden.

Südslawien fordert Genugtuung.

≠ Belgrad, 2. Juni. (Draht.) Die südslawische Regierung hat an den Präsidenten der albanischen Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem für die Mißhandlungen südslawischer Untertanen in Albanien Genugtuung verlangt wird. In der Note wird angedroht, daß die südslawische Regierung ihren Gesandten abberufen und die Gesandtschaft in Tirana auflösen werde.

— Zum Ministerialdirektor der Reichskanzlei soll, wie verlautet, der der Deutschen Volkspartei nahestehende Ministerialrat von Hagenow bestimmt werden. Ministerialdirektor Dr. Ottermann, ein Zentrumsmann, der bisher diesen Posten bekleidete, soll anderweit verwendet werden.

„Der erste Schritt zum Kriege“.

Der Moskauer Sowjet fordert Genugtuung.
(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

△ Moskau, 2. Juni.

Im Plenum des Moskauer Sowjet sprach Rykow ausführlich über den englisch-russischen Bruch. Die Tatsachen und die Ereignisse der letzten zwei Monate revidierte, so sagte er u. a., den Bruch nicht. Die erhobenen Beschuldigungen beruhten auf gefälschten Dokumenten. Die Erklärung der englischen Regierung habe keinerlei triftige Beweise enthalten. Rykow wies ferner darauf hin, daß der Bruch mit der Tagung der Weltwirtschaftskonferenz, auf der selbst Balfour die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Sowjetunion mit den kapitalistischen Staaten anerkannte, zusammenfiel. Bezüglich der Spionage Englands in Rußland stellte Rykow fest, daß die englische Mission sich in den letzten Tagen damit befah, daß sie Schriftstücke zu verbrennen, obgleich die Sowjetunion nicht daran denke, Überfälle auf extraterritoriale Räumlichkeiten vorzunehmen. Der Bruch sei ein Versuch der englischen Regierung, über die Mißerfolge der Innen- und Außenpolitik hinwegzutauschen und die Offensive gegen die Arbeiterklasse zu betreiben. Er sei der erste Schritt zum Krieg. Die Hoffnung Balfours, die Handelsbeziehungen ohne diplomatische Beziehungen aufrechtzuerhalten, sei durchaus illusorisch. Der Kriegsgefahr werde die Sowjetunion eine unverrückbare Friedenspolitik entgegensehen. Der Bruch sei letzten Endes kein Schlag gegen die Sowjetunion, sondern gegen England gewesen.

Von dem Sowjet wurde im Anschluß an die Rede eine Entschliebung angenommen, worin die Handlungen der Regierung, die auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sind, restlos gebilligt werden und die Bereitschaft ausgesprochen wird, alle Maßnahmen zum Schutz der Sowjetunion zu unterstützen. Die Sowjetregierung soll keinerlei Anträge auf Regelung der materiellen Ansprüche britischer Staatsangehöriger zur Prüfung entgegennehmen, bis die vollständigen diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien wieder hergestellt sind und die britische Regierung hinreichende Genugtuung für die der Sowjetunion zugefügten Beleidigungen und materiellen Schäden gegeben haben wird.

Angeblich soll die Sowjetregierung beschlossen haben die englischen Staatsangehörigen aus der Sowjetunion auszuweisen. Die norwegische Gesandtschaft in Moskau soll bereits mit einer Registrierung der britischen Bürger der Sowjetunion begonnen haben.

Poincaré gefährdet.

tt. Paris, 2. Juni. (Draht.) Die Opposition in der Kammer bereitet einen Sturm gegen Finanzminister Poincaré vor. Die Radikalsocialisten verlangen die Angleichung der Bezüge der pensionierten Beamten und Offiziere an die in den letzten Jahren erfolgte Erhöhung der Gehälter. Poincaré, der seinen Etat durch die beträchtliche Mehrausgabe gefährdet sieht, ist natürlich gegen den Antrag und er will es sogar darauf ankommen lassen, die Vertrauensfrage zu stellen. Schon einmal in der Kammer des nationalistischen Blocks, da der Finanzminister Lascarier sich auch gegen den gleichen Antrag gewandt hatte, kam es zu einer Ministerkrise, die eine Umbildung des Kabinetts notwendig machte. Auch diesmal scheint die Situation für die Regierung sehr ernst zu sein. Falls es zu der Vertrauensfrage kommen würde, wäre ein Niederlage Poincarés nicht ausgeschlossen. Da man aber weder bei den Rechtsparteien, noch bei den Mittelgruppen eine Ministerkrise wünscht, so wird angenommen, daß es durch „Verhandlungen“, also künstliche Machenschaften, gelingen wird, dem Kabinett eine wenn auch geringe Mehrheit zu sichern.

Zusammenschluß der Elektrizunternehmungen des preussischen Staates.

© Berlin, 2. Juni. Der preussische Staatsrat nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf an, der das Staatsministerium ermächtigt, die Zusammenfassung aller elektrowirtschaftlichen Unternehmungen des preussischen Staates sowie der staatlichen Beteiligung an anderen elektrowirtschaftlichen Unternehmungen dadurch herbeizuführen, daß die drei reichsstaatlichen Unternehmungen, die Großkraftwerke Hannover A.-G., die preussischen Kraftwerke Ober-Weßer A.-G. und die Gewerkschaft Großkraftwerk Main-Weßer verschmolzen und dem aus der Fusion entstehenden Großunternehmen die sämtlichen elektrowirtschaftlichen Beteiligungen des Staates übertragen werden. Diese neue Gesellschaft soll die Form einer Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Berlin erhalten. Der Staatsrat erhob gegen diese Vorlage keine Einwendungen.

— Die Kommunalbeamten tagung in Wiesbaden, an dem der Verbandstag des Zentralverbandes der Beamten und Angestellten der preussischen Provinzialverwaltungen und der Verband der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens teilnahmen, hat in einer Entschliebung einstimmig eine sofortige Erhöhung der Gehälter mit Wirkung vom 1. April ab gefordert.

Schützt den deutschen Osten.

Ein Ruf zur Siedlung.
Von Staatsminister a. D. Rönneburg.
Mitglied des Reichstages

„Soll die Nation verehrt werden, so muß man dem unterdrückten Teile Freiheit, Selbstständigkeit und Eigentum geben.“ Dieses Wort des Freiherrn vom Stein war ihm Leitgedanke bei seinem großen Werk der Bauernbefreiung. Es hat auch heute noch seine volle Berechtigung. Ein Volk ist umso stärker, je härter es in dem Boden seiner Heimat verwurzelt ist. Die sieghafte Kraft der zerklüfteten französischen Revolutionsarmee lag nicht darin begründet, daß die französischen Soldaten durchdrungen gewesen wären von Rousseaus Lehren von den Menschenrechten, sondern darin, daß durch die Revolution jeder landlos gewesene Soldat einen Anteil an seinem vaterländischen Boden erhalten hatte. Er kämpfte für seine eigene Scholle, für das Land seiner Kinder. Vor 135 Jahren hat so die eigene Scholle Frankreich gerettet. Noch im Jahre 1913 hatten von rund 10 Millionen französischer Familien 7 1/2 Millionen Bodenbesitz. — Die russische Völkchenwissenheit hat ihre stärkste Festigung erfahren durch das Landbesitz, das den russischen Bauern zum Bodenbesitzer machte unter Aufteilung des Großbestandes, des Kirchen- und Kronlandes.

Wie bedenklich liegen dagegen, vom nationalen Standpunkt gesehen, die Verhältnisse im deutschen Ostlande. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Deutschtum, das im Mittelalter das Land östlich der Elbe durch deutsche Bauern germanisiert hat, sich seit mindestens einem Jahrhundert neu auf einem ununterbrochenen Rückzuge gegenüber dem nachdrängenden Slaventum befindet. Eine neue Wanderung der Deutschen vom Osten nach dem Westen entvölkert das deutsche Ostland. Allein im neunzehnten Jahrhundert, nicht zuletzt als Folge der Verfehrung des großen Gedankens der Steinischen Bauernbefreiung in sein Gegenteil durch die unglückliche Deklaration zum Bauernbefreiungsdekret vom 29. Mai 1816, ist ein harter Bauernlegungsprozeß vor sich gegangen. Er hat zu einer Beseitigung von rund 100 000 Bauernstellen im neunzehnten Jahrhundert geführt. Das hat eine gewaltige Abwanderung der deutschen Bauernkraft zur Folge gehabt. Insbesondere die nachgeborenen Bauernsöhne haben kein „Häufung“ mehr. In den Jahren 1815 bis 1840 wanderten rund fünfeinhalb Millionen Deutsche aus, zum größten Teil nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die damals ihre großzügige Siedlungspolitik begannen. Dieser Vorgang hat sich aber auch nach der Reichsgründung, wenn auch nicht in dem Ausmaße, fortgesetzt. Im ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts erlitten allein die fünf Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pomern und Schlesien einen Wanderungsverlust von mehr als drei Viertel Millionen Menschen. Das überlagert bei weitem die Gewinne, die das Werk der Ansiedlungskommission für die deutsche Volkskraft im Osten zu verzeichnen hatte. Der Räumung des deutschen Ostlandes von deutscher Volkskraft steht aber keineswegs ein Gewinn von Neuland oder Volkskraft im Westen gegenüber. Es kann nicht bestritten werden: wo der Großgrundbesitz herrscht, wird das Land menschenleer. Nach der Preussischen Statistik von 1923 hatte

Preußen (auf 1 Quadratkilometer)	124 Einwohner
Ostpreußen	nur 57 „
Brandenburg (ohne Berlin)	63 „
Pommern	59 „
Grenzmark	42 „
Stettin	38,2 „

Die Kreise mit überwiegendem Großgrundbesitz weisen aber noch erheblich niedrigere Zahlen auf, so der Kreis

Reidenburg	33,8 Einwohner
Johannesburg	28,7 „
Deutsch-Krohn	33,5 „
Hummelsburg	29,5 „

Der ostpreussische Kreis Mohrungen mit überwiegendem Großgrundbesitz besaß 1905 weniger Menschen als 1870! Nach 35 Jahren hatte er vier Menschen weniger auf den Quadratkilometer trotz seines starken Geburtenüberschusses.

Diese Zahlen müssen umso bedenklicher stimmen, wenn wir einmal über unsere Ostgrenze schauen. Die östlichen Grenzstaaten haben nach dem Kriege, allerdings vielfach überfüllt und mit übertriebenem Radikalismus, eine scharfe Bodenpolitik getrieben mit dem planmäßig verfolgten Ziel einer raschen Stärkung und Mehrung ihres Bauerntums auf Kosten des Großgrundbesitzes.

An unserer Ostgrenze liegt heute ein Ring von Bauernstaaten, um den überbevölkerten deutschen Osten mit seinem dort vorherrschenden Großgrundbesitz. Da macht sich nun unaufhaltsam die Kraft eines physikalischen Gesetzes geltend: die Luft wird sich aus einem luftverdichteten Raum mit elementarer Kraft Bahn brechen nach dem luftverdünnenden Gebiet.

Die deutsche Bevölkerung im Osten ist nicht dicht genug, um auf die Dauer das Eindringen fremder Volksteile zu verhindern. Sie steht in Gefahr, daß sie zunächst in der Unterschicht mehr und mehr von slawischen Volksteilen durchsetzt wird. Diese Gefahr ist umso größer, weil die Vermehrung dieser slawischen Völkerheiten viel rascher vor sich geht als die der deutschen Bevölkerung.

Dazu kommt, daß der Ueberschuß der deutschen Bevölkerung, selbst der menschenarmen ländlichen Gegenden des deutschen Ostens, fast reiflos abwandert, während der Ueberschuß der fremdländischen Bevölkerungszahl im größten Prozentsatz an Ort und Stelle bleibt. Wir haben heute weder politische noch militärische Machtmittel, um unser Ostland auf die Dauer vor der Ueberflutung durch fremdes Volkstum zu schützen. Wir haben nur eine Möglichkeit zu seiner Sicherung: das ist die Verstärkung unserer Volkskraft durch möglichst rasche Stärkung des deutschen Bauerntums.

Russenkonferenz in Berlin.

Der russische Volkskommissar Tschitscherin kommt erst in der Woche nach Pfingsten nach Berlin. Es steht fest, daß er eine Unterredung mit dem deutschen Außenminister wünscht, die sich natürlich nur auf den englisch-russischen Konflikt beziehen kann. Tschitscherin wird in Berlin auch den bisherigen Vertreter der Sowjetregierung in England, Rosengolz, treffen. Offenbar soll Rosengolz vorläufig in Berlin bleiben und nicht sofort nach Moskau zurückkehren. Es verläutet, daß zu den Konferenzen, die Tschitscherin in Berlin abhält, außer dem Volkskommissar Krelinka auch die Vertreter der Sowjetregierung in Paris und Rom und der Leiter der Arcos eintreffen werden. Die Besprechungen Tschitscherins in Berlin haben natürlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Völkervereinigung, mit deren Vorbereitung die Kabinette in London, Paris und Berlin intensiv beschäftigt sind, ganz besondere Bedeutung. Wie aus Moskau gemeldet wird, soll Tschitscherin (angeblich wegen seiner Krankheit) seinen Aufenthalt in Deutschland verlängern. In amtlichen russischen Kreisen wird mitgeteilt, daß auch Litwinow in der nächsten Zeit nach Deutschland kommen werde, um dort seinen Urlaub zu verbringen.

Wirth nimmt den Handschuh auf.

Nachzug des Reichskanzlers Marx?

○ Berlin, 2. Juni. (Draht.)

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth ist in einer gestern Abend in Koblenz abgehaltenen Reichsbannerversammlung noch deutlicher geworden, als in seiner ersten Antwort auf den Brief des Kartellträgers der Deutschnationalen. Wirth denkt nicht daran, das Feld freiwillig zu räumen. Ich kämpfe, sagte er, für die Richtlinien des Zentrums. Ich kann einer Regierung das Vertrauen nicht schenken, bei der Rechtsreaktionäre im Justiz- und Innenministerium sitzen. Früher habe ich für das Zentrum an den gefährlichsten Orten den Kampf führen müssen. Heute heißt es, der Mohr hat seine Schuldigkeit getan und kann jetzt gehen. Wenn es so ist, möge man es mir sagen. Wenn die Zentrumspartei es nicht vertragen kann, daß ich die Reaktion bekämpfe, wo ich sie antreffe, dann nehme ich Hut und Wanderstab und gehe dahin, wohin meine Pflicht mich ruft. Die Rede, die in Koblenz nicht endenwollenden Belfall löste, scheint auch in hiesigen Zentrumskreisen Eindruck gemacht zu haben. Wenigstens beizt sich das hiesige Zentrumsblatt, die Germania, festzustellen, daß Herr Marx unter den Maßnahmen, die er seinem Fraktionskollegen Wirth angedroht hat, nicht den Ausschluss des Herrn Wirth aus dem Zentrum gemeint habe. Marx habe, so sagt das Zentrumsblatt weiter, mit dieser Wendung lediglich zum Ausdruck bringen wollen, daß er sich das Recht vorbehalte, nötigenfalls seine von Wirth abweichende Meinung öffentlich darzulegen und Wirth gegenüber die offizielle Zentrumsposition zu vertreten. Es denke niemand daran, im Zentrum die Meinungsfreiheit zu unterbinden. Auf einer Parteitagung des Zentrums sei vor einiger Zeit ausgesprochen worden, in der Partei müsse Raum sein auch für Persönlichkeiten von der Art Wirths. Daran sei auch noch heute festzuhalten und erst, wenn die Parteistimmen Grund hätten, ihre gegenteiligen Auffassungen von denen Wirths öffentlich zu bekunden, so liege darin weder eine Maßregelung, noch eine Drohung zum Ausschluss. Der Parteivorstand, der nicht zu dem Zwecke der Beratung der Angelegenheit Wirth einberufen worden sei, dürfe die Sonderhaltung Wirths bedauern und feststellen, daß die Königsberger Rede des früheren Reichskanzlers nicht im Sinne der Zentrumsposition liege.

Der englisch-ägyptische Konflikt.

○ London, 2. Juni. (Draht.) Nach den in Kairo vorliegenden Meldungen erhofft man eine baldige Lösung der Schwierigkeiten. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, die Bestrebungen, das ägyptische Meer zu vergrößern, hätten die Verteidigung des Suezkanals und den Schutz der Ausländer in Ägypten gefährdet. Die englische Regierung wolle deshalb die Angelegenheit auf dem Wege einer Vereinbarung zwischen den beiden Regierungen regeln. England sei bereit, sofort Verhandlungen zu diesem Zwecke zu eröffnen. Bis aber eine solche Vereinbarung zustande gekommen sei, müsse England auf der Aufrechterhaltung von Garantien bestehen, die nach den Erfahrungen der Vergangenheit sich als wirksam erwiesen hätten.

Hindenburg über die Reichsfarben.

„Jetzt haben wir schwarz-rot-gold“.

© Berlin, 2. Juni. (Drabtn.)

In der Nordmark ist, wie man gelegentlich der Reise des Reichspräsidenten feststellen konnte, das Reichsbanner nicht so unvernünftig, sich freiwillig von allen Veranstaltungen, an denen auch andere teilnehmen, auszuschließen. So hat es denn überall auch an der Begrüßung des Reichspräsidenten teilgenommen. In Kiel wirkte der geschlossene und mächtige Aufmarsch der zahlreichen Fahnen in den Farben der Republik auf den Reichspräsidenten so, daß er sich den Gauleiter des Reichsbanners, Richard Hansen, vorstellen ließ und zu diesem in Gegenwart verschiedener Zuhörer sich wörtlich wie folgt äußerte: „Wir haben zwar unter den Fahnen Schwarz-weiß-rot gekämpft, jetzt ist aber die Reichsfahne schwarz-rot-gold und jetzt wollen wir unter diesen Fahnen für den Wiederaufbau unseres Volkes und für das große Deutschland arbeiten!“ Ganz genau ist der Wortlaut zwar nicht festzustellen. Nach den Erinnerungen des Reichspräsidenten hat er, wie die Blätter erfahren, etwa folgendes gesagt: „Treu und tapfer habt Ihr unter den Farben schwarz-weiß-rot gekämpft. Jetzt sind die verfassungsmäßigen Farben schwarz-rot-gold und diese Farben müssen insollgedessen unter allen Umständen respektiert werden, aber gerade weil Ihr unter den Farben schwarz-weiß-rot gekämpft habt, dürft Ihr die alten Farben nicht schmähen. Wir müssen auch in diesem Punkte zur Einigkeit gelangen, denn nur durch Einigkeit kommen wir zur Macht und nur durch Macht zu unserm Recht.“

Verhaftung eines deutschen Pfarrers in Ostoberschlesien.

□ Rattowitz, 2. Juni. Nach vorausgegangener Hausdurchsuchung wurde der hiesige evangelische Pfarrer Deutschmann wegen angeblichen Landesverrats verhaftet. Wie angegeben wird, soll bei ihm Material gefunden worden sein, das beweist, daß der Pfarrer zum Jungdeutschlandbund gehört habe.

Deutsches Reich.

— Der Reichspräsident, der gestern abend 11,14 Uhr wieder in Berlin eingetroffen ist, hat in herzlich gehaltenem persönlichem Schreiben dem Landeshauptmann der Provinz Schleswig-Holstein sowie den Oberbürgermeistern von Kiel und Flensburg für die so herzlich Aufnahme, die er während seiner Reise durch die Nordmark überall gefunden hat, seinen besonderen Dank ausgesprochen.

— Der Kampf um die Postgebühren-Erhöhung ist noch im Gange. Der Arbeitsausschuß des Postverwaltungsrates hat die Verhandlungen mit den Wirtschaftsvertretern noch nicht abgeschlossen; er gedenkt aber bis Pfingsten damit fertig zu werden. Das Schicksal der Vorlage ist ungewiß, da die Regierungsparteien sicher nur der Erhöhung des Briefportos auf 15 Pf., nicht aber den übrigen Forderungen des Postministers zustimmen werden. Allem Anschein nach werden also die von Dr. Schädel in Aussicht genommenen Postportoerhöhungen in dem von ihm geplanten Umfang nicht kommen, aber immerhin dürfte doch erreicht werden, daß der Postverkehr mit einer neuen Steuer belegt wird.

— An Zuschüssen für die Pfarrer bewilligte der Preussische Staatsrat für 1927/28 für die evangelischen Pfarrer bis zu 43 Millionen und für die katholischen Pfarrer bis zu 16,675 Millionen.

— Die 6. Papieraussstellung ist am Mittwoch in Dresden in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsregierungen eröffnet worden.

— Der Deutsche Schubund für das Grenz- und Auslandsdeutschtum eröffnete am heutigen Donnerstag in Regensburg seinen 8. Bundesstag.

— Für die ostpreussische Mittel- und Kleinindustrie bewilligte der preussische Staatsrat einen Kredit von 1 500 000 Mark.

— Der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Haupt, beabsichtigt, wie es heißt, aus gesundheitlichen Rücksichten von seinem Posten zurückzutreten.

— „Land unterm Kreuz“. Das polnische Innenministerium hat, wie aus Warschau gemeldet wird, eine Verordnung herausgegeben, durch die die Filme der Deutscha-Gesellschaft in Polen nicht mehr vorgeführt werden dürfen. Durch diesen Boykott der deutschen Firma will man sich offenbar für den von der Gesellschaft hergestellten Film „Land unterm Kreuz“ rächen.

Wegen Spionage erschossen wurde am Mittwoch der litauische General Meschschinski, der an Sowjetrußland geheimzuhaltendes Material geliefert hatte. Ein Gnabengesuch war abgelehnt worden.

Die Langerfrage soll, wie aus Spanien verlautet, entgegen anders lautenden Meldungen weiter zwischen Spanien und Frankreich verhandelt werden.

Eine schwere Wahlniederlage erlitt die englische Regierung bei den Nachwahlen zum Unterhause im Bezirk Bosworth. Gewählt wurde anstelle eines konservativen Abgeordneten der Liberale Sir William Edae, die rechte Hand von Lloyd George bei der Reorganisation der Liberalen Partei. Das ist der dritte Wahlsieg der Liberalen innerhalb von sechs Wochen.

Die Aushebung der Militärkontrolle in Bulgarien ab 1. Juni ist von der Pariser Botschafter-Konferenz beschlossen worden.

Ein Meisterwerk Deutscher Technik.

Einweihung des Sylter Damms.

kd. Westerland, 1. Juni.

Der große Bahndamm, der die Insel Sylt mit dem Festlande verbindet und das Rückgrat für weitere Landausschüttungen im Wattenmeer bildet, ist heute in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg und mehrere Hundert geladener Gäste sowie unter starker Anteilnahme der Bevölkerung feierlich eröffnet worden.

Bei den Festlichkeiten richtete Generaldirektor Dr. Dörpmüller eine herzliche Begrüßungsansprache an den Reichspräsidenten. Er sagte u. a.: Der Damm ist für uns ein Symbol geworden, ein Symbol des Willens zum Leben, so wie er überall in Deutschland heute wieder emporsteht. Wie dieser Damm hat auch das deutsche Volk schwere Stürme über sich ergehen lassen müssen. Doch auch das deutsche Volk hat in der Kriegszeit seinen schützenden Damm gehabt, und dieser Damm war verkörpert in der Person unseres allverehrten Reichspräsidenten. Er war der Damm, der unerschütterlich blieb in Zeiten des Aufruhrs und Wirrals, unbefürchtet seiner Pflicht nachgehend im Dienste des Vaterlandes. Als das deutsche Volk ihn zu seinem Reichspräsidenten wählte, war er es, der immer wieder und noch in diesen Tagen darauf hinwies, daß nur die Einigkeit der deutschen Stämme, die Befreiung vom Bruderhaß, Parteizwist einen Schuttdamm bilden könne gegen fremde Annäherung und innere Wirren. Darum wollen wir den neuen Damm auf seinen Namen taufen. Er heiße: „Hindenburgdamm“. Namens des Reiches sprach Reichsverkehrsminister Dr. Koch. Sylt hat, so führte er aus, aufgehört, Insel zu sein. In diesen wenigen Worten liegt die Feststellung, daß Sylt, dessen Bewohner in heiklem Kampf in schwerer Zeit sich treu zum deutschen Mutterlande bekannten, nunmehr wieder einen Weg auf deutschem Boden zum deutschen Festlande erhalten hat. Darüber hinaus wird der Damm das Rückgrat bilden für die natürliche von Menschenhand zu fördernde Bildung von fruchtbarem Neuland. Der preussische Innenminister Grzesinski betonte: Die Beteiligung Preußens an den Kosten dieses Damms sei zugleich sein Dank an die gesamte Provinz Schleswig-Holstein für die bisher, insbesondere in der Abstimmungszeit, erwiesene große Freude. Der neue Damm soll und wird die Inselbewohner bei vollster Wahrung ihrer überlieferten liebgewordenen Eigenart geistig mit dem Festlande und mit Staat und Reich noch enger zusammenschließen. Ihre innere Verbundenheit mit der weiteren Heimat, die sich in schwerer Schicksalsstunde so glänzend bewährt hat, wird weiter gestärkt werden, wenn der von Wind und Wetter und fremder Einwirkung nunmehr unabhängige Verkehr mit dem Mutterlande gesichert ist. Der Minister erklärte zum Schluß: Heute grüßen wir unsere deutschen Brüder und Schwestern, die in den von Schleswig abgetrennten Landesteilen fremder Staatshoheit unterliegen. Wir grüßen in ihnen deutsches Volkstum, das als Minderheit heute geistig um seinen Bestand ringt, und so wie wir in Deutschland in der Weimarer Verfassung den nationalen Minderheiten eine freie volkstümliche Entwicklung gewährleistet haben und durchführen, so hoffen und erwarten wir, daß auch andere Staaten dem deutschen Empfinden unserer Stammesbrüder Rechnung tragen. Das gegenseitige Bestehen und Achten der Völker gegenüber ihren Eigenarten allein schafft die Grundlage für ein friedliches nachbarliches Miteinanderleben.

Der im Jahre 1921 begonnene Bau des Damms, ein Meisterwerk deutscher Technik, hat etwa 18½ Millionen Reichsmark Kosten verursacht. Zu seiner Ausschüttung dienten etwa 3½ Millionen Kubikmeter Boden. Zu seiner Pflasterung waren ungefähr 300 000 Tonnen Steine nötig. Die Dammsohle ist etwa 50 bis 60 Meter, die ungefähr 7½ Meter über der mittleren Tiefe des Meeres liegende Dammkrone, auf der die Gleise ruhen, etwa 11 Meter breit.

Aus Stadt und Provinz.

Aufhebung des deutsch-tschechischen Visumzwanges?

Wir berichteten schon kurz, daß die Aufhebung des deutsch-tschechischen Visumzwanges beschlossene Sache sei. Um nicht von dem Abschluß des deutsch-tschechischen Handelsvertrages abhängig zu sein, hat man sich auf einen besonderen Gesetzentwurf geeinigt, der aber noch der Zustimmung der beiderseitigen Kabinette bedarf. Man rechnet, daß diese Zustimmung in einigen Wochen erfolgt sein dürfte, und mit einer Aufhebung des Visumzwanges noch in diesem Jahre, spätestens aber zum 1. Jan. 1928 zu rechnen ist. Um den deutschen und auch den tschechoslowakischen Arbeitsmarkt zu schützen, hat man gewisse Sicherheitsklauseln in den Gesetzentwurf hineingebracht.

Die Gründung einer Vergwacht

für das Riesens- und Hergewitzgebirge

ist am Mittwoch vollzogen worden. Im Hotel „Drei Berge“ waren die Vertreter der am Schutze des Gebirges interessierten Vereine zusammengekommen. Träger der Vergwacht sind nach den vorläufigen Satzungen der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins und die ihm angeschlossenen Verbände und Vereine, die am Schutze des Gebirges interessiert sind. Der Zweck der Vergwacht ist besonders der Schutz des heimischen Gebirges gegen Schädigungen aller Art, ferner Schutz der Pflanzen- und Tierwelt, des Gebirges selbst und der guten Wanderstätten.

Der erste Vorsitzende soll dem Hauptvorstand des R. G. B. angehören und der zweite Vorsitzende dem Riesengebirgs-Turingau, Schriftführer ist Herr Siegert. Ferner sind im Vorstand vertreten der Schleifische Skiklub, die Stadt- und Kreisjugendpfleger und die Naturkundvereine, sowie die Kreis- und Stadtvertreter. Vertrauensleute werden aus den angeschlossenen Vereinen benannt. Als angeschlossene gelten vorläufig Reichsbanner, Stahlhelm, Evangelische Jugend der Stadt, Ortsgruppe Hirschberg des R. G. B., Touristenverein der Naturfreunde, Lehrerverein, Evangelischer Frauenbund, Freie Jungmännervereine und die durch die Jugendpfleger vertretenen Jugendwandervereine und -klubs. Die einzelnen Vereine schlagen dem Vorstand die geeigneten „Vergwachtleute“ vor, die dann bestätigt werden. Sie erhalten ein besonderes Abzeichen und einen Ausweis. Als Mindestalter sind 25 Jahre festgesetzt. Jungvergwachtleute von 20 Jahren ab sollen den Schutz des Gebirges nur gegenüber Jugendlichen vertreten. Die Pflichten der „Vergwachtleute“ sind: Durchführung des Zweckes des Vereins durch gutes Beispiel, taktvolle Belehrung und Hinweis, im Notfall durch Verhinderung strafbarer Handlungen und Anzeige strafbarer Handlungen bei der nächsten zuständigen Stelle. Polizeiliche Befugnisse besonderer Art besitzen die Vergwachtleute nicht. Die Vergwachtleute haben ein Recht auf die Ausübung des Schutzes des Gebirges und so auf Hilfe der einzelnen Beamten der Landespolizei von Kreis und Regierung.

Schon zu Pfingsten, wenn wieder Tausende von Wanderlustigen unser Gebirge besuchen, wird die Vergwacht, unterstützt von einem starken Aufgebot von Polizeibeamten, ihre Tätigkeit üben. Den Besuchern des Gebirges soll aber dadurch durchaus nicht die Reise ins Gebirge verleidet werden. Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Tätigkeit der Vergwacht sich nur auf die Auswüchse beim Wandern im Gebirge beschränkt, wie sie leider in immer stärkerem Maße hervortreten. Schließlich liegt es im Interesse der Gebirgsbesucher selbst, daß die Natur gegen Verschandlungen aller Art geschützt wird. Darum soll und kann jeder vernünftige Vergwandler die Gründung der Vergwacht begrüßen und ihr die erforderliche Unterstützung zuteil werden lassen.

Die Polizeistunde in Stadt- und Landgemeinden.

Nach einem Rundschreiben des Preussischen Ministers des Innern ist ein grundsätzlicher Unterschied hinsichtlich der Festsetzung der Polizeistunde zwischen Stadt- und Landgemeinden nicht zu machen. Die Oberpräsidenten werden ermächtigt, die Polizeistunde in allen Stadt- und Landgemeinden bis zu rund 100 000 Einwohnern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach pflichtgemäßem Ermessen zu regeln, jedoch mit der Einschränkung, daß die Polizeistunde in diesen Orten spätestens auf 1 Uhr nachts festzusetzen ist. — Ferner weist der Minister zur Vermeidung von Zweifeln darauf hin, daß die für die Regelung der Polizeistunde als maßgeblich festgelegten Einwohnerzahlen nicht als unbedingt

innezuhalten Grenzen anzusehen sind. Falls sachliche Gründe dafür sprechen, insbesondere mit Rücksicht auf nachbarschaftliche Beziehungen zwischen einzelnen Städten, kann die Polizeistunde auch in den Städten, die die maßgeblichen Einwohnerzahlen nicht erreichen, in gleicher Weise geregelt werden, wie in den Städten, deren Einwohnerzahlen diese Grenzen überschreiten und umgekehrt.

Die Reichsbahn sorgt für Bequemlichkeit.

Nach einem Erlaß der Reichsbahngesellschaft ist alljährlich vor Beginn des stärkeren Reiseverkehrs das Personal für eine glatte und einwandfreie Abwicklung des Personenverkehrs besonders anzuweisen und zu belehren. In den Richtlinien werden Vorschriften gegeben für die Unterbringung der Reisenden, Abfertigung auf Zwischen- und Uebergangsstationen, Rauchverbot u. a. m. So wird für die Unterbringung der Reisenden folgendes bestimmt: Mit der Öffnung der Wagen und Abteile ist der Sorge für die Reisenden nicht genügt. Es verhindert nicht, daß Reisende auf den Rügen auf- und absteigen, ohne eine Unterkunft zu finden. Sache der Zugführer und Schaffner ist es, sich um die Unterbringung der Reisenden zu kümmern. Sie sollen die Befestigung der Wagen sorgfältig beachten, den Reisenden geeignete Plätze zuweisen, Familien und Gesellschaften, soweit möglich, vereint unterbringen und allein reisenden Frauen möglichst Abteile zuweisen, in denen sich schon Frauen befinden. Bei stark besetzten D-Zügen sind die Reisenden sofort nach dem Anhalten des Zuges von dem Zugpersonal an diejenigen Wagen zu weisen, in denen noch Plätze frei sind, um den Reisenden das vergebliche Suchen nach Plätzen in den Seitengängen vollbesetzter Wagen zu ersparen. Auf den Bahnhöfen ist für ausreichende Auskunftserteilung zu sorgen. Auch auf eine genaue Beachtung des Rauchverbotes ist zu sehen. Wo es nottut, sollen die Zugbegleiter von sich aus und nicht erst auf die Anzeige von Reisenden hin gegen Uebertretungen einschreiten. Zum Aufsuchen der Speisewagen und Aborte ist das Rauchen beim Durchschreiten der Gänge nicht zu beanstanden. Weiter enthält der Erlaß Richtlinien über die Behandlung des Reise- und Handgepäckes, Ordnung und Sauberkeit in den Rügen usw.

* (Anerkennung der niederschlesischen Feuerwehren.) Regierungspräsident Dr. Boesche stellt in einer Rundgebung fest, daß der Regierungsbezirk Liegnitz hinsichtlich der Zahl der Freiwilligen Feuerwehren an der Spitze sämtlicher Regierungsbezirke Preußens steht. Der Regierungspräsident spricht den Landräten, Bürgermeistern und Kreisbrandmeistern, deren Tätigkeit in erster Linie die Ausbreitung der Freiwilligen Feuerwehren auszuzeichnen ist, seinen Dank aus.

* (Zum Schutz des Edelmarkes) hat der Regierungspräsident in Liegnitz ein Verbot erlassen, den Edelmarken zu fangen oder zu töten sowie ihn zu kaufen, verkaufen oder zu befördern.

* (Ihr 85. Lebensjahr) vollendet am 7. Juni Frau verw. Auguste Gottschalk in Cunnersdorf, Sand 69. Frau Gottschalk ist eine der ältesten Einwohnerinnen von Hirschberg-Cunnersdorf und auch eine der ältesten Leserinnen des „Vote“. Sonst geistig und körperlich durchaus rüstig, kann sie seit Jahren nicht mehr selbst lesen, so daß ihr ihre Enkelinnen den „Vote“, dessen Ankunft sie täglich mit Freude erwartet, vorlesen müssen.

* (Der Danziger Beamtenbund) feierte in den letzten Tagen des Monats Mai sein 10jähriges Bestehen. An dieser Feier nahm auch Landrat Schmilian-Löwenberg teil. Ihm, dem Gründer des Beamtenbundes, dem einzigen Ehrenmitglied des Bundes, wurden große Ehrungen zuteil.

* (Das überaus warme Wetter) macht sich auch im Gebirge bemerkbar. Am Schlesierraus waren Donnerstag morgen um 7 Uhr bereits 28 Grad Wärme zu verzeichnen, eine Stunde später schon 33 Grad. Die Wege sind nun vollständig schneefrei, und bei leichtem Wind herrscht oben ein wunderbar klares, sonniges Wetter.

* (Der Fremdenverkehr) setzt gut ein, und für Pfingsten liegen sehr viele Anmeldungen vor, so daß mit einem starken Besuch des Gebirges zu rechnen ist.

* (Feuer im „Drei-Berge“-Hotel.) Bei einem kleinen abseits vom eigentlichen Hotel „Drei Berge“ nach der Ziegelstraße zu gelegenen Hofgebäude, bei welchem das Soldatengewerkzeug in ein massives Dach umgebaut wird, geriet in der Nacht zum Donnerstag in der zwölften Stunde aus noch nicht gekläarter Ursache das alte Dedenholz und Balken in Brand. Da die Umfassungsmauern und die Decke dieses Gebäudes vollständig massiv sind, dürfte der Schaden nur gering sein. Das Hotel selbst ist in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Feuerwehr war innerhalb sechs Minuten zur Stelle und löschte den Brand ab.

* (Zwei junge Leute beim Baden ertrunken.)

Am Mittwochabend zwischen 9 und 10 Uhr sind in der Badeanstalt im Park von Buchwald die beiden achtzehnjährigen Mechaniker Wilhelm Bierkisch und Erwin Simon, die bei der Firma Grosser hier beschäftigt waren, ertrunken. Wie man hört, waren die beiden erst nach 7 Uhr, also nach der vorschrittsmäßigen Badezeit, baden gegangen. Heute morgen wurden ihre Leichen von Vorstandsmitgliedern des Schwimmclubs Zillertal-Erdmannsdorf gefunden. Es liegt wahrscheinlich Herzschlag vor.

e. (Auf dem Wochenmarkt) waren am Donnerstag größere Aufkufen von Spargel, Kopfsalat und Rhabarber eingetroffen. Die Preise hielten sich trotzdem auf ansehnlicher Höhe. Spargel kostete 1,10 bis 1,30 Mark, Rhabarber 20 Pfg. je Pfund, Salat je nach Größe der Kopf 10 bis 15 Pfg., Blumentohl, nur in kleinen Mengen vorhanden, stellte sich je Rose auf 90 Pfg. bis 1,20 Mark. Oberruben, das Bund mit 5 Knollen und reichlich Grün, kosteten 50 Pfg. Neue Kartoffeln waren für 20 Pfg. je Pfund zu haben. Die ersten Stachelbeeren kosteten das Pfund 50 Pfg. Butter und Eier hielten sich, wohl wegen des Pfingstfestes, auf der vorwöchigen Höhe. Im frischen Blumen war viel Auswahl vorhanden.

s. (Die Industrie- und Handelskammer Hirschberg) hielt am Dienstag nachmittag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Fabrikbesitzer Reil-Ängelendorf eine Sitzung im Röhner Stadtverordnetensaal ab. Zunächst wurde der Haushalts-Voranschlag festgestellt. Als Beiträge sollen erhoben werden 25 Prozent vom Gewerbesteuer-Grundbetrage nach Ertrag und Kapital für 1926 = 32 148,79 Mark, an Gebühren 500 Mark, sonstige Einnahmen (kaufm. Förderturse usw.) 500 Mk. Außerdem wurden die Vertriebsverhältnisse besprochen. Diese sind zwar etwas besser geworden, entsprechen aber noch lange nicht den Wünschen aller Interessenten. Vor der Handelskammersitzung hatten sich die Mitglieder der Kammer und Vertreter der Röhner Kaufmannschaft im „Deutschen Hause“ beim Kaffee versammelt, wobei Bürgermeister Schmudde die Erschienenen begrüßte. Abends fand im „Goldenen Frieden“ zu Lahn ein Essen statt, wobei Bürgermeister Schmudde Worte des Dankes namens der Stadt an die Versammlung richtete. Kaufmann Stief sprach ebenfalls Worte des Dankes als Vertreter der Röhner Kaufmannschaft an die Kammer aus, daß sie eine Sitzung in Lahn abgehalten habe.

e. (Der Verein ehemaliger 155/395er) hielt seine Monatsversammlung in der Konditorei Engelmann ab. Anstelle des ausgeschiedenen Schriftführers und seines Stellvertreters wurden die Mitglieder Joseph und Schubert einstimmig gewählt. Aus Anlaß der Wiederkehr des Gründungstages des Vereins fand anschließend ein gemütliches Beisammensein statt.

* („Land unter Kreuz“.) Um die verlorenen Gebiete Oberschlesiens bei der raschlebigen Zeit immer wieder in Erinnerung zu bringen, wird auf Veranlassung der Ortsgruppe Hirschberg des Verbandes heimattreuer Oberschlesier in der Schauburg der vielbesprochene Film „Land unter Kreuz“ vom 7. bis zum 9. Juni laufen. Der Film zeigt das Land der Kohle, des Eisens und der Arbeit, Bilder aus dem Oberschlesischen Leben, Trachten, Hochzeitsbräuche, Märchen, Sagen und religiöse Uebungen, veranschaulicht die Flucht der treuen deutschen Bevölkerung, kurz die ganze Tragödie dieses oberschlesischen Volkes.

* (Ein Hausberg-Konzert) veranstaltet die Jägerkapelle Freitagabend.

* Straupitz, 2. Juni. (Wohlfahrtspflege.) Die Liegehalle im Ortsteil „Ueberm Grunde“ ist am Mittwoch nachmittag in Betrieb genommen worden. Vorläufig kommen gegenwärtig erholungsbedürftige Mädchen sechs Wochen lang in den Genuss der Liegekuren; nach Ablauf dieser Frist ist dieselbe Anzahl Knaben für die gleiche Zeit zur Liegekur bestimmt. Leiterin ist die Wohlfahrtspflegerin Hildegard Claas-Hirschberg. Am Dienstag wurden den Mädchen bereits die ersten Soolbäder zuteil im Baderaum von Starke & Hoffmann-Hirschberg.

z. Herischdorf, 2. Juni. (Ihre Einberufung) zum Schuldienst erhielten: Lehrerin Frä. Wahn an die evangelische Schule, Lehrerin S. Kuhlmann an die evangelische Schule in Hermsdorf u. R. und Junglehrer Renner an die evangelische Schule in Hinderdorf bei Mittenitz.

(-) Bad Warmbrunn, 2. Juni. (Die Gemeindevertretersitzung) hat, wie schon kurz gemeldet, die Gehaltsbezüge des Gemeindevorstehers neu geregelt. Während der frühere Gemeindevorsteher nach Gruppe 11 besoldet war, war bei Neuanschreibung der Stelle das Gehalt nach Gruppe 9 festgestellt worden. Auf Antrag von acht Gemeindeverordneten hat nunmehr die Vertretung in Würdigung der Verdienste des jetzigen Gemeindevorstehers Dr. Unger mit 13 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen beschlossen, das Gehalt von jetzt ab nach den Sätzen der Gruppe 10 festzusetzen.

z. Bad Warmbrunn, 2. Juni. (Die Jugendherbergen) bieten der wandernden Jugend angenehme und billige Übernachtungsmöglichkeit bei preiswerten Verpflegungssätzen, wobei die Selbstbelästigung meistens die Regel ist. Wer ohne Führer wandert, bedarf eines „Bleibeausweises“ für 50 Pfg. Bei älteren Personen ist eine Mitgliedskarte nötig. Bei Gruppenwanderungen von 3 Mann ab hat der ältere Führer nur für sich einen Führerausweis zu 25 Pfg. zur Benutzung der „Bleibe“ notwendig. Die genannten Ausweise brauchen von jetzt an nicht mehr vom Gau Niederschlesien mit Eis Gölitz angefordert zu werden, sondern sind bei der hiesigen Ortsgruppe der F. S. erhältlich. Es können somit Interessenten unter Vorzeigung eines Lichtbildes Führerausweise in der hiesigen Jugendherberge „Landhaus“ erhalten. Die Leitung der hiesigen Herberge hat sich entschlossen, zur praktischen Einführung des Wanderns in der Ferienwoche nach Pfingsten erstmalig eine dreitägige Wanderfahrt mit zweimaliger Rastigung in Jugendherbergen nach dem Eulenberg- und Deuschenergebirge einschl. Besuchs der alten schlesischen Festung Silberberg zu unternehmen.

z. Bad Warmbrunn, 2. Juni. (Fertiggestellte Chauffee, — Neubau.) Die von hier nach Reibnitz führende Chauffee, welche wegen Neuschüttung gesperrt war, ist jetzt fertiggestellt und dem Verkehr wieder übergeben worden. — An der Poststraße läßt Elektrotechniker Otto ein einstöckiges Wohnhaus errichten, das noch in diesem Jahre bezugsfertig werden soll. Mit den Erdarbeiten ist bereits begonnen worden.

m. Schmiedeberg, 2. Juni. (Die Leitung des hiesigen Bahnhofs) ist ab 1. Juni dem Oberbahnvorsteher Frh. Zimmerling aus Gölitz übertragen worden.

s. Lahn, 2. Juni. (In einer Handwerker- und Mittelstandsversammlung) hielt der Abgeordnete Tischler-Ehrenobermeister Knieß-Kassel ein Referat über die augenblickliche außenpolitische Lage und die Wirtschaftslage. In der Ansprache wurde darauf hingewiesen, daß die Steinindustrie gänzlich darniederliegt, da auch der Staat alles aus Kunststein herstellen läßt. Man erwarte von den Abgeordneten, sich doch für die Industrie zu verwenden. Zum Schluß sprach noch neben dem Abg. Knieß Landrat Schmiljan.

e. Lahn, 2. Juni. (Zu dem 25jährigen Jubiläum,) das Frau Gräfin Pfeil-Herischdorf als Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins Lahn am Anfang Mai beging, haben die Mitglieder des Vereins einen ansehnlichen Betrag gesammelt, der am Jubiläumstage der Jubilantin überreicht wurde und den diese dem Vaterländischen Frauenverein für seine wohltätigen Zwecke überwies. Der Fonds trägt den Namen „Gräfin Pfeil-Stiftung“.

s. Liebenthal, 2. Juni. (Unfälle.) Als der Fleischergehilfe Willy Jahn hier am Montag früh eine Kuh vom Ackerbürger August Schäfer holen und in das Schlachthaus bringen wollte, wurde das Tier wild, ging durch und raste die Bahnhofstraße entlang. Jahn, der die Kuh fest an der Kopfstelle hielt, wurde mehrere Meter auf der Erde geschleift, bis seine Kräfte veragten und er das Tier loslassen mußte. In schwer verletztem Zustande schleifte er sich mühsam nach Hause. Die Kuh lehrte, nachdem sie längere Zeit auf den Feldern herumgeirrt war, von selbst wieder in ihren Stall zurück und machte sich vor der Haustür durch mehrmaliges Blöken bemerkbar. — Am Montag nachmittag brach der Dekorateur Richard Reusch hier auf der Schützenstraße mit seinem Fahrrad plötzlich zusammen. Er blieb einige Zeit betäubungslos liegen und hat starke Hautabschürfungen an Armen und Beinen erlitten.

s. Pennersdorf-Liebenthal, 2. Juni. (Schulnachricht.) Dem Schulaufsichtsrat Paul Haule aus Liebenthal ist die zweite Lehrerstelle (Hilfslehrerstelle) an der katholischen Volksschule übertragen worden. Sein Dienstantritt ist bereits erfolgt.

u. Greiffenberg, 2. Juni. (Eine Hilfslehrerstelle) wurde an der evangelischen Stadtschule errichtet und der Junglehrerin Fräulein Frieda Haule aus Sagan übertragen.

* Vollenhain, 2. Juni. (Badeanstalt. — Brotpreis-erhöhung.) Die städtische Badeanstalt in Schweinhaus wurde Donnerstag eröffnet. — Die badenden Betriebe des Kreises Vollenhain erhöhten ab Donnerstag den Preis für jedes Brot um fünf Pfennige.

tr. Vollenhain, 2. Juni. (Der seltene Genuss eines Harfenkonzertes) wurde in der evangelischen Kirche durch das Ehepaar Otto, Paul Gummer, Mariton und Ute Gummer, Harfe, geboten. Zum Vortrag gelangten geistliche Lieder vergangener Jahrhunderte. Alle Vorträge hinterließen bei der leider nur kleinen Schar von Zuhörern den tiefsten Eindruck und gestalteten den Abend zu einer ersten Feierstunde.

d. Landeshut, 2. Juni. (Im Kreisstag) gab gestern Landrat Dr. Fiebrant aus dem gedruckt vorliegenden Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten für 1926 die wichtigsten Posten bekannt. Das Vermögen des Kreises beträgt 706 450 Mark. Schulden sind 221 241,75 Mark vorhanden. Die Kosten des Hofierhausbaues des Krankenhauses Mariannenstift erhöhten sich auf 100 000 Mk.,

weil nachträglich ein besserer Stur gebaut werden mußte. Ein Mißerfolg war die Teerung der Krausendorfer Chaussee; die Teerung mußte wiederholt werden. Zur Entlastung der Schreibendorfer Straße steht eine Seilbahn in Aussicht. Erwartet wird eine Bürgschaftsübernahme durch den hiesigen Kreis, vielleicht zusammen mit dem Kreise Hirschberg. Für den Bau der Altbendorfer Chaussee ist eine besondere Kreistagsitzung geplant, weil sie mit ihren 500 000 Mark Kosten die größte Vorlage sei, die der Kreis je zu beraten hatte. Der Haushaltsvoranschlag für 1927 schließt in Einnahme mit 768 070 Mark, in Ausgabe mit 1 110 426 Mark. Die Kreisabgaben betragen 342 356 Mark (im Vorjahre 298 000 Mark). Ein Ueberschuß in Höhe von 48 485 Mark aus dem Rechnungsjahre 1925 vermindert die Kreisabgaben auf 293 871 Mark. Zur Deckung sollen wie im Vorjahre 43 Prozent von den Reichs-Einkommen- und Körperschaftsteuerverbesserungen und 60 Proz. von der Grundvermögens- und Gewerbesteuer als Umlage erhoben werden. Der Voranschlag des Kreiskrankenhauses balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 72 000 Mark. Beide Voranschläge fanden einstimmige Annahme. Der Straßenbau Saabslau-Liebersdorf durch das Dorf ist in der Art der Wege erster Ordnung nach dem aufgestellten Projekt durchzuführen. Zur Deckung der Baukosten ist, soweit die von der produktiven Erwerbslosenfürsorge und der Provinz gewährten Beihilfen nicht ausreichen, ein Darlehen von 110 000 Mark aufzunehmen. Der Kreistag stimmte dem zu mit dem Wunsche, daß der Kreis Waldenburg die fehlende Zwischenstrecke baue. Zugestimmt wurde dem Vorschlage der Kreispartei, in sechs Gemeinden des Kreises die Annahmestellen aufzuheben, da bei diesen jeder Sparverleß so gut wie aufgehört habe. Nachdem die Vertrauensmänner für Schöffn und Geschworene der Amtsgerichtsbezirke Landesgut, Liebau und Schönborg zur Wahl vorgeschlagen, wurden die Wahlen für die Kreisbebauungsstelle, der Sachverständigen für Flurschäden und der Kreistaxatoren vollzogen.

k. Schwarzwaldau, 2. Juni. (Spar- und Darlehnsklasse. — Kathol. Arbeiterverein.) Die Spar- und Darlehnsklasse hielt ihre 47. Generalversammlung ab. Der Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahre 89 364,36 M. Die Bilanz schließt in Aktiva mit 21 611,15 M., in Passiva mit 21 406,94 M. ab. Der Reingewinn (204,21 M.) wurde mit 68,21 M. dem Reservefonds, mit 50 M. der Betriebsrücklage und mit 50 M. der Spezialrücklage überwiesen. Die restlichen 36 M. erhielten die Teilnehmer. Der Aufwertungsfonds hat eine Höhe von 3130,92 M. erreicht. Die Spareinlagen betrugen am Ende des Berichtsjahres 5659,18 M. Der von der Provinzial-Genossenschaftsbank gewährte Abwidlungskredit in Höhe von 14 500 M. wurde bis auf 2000 M. abgedeckt. Die ausstehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Gustav Opitz, Hauptlehrer Thau und Guttschick d. Tisch wurden einstimmig wiedergewählt. Von einer Erhöhung des Geschäftsanteils nahm man Abstand. — In der Generalversammlung des Kathol. Arbeitervereins wurde Kaplan Scholz zum Präsiden, Verginvalde A. Wagner zum Vizepräsidenten, Bergbauer Siefert zum Schriftführer und Bergbauer Hermann zum Kassierer gewählt.

ml. Wittgenburg, 2. Juni. (Vortrag.) Am Sonntag setzte der bekannte Vater Nikolaus von Luttrotti aus Grüssau seine Vortragsreihe mit Lichtbildern hier im „Schwarzen Adler“ fort. Hatte der Redner in seinen früheren Vorträgen die heidnische Baukunst der alten Ägypter und Griechen zum Gegenstand seiner Ausführungen gemacht, so wendete er sich diesmal der christlichen Baukunst in unserer Heimat, dem Barockstil im 16. und 17. Jahrhundert zu. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Versammelten dem höchst interessanten Vortrage. Reicher Beifall lohnte den Redner.

ö. Marklissa, 2. Juni. (Vom Amtsgericht.) Für den nach Priebus berufenen Amtsgerichtsrat Mosler von hier ist Amts- und Landrichter Büniger aus Priebus nach hier berufen worden. Er amtiert vier Tage in der Woche in Marklissa und zwei Tage am Amtsgericht in Lauban.

u. Seide (bei Messersdorf), 2. Juni. (Eine zweite Lehrerkonferenz) wurde an der hiesigen Schule errichtet und dem Lehrer Opitz übertragen.

f. Nieder-Gertachheim, 2. Juni. (Großfeuer.) In der Nacht zum Mittwoch brannten die drei Wirtschaftsgebäude des Besitzers Wilhelm Quaiser vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Wohnhaus wurde ebenfalls stark beschädigt. Der Besitzer zog sich bei den Rettungsarbeiten schwere Brandwunden zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Er ist nur niedrig versichert. Man vermutet Brandstiftung.

w. G. R. 1. Juni. (Reise-Regulierungen.) Auf Veranlassung des Oberpräsidenten fand am Montag eine Versammlung der Reise-Anlieger in Ritzsch statt, die den Zweck hatte, ein klares Bild darüber zu geben, wie weit die Beschwerden und Wünsche der Reise-Anlieger berechtigt sind, die durch das mehrmalige Hochwasser in den letzten Jahren erheblichen Schaden erlitten haben. Nach einer längeren Aussprache faßte der Kreis-Ausschuß, dessen Mitglieder an der Versammlung teilnahmen, den Entschluß, einer zu bildenden Entwässerungsgenossenschaft

„Laufener Reiffe“ ein Darlehen von 5000 Mark auf die Dauer eines Jahres zinslos herzugeben und damit die zur Aufstellung eines Entwässerungsplanes notwendigen Vorarbeiten sicherzustellen.

* Biegitz, 1. Juni. (Zwei Biegniker in den Alpen vermisst.) Am letzten Sonntag früh stiegen, wie die „Neueste Zeitung“ in Innsbruck berichtet, die Studenten der Innsbrucker Universität, Albin Bachmann und Werner Ber aus Biegitz, in die bei Innsbruck gelegene Krane Bitterklamm, um dort Pflanzen zu suchen. Die beiden jungen Leute sind bis heute nicht zurückgekehrt, so daß man ein Unglück befürchtet. Dienstag ist eine Rettungsexpedition der Alpinen Rettungsstelle Innsbruck zur Nachforschung abgegangen.

o. Waldenburg, 2. Juni. (Ein schweres Autounglück) ereignete sich gestern morgen zwischen Ober- und Nieder-Hermisdorf. Der Bäderrevisor Heinrich Wähner fuhr mit seinem Auto gegen einen Straßenbaum. Das Auto überschlug sich, und W. kam unter den Wagen zu liegen. Schwer verletzt wurde er geborgen und nach dem Krankenhaus überführt. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Wie verlautet, soll das Steuer des Wagens während der Fahrt schabhaft geworden sein.

* Rauer, 2. Juni. (Einbruchdiebstahl in der Friedenskirche.) Einbrecher haben in der vorvergangenen Nacht unserer Friedenskirche einen Besuch abgestattet. Sie erbrachen elf Opferstücke, in der Sakristei einen Schrank mit Altargerät und einen in der Rückwand des Altars eingelassenen Schrank.

* Lüben, 2. Juni. (Gattenmord in Wengeln.) Am Dienstagabend gegen 10 Uhr ermordete der 63jährige Lohnkärner Rikmann aus Wengeln seine 64jährige Frau. Rikmann war mehrere Tage abwesend und führte bei seiner gestrigen Rückkehr das schreckliche Verbrechen aus. Er flüchtete nach der Tat, doch gelang der Polizei noch in derselben Nacht seine Festnahme. Der Grund für die Tat ist bisher noch nicht bekannt.

sp. Breslau, 2. Juni. (Zwei Brillantendiebstähle.) Wie die Kriminalpolizei mitteilt, suchten am Mittwoch vergangener Woche zwei unbekannte Damen die Juwelieregeschäfte der Innenstadt auf und ließen sich Brillantnadeln zur Auswahl vorlegen. Sie suchten sich zwei Nadeln im Werte von 500 bis 600 Mark aus und ließen sich diese zurücklegen mit der Bemerkung, daß der Kauf erst perfekt wird, wenn der Mann der einen Frau die Nadeln in Augenschein genommen haben wird. Bei diesen Gelegenheiten stahlen die Frauen in einem Geschäft eine Brillantnadel, welche in der Mitte einen Brillanten 0,60 Karat und rechts und links davon je 3 kleinere Brillanten von zusammen 0,75 Karat und nach den Enden zu 30 Diamanten von 0,20 Karat besitzt. In einem anderen Geschäft verübten die Täterinnen denselben Trick und stahlen eine Brillantnadel mit 10 Brillanten 0,59 Karat und 5 weißen Perlen im Werte von 500 Mark. Die erste Nadel hat ein Wert von 1000 Mark.

r. Raudten, 2. Juni. (5350 Mark gestohlen.) In der Nacht zu gestern wurde im Bureau der hiesigen Molkereigenossenschaft ein Einbruch verübt. Unbekannte Täter erbrachen den Geldschrank, wobei ein Sauerstoffgebläse verwundet worden zu sein scheint, und stahlen 5350 Mark. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen.

w. Reiffe, 2. Juni. (Landung eines französischen Flugzeuges.) Am Dienstag vormittag mußte ein französischer Bieger bei dem Kloster Seilgkreuz in Reiffe wegen Ueberlastung des Flugzeuges eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug, ein Eindecker leichteren Typs, befand sich auf einer Propagandafahrt von Warschau nach Paris. Der Flugzeugführer wurde der hiesigen Polizei zugeführt. Die Papiere des Piloten waren in bester Ordnung. Er flog um 4,30 Uhr nachmittags weiter.

Eine Tagung schlesischer Ortskrankenkassen.

3. Landesgut, 2. Juni.

Der Verband Ober- und Niederschlesischer Krankenkassen hielt am 29. und 30. Mai in Landesgut seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Verbandssekretär Schneider-Berlin von der Geschäftsstelle des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands G. B. sprach in einem 1½stündigen Vortrag über die bevorstehenden Änderungen der Reichsversicherungsordnung. Im Anschluß an die Aussprache wurde hierzu auf Antrag des Vorstandes folgende Entschlußfassung einstimmig angenommen:

„Die am 29. und 30. Mai 1927 in Landesgut stattfindende ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes Ober- und Niederschlesischer Krankenkassen stimmt einmütig den vom Gesamtverband der Krankenkassen Deutschlands G. B. gemachten Vorschlägen zur Änderung der RVO. zu. Die Vertreter der Krankenkassen erwarten von der Reichsregierung und dem Reichstage:

1. daß den Krankenkassen das Recht der Selbstabgabe, das heißt der unentgeltlichen Abgabe der dem freien Verlehr überlassenen Verbands- und Arznetmittel an die Versicherten und deren anspruchsberechtigten

Familienangehörigen erhalten bleibt, da hierdurch eine erhebliche Verbilligung der Krankenpflege und damit eine Ermäßigung bzw. Niedrighaltung der Beiträge erreicht wird.

2. daß, um einer weiteren unheilvollen Zersplitterung der Krankenversicherung möglichst vorzubeugen, neue Krankenkassen nur noch mit Zustimmung der Versicherten errichtet werden dürfen, und daß auch für die Errichtung von Krankenkassen aller Art eine angemessene Mindestmitgliedszahl vorgeschrieben wird;

3. daß nur solche Ersatzenklassen zugelassen bleiben, die sich auf eine Berufsorganisation stützen;

4. daß von der Einführung der unbeschränkt freien Arztwahl, d. h. der Zulassung sämtlicher Ärzte zur Krankentätigkeit, abgesehen wird. Ebenso wenig wie den wirtschaftlichen Betrieben zugemutet werden kann, auf die Dauer mehr Personal zu beschäftigen, als zur Bewältigung der Arbeiten erforderlich sind, kann den Krankenkassen länger zugemutet werden, mehr Ärzte zu beschäftigen, als zur ausreichenden ärztlichen Versorgung der Versicherten erforderlich sind. Die ärztliche Versorgung ist ausreichend gesichert, wenn bei eingeführter Familienhilfe auf 1000, anderenfalls auf 1350 Versicherte ein Arzt entfällt;

5. daß das Recht der Selbstverwaltung der Krankenkassen ausschließlich denen vorbehalten bleibt, welche die Mittel zur Durchführung der Krankenversicherung aufbringen, das sind die Versicherten und Arbeitgeber.

In einem zweiten Referat behandelte Schneider-Berlin „Gegenwartsfragen der Krankenversicherung“, welches ebenfalls großes Interesse fand. Der Verbandsvorsitzende Holte wies in seinem Referat über „Die Krankenbeförderung auf dem Lande“ auf den großen Mangel an Krankenbeförderungsmitteln hin. Nach einer vorliegenden Zusammenstellung sind in den drei schlesischen Regierungsbezirken 58 Krankentransportautomobile, 65 Krankenwagen mit Pferdebespannung und 233 fahrbare Tragen vorhanden. In vielen Kreisen seien alle drei Arten Krankentransportmittel oder zwei von ihnen und zum Teil mehrfach vorhanden. Leider seien in Schlesien auch vier Kreise, in denen es kein fahrbares Krankentransportmittel gebe. Im Interesse der Schwerunfallverletzten und sonstiger Schwerkranken müsse von den Kreisverwaltungen verlangt werden, das Versäumte recht bald nachzuholen.

Ueber „Ärzte und Krankenkassen“ sprach Verwaltungsdirektor Hermann-Oels. Der Redner behandelte die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, die Richtlinien des Reichsschiedsamt, das Verfahren vor diesem wie vor den Schiedsämtern, die Vielbeschäftigkeit der Ärzte, Begrenzungsbestimmungen usw. Er mahnte die Kassen zur Führung und Pflege der Statistik, da ohne dies eine gute Wahrnehmung der Interessen der Krankenkassen so gut wie unmöglich sei. Schließlich empfahl der Redner die Schaffung von Arbeitsgemeinschaften zwischen Ärzten und Krankenkassen, da hierdurch viel Mühsal im Interesse beider Teile beseitigt werden könnte. Auch hierüber bewegte sich die Aussprache in zustimmendem Sinne.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Weitertragung der Versammlung nach der Frauenheilstätte bei Landesbuth verlegt, wo der Chefarzt dieser Anstalt, Dr. Wirth, einen Vortrag über „Die neuzeitlichen Bestrebungen im Kampfe gegen die Tuberkulose“ hielt. Den Versammelten wurde eine große Anzahl Röntgenaufnahmen von in der Heilstätte behandelten Personen gezeigt. Der Vortrag wurde von den Kassenvertretern mit großem Interesse aufgenommen. Anschließend daran fand eine Besichtigung der Volkshelldstätte der Frauen und der Kinderheilstätte und deren Einrichtungen statt. Von dem Besuch der Heilstätten und von der am ersten Nachmittage erfolgten Besichtigung der Klosterkirchen von Grüssau waren alle ohne Ausnahme sehr befriedigt.

Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 1. Juni.

Wegen Rötigung waren der Ofenfechtermeister H. S. und sein Sohn, der Ofenfechtergehilfe G. S., und der Korbmacher R. S., sämtlich aus Hohenfriedeberg, angeklagt. Der Angeklagte R. S. hatte ein Haus gekauft, in das er nun gern ziehen wollte. Er betrieb daher beim Wohnungsamt die Räumung der Wohnung des Sattlermeisters W. Als ihm dies nicht schnell genug aing, kam er eines morgens um 5 Uhr mit den beiden andern Angeklagten, sie hoben die Tür aus und räumten gewaltsam die Sachen des W. in den Hausflur. Den Ofen zerbrachen die beiden ersten Angeklagten so daß das Wohnen in der Wohnung unmöglich gemacht worden war. Für diese Gewalttat erhielt jetzt H. S. als der Haupttäter 60 M., und G. S. bekam 30 M. Geldstrafe. Der Angeklagte R. S. wurde freigesprochen, da er, wie er angibt, das Räumen berufsmäßig betriebe und er geglaubt habe, es handle sich um einen regelrechten Umzug.

Amtsanmaßung und Urkundenfälschung wurde dem Bureauangestellten R. R. aus Hirschberg zur Last gelegt. Der Angeklagte kam eines Abends im April in ein Gastlokal auf der Promenade, spielte sich als *Gefühlskünstler* unter Fritz Brauner vom hiesigen Gewerbeamt auf und zeigte auch einen diesbezüglichen Ausweis, mit Fritz Brauner unterzeichnet, und

mit dem Gerichtsstempel gestempelt, vor. (Der Angeklagte war zu der Zeit beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt.) Dieser Ausweis war gefälscht worden. Auch zeigte er einen Haftbefehl vor. Diese Vergehen muß der Angeklagte jetzt anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von je 2 Wochen mit 50 M. Geldstrafe büßen.

„Na, wenn die Polizei schon die Leute flehen schickt, ist's schlimm genug.“ — Mit diesen Worten beleidigte der Stellenbesitzer F. G. aus Geppersdorf den Oberlandjäger K. auf der Straße, als der Landjäger eines abends im April von einem Dienstgange nach Hause kehrte. Als der Landjäger den Angeklagten stellte und fragte, wen er meine mit der Polizei, antwortete der Angeklagte: „Na Sie! Der W. hat's gesagt!“ Der Gärtnere F. B. befand sich deswegen auch auf der Anklagebank. Er wurde jedoch freigesprochen, da er eine solche Äußerung nicht getan hat. Der Angeklagte G. wurde wegen Beleidigung zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.

Belastende Aussagen im Kölner Mordprozeß.

v. Köln, 1. Juni.

In dem Kölner Mordprozeß Oberreuter wurden am Mittwoch die Ärzte des Marien-Hospitals vernommen, deren Aussagen für den angeklagten Arzt Dr. Broeder sehr belastend waren. Assistenzarzt Dr. Graf erzählte von Gerüchten, die schon bald nach der Einlieferung des schwer erkrankten Oberreuter ins Krankenhaus laut wurden, wonach Broeder ein Verhältnis mit Frau Oberreuter habe. Als sich diese Gerüchte immer mehr verdichteten, habe nach dem Eintreten der Verschlechterung in Oberreuters Befinden Oberarzt Dr. Fried schriftlich die weitere Behandlung untersucht. Als Dr. Broeder erfahren hatte, daß für den Fall des Todes von Oberreuter die Leiche sezziert werden solle, habe er gesagt: „Wenn die Leiche sezziert wird, dann bin ich verloren.“ Der Zeuge will bestimmt gehört haben, daß Dr. Broeder gesagt hat: „Ich habe dem M. an etwas gegeben.“ Als der Zeuge den Angeklagten auf das Unerhörte seiner Behandlung aufmerksam machte, sagte dieser: „Wir haben doch noch andere Leichen im Keller liegen. Vertauschen Sie doch die Dr. ane, es soll Ihr Schade nicht sein.“ Dieses Ansinnen lehnte der Zeuge entschieden ab. Er befand weiter, daß Dr. Broeder ihm gegenüber vor dem Tode Oberreuters die Verurteilung gemacht habe: „Es schadet nichts, wenn der Mann stirbt.“ Nach dem Tode Oberreuters soll Frau Oberreuter gesagt haben: „Wenn die Leiche sezziert wird, dann bin auch ich verloren.“

Der Angeklagte erklärte, daß er sich seiner Äußerungen dem Zeugen Dr. Graf gegenüber nicht mehr entsinnen könne. Die Krankenschwester Potemkins, die bis zum letzten Augenblick am Bett Oberreuters saß, sagte aus, daß Dr. Broeder oft mit dem Kranken allein geblieben sei. Er hatte ihr die Anordnung gegeben, die Verabreichung von Koffein einzustellen und Digitalis zu geben. Ein als Zeuge vernommener Kellner befand, daß Dr. Broeder am Tage der Tat der tödlichen Injektion in der Wirtschaft „Zum Hefen“ 14 Glas Bier gerumelt habe. Assistenzarzt Struna hat nach der Verschlechterung des Befindens Oberreuters bei einer Untersuchung Spuren einer Einspritzung gefunden. Sofort kam der Verdacht auf, daß diese Injektion nur von Dr. Broeder gemacht worden sein könnte. Der vorgesehene Stelle wurde sofort Meldung erstattet. Weitere als Zeugen vernommene Krankenschwestern sagten sehr belastend gegen den Angeklagten aus. Eine Schwester sagte aus, daß nach dem Tode Oberreuters die Krankenschwester Alara verzweifelt gerufen habe: „Einmal hat er es schon versucht; damals ist es ihm leicht geglückt. Jetzt hat er es wieder getan. Sätte ich das gewußt, so wäre ich nicht von dem Bett Oberreuters fortgegangen.“ Dem als Zeugen vernommenen Oberarzt des Marienhospitals Dr. Fried hat Dr. Broeder nach dem Tode des Patienten gestanden, daß er die 15fache Dosis gegeben habe. Er habe jedoch den Oberarzt gebeten, keine Anzeige zu machen. Die Frage des Oberarztes, ob Frau Oberreuter von der Tat wisse, hat der Angeklagte bejaht. Dr. Broeder kam zweimal noch an demselben Tage in Gesellschaft der Frau Oberreuter zu Dr. Fried, um diesen zur Unterlassung der Anzeige zu bewegen. Der Oberarzt kam aber dieser Aufforderung nicht nach.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Tennis im Riesen- und Riesengebirgsaa.] Gaumeister für die Herrenmannschaft ist der Hirschberger Tennisclub „Blau-Weiß“ mit 10 Punkten, gegen den Laubaner Tennisclub 1920 mit 8 Punkten und den Krummhübler Tennisclub „Grün-Weiß“ mit 6 Punkten geworden. Die Damen-Meisterschaft hat der Laubaner Tennisclub gegen den Krummhübler Tennisclub mit 8 Punkten und den Hirschberger Tennisclub mit 6 Punkten errungen. Die Klubs Landesbuth, Marklissa und Schreibeberg sind nicht angetreten und infolgedessen haben die drei spielenden Klubs Hirschberg, Krummhübel und Laubau die Punkte gegen diese Klubs kampfslos zugesprochen erhalten.

— [Wettkampfe.] Bei den Leichtathletik-Wettkämpfen des SG Preußen-Krefeld erlitt der Weltrekordmann Dr. Vesper-Stettin über 400 Meter eine Niederlage durch Bückner-Magdeburg, der sich erstmals auf dieser Strecke versuchte. Bückner gewann in 49,8 Sek. vor Vesper 50,2 Sek., der Dritte Gert-Robens folgte nur 1 Meter zurück.

— [Die dritte Tennis-Davis-Pokalrunde] bringt am 9.—11. Juni Dänemark und Indien in Kopenhagen und vom 10. bis 12. Deutschland-Südafrika in Berlin, sowie Tschechoslowakei-Belgien in Prag zusammen.

— [Internationaler Eislauf-Kongress.] Die Internationale Eislauf-Vereinigung hielt dieser Tage in Louhon (Südfrankreich) ihren 15. ordentlichen Kongress ab, wobei auch Deutschland vertreten war. Im Vordergrund der Verhandlungen stand die viel erörterte Entscheidung der Damen-Weltmeisterschaft in Oslo. Bekanntlich hatte der Sieg der Norwegerin Sonja Henie einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, als man durch ein parteiisches Schiedsgericht die bisherige Weltmeisterin Frau Jaros-Szabo (Ungarn) entthront sah. Der Kongress stellte sich voll und ganz auf die Seite der Opposition, sah aber nun keine Möglichkeit mehr, das Urteil zu ändern. Immerhin soll in Zukunft alles versucht werden, solche Fehlurteile zu vermeiden. Im Preisrichterkollegium soll jedes Land daher nur durch einen Richter vertreten sein. Deutschland hatte beantragt, die Schnell-Lauf-Weltmeisterschaften, die jetzt noch über vier Strecken nach Punkten ausgetragen werden, zu teilen und entweder vier Meistertitel oder wenigstens zwei, den einen für die beiden kurzen, den anderen für die langen Strecken zu vergeben. Leider wurde der Antrag aus Traditionsgründen abgelehnt. Die Osloer Vorgänge spielten auch bei den Vorstandswahlen eine unruhigende Rolle. Der Osloer Vertreter wurde nicht wiedergewählt. Für ihn trat Professor Caplot (Frankreich) ein, im übrigen blieb der alte Vorstand. Der nächste Kongress findet in zwei Jahren voraussichtlich in Belgien statt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Hirschberger Theaterfrage

sollte nach in der Stadt umlaufenden Gerüchten in ein neues Stadium getreten sein, da geplant sei, wegen Überlastung der Bunzlauer Bühne des Landes-Theaters eine Filialbühne in Hirschberg zu errichten, von der aus der Hirschberger Bezirk bespielt werden sollte, ähnlich also, wie das bis jetzt schon von Bunzlau aus für den größeren Kreis geschah. Wie wir erfahren, steht die Schlesische Landesbühne solchen Plänen fern und hält auch die Errichtung eines solchen Filialbetriebes bis zur Winter-Spielzeit praktisch für undurchführbar. Es käme für Hirschberg im nächsten Winter, falls gewünscht, nur eine gleiche Bespielung von Bunzlau aus in Frage, wie im letzten Winter. Jedenfalls scheinen irgendwelche Verhandlungen noch nicht geführt zu sein, und damit wird all' den Kombinationen der Boden entzogen, die ein Zusammengehen der Landesbühne mit der neuen Hirschberger Theatergemeinde befürworteten, die bekanntlich unter Gangers Leitung ein eigenes Hirschberger Stadttheater schon für diesen Winter wieder schaffen will.

XX Wilhelm Furtwängler Dr. h. c. der Heidelberger Universität. Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat bei einer akademischen Beethovenfeier anlässlich des Beethovenfestes der Stadt Heidelberg Wilhelm Furtwängler zum Ehrendoktor ernannt.

XX Fritz v. Ostini gestorben. In Böding am Starnberger See ist der frühere Herausgeber der „Fugens“. Fritz von Ostini, im 66. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen.

XX Richard Gortier, früherer Theaterleiter in Breslau, dann in Berlin und Eisenach, übernimmt am 1. September die Leitung des Neuen Theaters am Zoo in Berlin.

XX Einweihung eines Paula Becker-Mobersohn-Hauses in Bremen. Donnerstag vormittag wurde in Anwesenheit von zahlreichen Teilnehmern aus dem ganzen Reich die neue Stiftung des Generalkonsuls Dr. Ludwig Roselius, das Paula Becker-Mobersohn-Haus, in der Böttcherstraße in Bremen, eine Schöpfung Professor Bernhard Hoetgers aus Worpsswebe, feierlich eingeweiht. Roselius wies in einer Rede auf die Bedeutung Paula Becker-Mobersohns hin, die die Farbenwelt bereichert habe, wie kaum eine andere und deren Zeichnungen und Skizzen ihren Ruhm als große Künstlerin begründen würden. Der Bruder der verstorbenen Malerin, Dr. Becker-Glauch, sprach den Dank der Familie für die Errichtung des Hauses aus. Der Bürgermeister von Bremen führte aus, daß das Paula Becker-Mobersohn-Haus in der durch Künstlerhand neuverstandenen Böttcherstraße einen wesentlichen Teil der Werte dieser begnadeten Künstlerin umschließen werde, die aus der Wirklichkeit innersten und tiefsten Geschehens geschaffen habe. Eine Führung durch das Haus beschloß die Feier.

Die häßliche Brigitte Hellmer.

28) Familienroman von Ann v. von Panhuf.

Coburg bei Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„Ich weiß nicht, ob Du Dich darin nicht irrst, Mathilde. Ich glaube, ich äußerte früher schon gelegentlich, daß man sich in Bezug auf Brigittes Aussehen möglicherweise auf Überraschungen gefaßt machen mußte.“

Seine Frau stieß ein paar ärgerliche Worte aus, die niemand verstand, und sagte gereizten Tones: „Die falsche Kanaille, läßt mich ein Kleid besorgen und denkt nicht daran, es anzuziehen. Da hat das Inspektorweib die Hand im Spiele. Meinemwegen, ich brauche den gepulsten Bauernack! la nicht mehr anzuziehen. Und nun wollen wir keine Zeit mehr verlieren.“

Fritz Wendt erkannte, daß die Mutter sich nicht herlassen würde, die kostbaren Ohrringe wieder herauszugeben, er aber gab es nicht zu, daß sie zu der Schuld von gestern eine neue fügen sollte. Zum Mordanschlag den Diebstahl!

Es blieb ihm nichts anderes übrig, als doch zum Verrat, zur Ueberrumpelung zu greifen.

„Ich will also in mein Zimmer gehen, um nachzusehen, ob ich nicht etwas einzupacken vergaß,“ wiederholte er, was er vor Minuten schon einmal gesagt, ehe er die Mutter dann doch gebeten, das Gestohlene zurückzugeben oder ihn damit zu betrauen.

Karl Wendt sah auf die Uhr.

„In einer Stunde wird das Auto vorfahren, wir dürfen uns nicht mehr durch Schwärzen aufhalten.“

Fritz verließ schnell das Zimmer.

26. Kapitel.

Fritz Wendt hatte mit Elena verabredet, wo sie sich beide am nächsten Tage in Frankfurt treffen wollten. Die kleine Spanierin

Übermorgen:

Der neue Roman

„Das Phantom“

von Eduard Adrian Schmant

war in das Inspektorhaus zurückgekehrt mit lachenden, glücklichen Augen, und Frau Jürgen, die gekränkt war, weil die hierliche Person sie um gar nichts mehr befragt hatte, wurde entworfen durch die offen zur Schau getragene Seligkeit Elenas. Sie war in Jürgen's Arbeitszimmer gestürzt und fand Rolf Waldner dort, den sie nicht kannte.

Sie musterte ihn gähnerhaft.

„Sein Vorname Waldner? Die Reine wissen den Besuch von Sie.“

Frau Jürgen sprach ein paar Worte mit ihr und nickte dann Waldner zu.

Brigitte Hellmer bittet um Ihren Besuch. Wenn es Ihnen recht ist, führe ich Sie.“

Rolf Waldner war sofort bereit, und dann stand er vor der Herrin des Arenahofes, seine Augen hingen entzückt an dem blonden Mädchen.

Brigitte konnte nur mit Mühe die große Erregung bekämpfen, die sie bei Rolf Waldners Eintritt überfallen hatte. Es war ein heißes Thema, über das sie sich mit ihm auseinandersehen mußte. Sie bot ihm Platz an.

Aber er blieb stehen.

„Fräulein Hellmer, ich möchte erst noch eine Angelegenheit zur Sprache bringen, die mir noch ganz besonders zugesetzt hat. Ich schäme mich nämlich furchtbar, weil ich Ihre Bitte damals so kühl und geschäftlich auffaßte, was ich doch als Ehre und Auszeichnung hätte auffassen müssen. Ich war damals durch die anhaltende Not auf einem Standpunkt angelangt, auf den ein anständiger Mensch nicht kommen darf. Dem Teufel wollte ich meine Seele verschreiben, so weit war ich. Fräulein Hellmer, unser Vertrag bleibt bestehen, aber Geld werde ich dafür von Ihnen nicht annehmen.“

Er lächelte. „Versagen Sie über mich, ich bin von Stunne an bereit, mich mit Ihnen zu verloben, zu verheiraten — kurz, zu tun, was Sie wollen.“

Brigitte sagte verwirrt: „Bitte, nehmen Sie doch erst mal Platz, Herr Waldner.“

Sie setzte sich auch, blickte dann an dem Manne vorbei.

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen sehr, aber ich glaube, die Komödie, die ich Ihnen damals vorschlug, ist gar nicht mehr nötig.“

Sie konnte nicht zu Ende sprechen, denn Rolf Waldner sah sie mit so erschrockenem Gesicht an, daß sie überlegte, ob sie sich vielleicht ungeschickt ausgedrückt hatte.

Er sagte heiser: „Die Heirat zwischen uns ist nicht mehr nötig.“

Seine Augen hingen an dem feinen Gesicht, das von dem gewellten Blondhaar so reizvoll umrahmt wurde, glitten an der schlanken Gestalt hinunter, ließen an dem kleinen Fuß haften.

Herrgott, welch ein Löpel war er denn gewesen, daß er ihr eben angeboten, sich mit ihr umsonst zu verloben und zu verheiraten, nach ihrem Wunsche. Die Verhältnisse hatten sich in den drei Monaten, seit er Brigitte Sellmer nicht wiedergesehen, schon dadurch vollständig verändert, daß die Herrin des Kreuzhofes äußerlich eine völlig andere geworden war. Die edige, unschön wirkende Brigitte von damals hatte sich eine Scheinehe erkauft wollen, die liebreizende Brigitte von heute brauchte keine Scheinehe einzugehen. Viele Männer würden glücklich sein, dieser schlanken Blondine ihr Herz zu Füßen legen zu dürfen.

Sie würde wählen können. Und hatte es wahrscheinlich schon getan, hatte es sicher schon getan.

Rolf Waldner atmete schwerer und sagte nach längerer Pause: „Sie haben also inzwischen den Mann kennengelernt, den Sie lieben, Fräulein Sellmer? Verzeihen Sie dann, bitte, daß ich unseren Vertrag überhaupt noch erwähnte.“

Er kam sich selbst plötzlich unsagbar albern vor.

„Jedenfalls danke ich Ihnen nochmals für die Hilfe damals. Und jetzt will ich mich verabschieden, denn Sie sind sicher heute ganz besonders in Anspruch genommen.“

Brigitte erwiderte erwidert: „Ich habe das nicht deshalb gesagt, weil ich jemanden lieb habe, Herr Waldner, sondern weil mein Vormund und seine Frau heute den Kreuzhof für immer verlassen werden. Ich brauche nun nicht mehr davor zu bangen, daß die beiden, wenn ich nicht drei Monate nach meiner Mündigkeit verheiratet bin, hier ständig Wohnung nehmen dürfen. Und dem wollte ich doch durch die Scheinehe mit Ihnen entgegen.“

Ihre Lippen zuckten erregt in der Erinnerung an die furchtbare Stunde, die sie gestern am späten Abend durchgemacht, in der Erinnerung an die vielen Tage vorher, die angefüllt gewesen von Angst vor einer drohenden Gefahr.

„Meine Verwandten reisen heute ab, in ungefähr einer Stunde schon, und ich weiß bestimmt, sie werden nie mehr hierher zurückkehren“, erklärte sie.

Rolf Waldner hatte ein bitteres Empfinden. Wie sehr hatte ihn Brigitte Sellmer vor wenigen Monaten um den Dienst gebeten, den sie jetzt ablehnte.

Eigentlich konnte ihm doch gar nichts daran liegen, daß sie ihren Plan aufgegeben hatte. Er verlor doch nichts dadurch.

Sa, wäre er noch der arme Schluder gewesen, dem der Hunger den Magen zerrückte, der nicht mehr gewußt hatte, wohin er sein Haupt hätte legen können, dann hätte Brigitte Sellmers Veränderung ihrer Absichten einen großen Heilschlag für ihn bedeutet. So aber verlor er doch gar nichts, da er sich nicht mehr durch Geld seinen Namen hätte bezahlen lassen. Deshalb verstummte es ihm so, daß die Scheinehe überflüssig geworden war? Deshalb war ihm so traurig ums Herz, als hätte man ihm etwas Schönes und Beglückendes fortgenommen?

Brigitte sagte: „Darf ich Sie bitten, Herr Waldner, heute mittag mein Gast zu sein, Herr und Frau Jürgen werden auch zugegen sein.“

„Und wer noch?“ fragte er mit hellhöriger Aufmerksamkeit.

„Vielleicht würde jemand mit zu Tisch sitzen, für den Brigitte Sellmer mehr empfand als für jeden anderen Menschen.“

„Es wird niemand weiter zugegen sein“, gab sie zurück, „das heißt doch, noch eine junge Dame, die bei Frau Jürgen wohnt. Die junge Spanierin, durch die ich Sie von Inspektors zu mir bitten ließ. Sie ist die Frau von Fritz Wendt und verläßt morgen den Kreuzhof.“

Er sagte lopschüttelnd: „Hatte dieser Verwandte nicht damals die Absicht, Sie zu heiraten? Herr Jürgen oder Sie redeten davon.“

Brigitte erzählte flüchtig von dem plötzlichen Auftauchen der Spanierin, und daß sich das junge Paar nun geehrt und zusammenbleiben wolle. Sie umging sparsam alles, was mit dem schrecklichen Ereignis von gestern zusammenhing.

Rolf Waldner sah sie nachdenklich an.

„So hat die endgültige Abreise Ihres Vormundes und seiner Frau, die Sie doch vor drei Monaten noch nicht für möglich hielten, natürlich einen unvorhergesehenen Anlaß?“ fragte er.

Brigitte erröte und erbläute. Die furchtbare, noch gar so frische Erinnerung trieb ihr Tränen in die Augen, ließ ihren Körper erschauern.

Rolf Waldner beobachtete erschrocken, welche Erregung seine Frage in Brigitte auslöste.

„Ich bitte um Verzeihung, liebes Fräulein Sellmer, ich ahnte ja nicht, daß meine einfache Frage Ihnen irgendwelchen Schmerz bereiten könnte.“

Er sah wie gebannt und mußte das blonde Mädchen nur immer anschauen, denn die Tränen, hoben die Schönheit der großen grauen Augen noch. Und als ein paar Tränen langsam nieder-glitten über das zarte Antlitz, da empfand er ein vorher in seinem Leben noch nie gefühltes Weh. Es war, als tropften diese Tränen aus seinem Herzen, schwer und schneidend zugleich. Er hätte laut aufschreien mögen.

Brigitte wollte in die Tasche langen, machte wenigstens die gewohnte Bewegung nach der Tasche. Bog dann die Hand wie ägernd zurück. Das neue, fertig gelaufte Kleid besaß gar keine Tasche.

Der Mann mußte unwillkürlich ein ganz klein wenig lächeln. Er brachte ein noch zusammengefaltetes schneeweißes Taschentuch zum Vorschein, hielt es ihr mit fast bittender Bewegung entgegen.

Da glitt auch um den Mädchenmund ein flüchtiges Lächeln.

Brigitte nahm das Tuch und trocknete damit ihre Tränen.

„Ich lasse es sofort waschen“, sagte sie, „und wenn Sie nachher zu Tisch kommen, ich rechne bestimmt damit, gebe ich es Ihnen gewaschen und gebügelt zurück.“

Er streckte die Hand aus.

„Bitte, nein, geben Sie mir das Tuch so zurück, ich habe nur das eine bei mir.“

Brigitte zögerte. Er nahm es ihr sacht aus der Hand und dachte, es müsse wohl köstlich sein, wenn er sein Gesicht in das Tuch vergraben könnte, das die Tränen Brigitte Sellmers aufgesogen.

Er sagte bewegt: „Wie konnte meine mir so einfach scheinende Frage Sie so aufregen? Noch einmal, ich bitte um Verzeihung. Aber wenn Sie irgend etwas Unangenehmes durchzumachen haben, wenn Sie irgendwelche Sorgen bräuen und Sie der Hilfe bedürfen, Fräulein Sellmer, dann vertrauen Sie sich mir an. Mit allem, was ich bin und habe, stehe ich Ihnen zur Verfügung. Sie sind meine Lebensretterin, meine Glücksbringerin. Sie haben ein Recht darauf, von mir zu verlangen, was Sie wollen.“

Brigitte las in den regelmäßigen Zügen des Mannes Angst und tiefe Ergebenheit. Alles Blut strömte ihr zum Herzen, so wundervoll war das Gefühl, Rolf Waldner litt um sie.

War das nicht schon wie ein Balsam, sah sie nicht ein noch allzu nahe häßliches Erleben schon ferner, sah sie das Abscheuliche der vergangenen Nacht nicht schon wie hinter grauen Schleierwogen verschwinden?

Er blinnte sie unentwegt an.

„Wenn Sie Hilfe brauchen, Fräulein Brigitte, vergessen Sie nicht, ich schulde Ihnen mein Leben!“

Brigitte lauschte der tiefen, klangvollen Stimme nach und eine fremde, süße Sehnsucht erwachte in ihr, deren Ursprung und Ziel sie nicht kannte.

(Schluß folgt.)

Versichere Deinen Hausschlüssel.

Ein kurioses Berliner Versicherungsunternehmen.

Von Mätzig.

Berlin, das ohne seine tägliche Neuigkeit und Sensation nicht gut auskommen könnte, hat wieder für einige Zeit einen Gesprächsstoff, nämlich eine besondere Kuriosität: die Schlüsselversicherung. Was mit ihr bezweckt wird? Ganz einfach:

Ein Hausschlüssel, wenn wir ihn vertrauensvoll in die Hand gedrückt bekommen, pflegt das Selbstbewußtsein zu stärken, das unter die wichtigsten Eigenschaften des wirkenden Mannes fällt. Nur nebenbei öffnet er Haustüren, in der Hauptsache aber Perspektiven. Keineswegs also nur eben ein Schlüssel, ein Gebrauchsgegenstand seiend, stellt er einen Besitz dar. Besitz aber, wenn er verloren geht, schmerzt. Und den Ausbruch solchen Schmerzes zu hintertreiben, — dazu ist den Berlinern die Schlüsselversicherung gegönnt worden.

Währlich verliert jeder sechzehnte (!) Berliner Einwohner einmal einen von seinen Schlüsseln, deren Sklave er ist, oder sogar ein ganzes Schlüsselbündel. Das bedeutet für diese große Stadt keine geringe Zahl, oder ist eine Viertel Million etwa eine Kleinigkeit? Nur wenige dieser verloren gegangenen Schlüsseln werden zur Polizei getragen, denn der Geldwert ist zu gering und folglich auch die Hoffnung auf Belohnung. Und doch würden die Besitzer meist gern etwas dafür geben, wenn sie nur rasch und zuverlässig den „Verlorenen“ wieder bekämen, den Schlüssel zum Haußeingang und Korridor, zum Koffer, Geldschrank und Stahlresor. Das haben sich die Gründer der Schlüsselversicherung auch gesagt, und sie haben kurzerhand gegründet.

Jeder Berliner Schlüsselversicherte zahlt zunächst einmal 6 Mark pro Jahr. Dafür gibt ihm die Gesellschaft das Versprechen, jeden eventuell gelegentlich in Verlust geratenen Schlüssel mit 90% Sicherheit wieder zur Stelle zu schaffen. Wie will sie das Unwahrscheinliche fertig bringen? Alle Abonnenten bekommen Blechmarken, die an den versicherten Schlüsselbündel angemacht werden müssen. Jeder solcher Schlüsselbündel entdeckt nun auf der einen Seite der Marke eine Nummer, die sie aber nichts angeht, denn es ist die Nummer des Abonnenten, unter der er in den Büchern der Versicherungsgesellschaft aufgeführt ist. Die andere Seite hingegen birgt für den glücklichen Finder eine Überraschung: nämlich die, daß er, wenn er die Schlüssel der Gesellschaft überbringt, deren Adresse ebenfalls auf der Marke vermerkt steht, eine Belohnung von immerhin 5 Mark bekommt. Diese Summe, die im Verhältnis zu dem geringen Geldwert von Schlüsseln nicht unbeträchtlich ist, wird, so hofft die Versicherungsgesellschaft, in den meisten Fällen die Wiedererlangung verlorener Schlüsseln erleichtern, denn die Berliner sind nur solange bequem, als sich eine Mühe für sie nicht rentiert. Den Anreiz zum Eingehen einer Schlüsselversicherung verstärkt die Gesellschaft in kluger Spekulation dadurch, daß sie den Versicherten oder deren Angehörigen bei Unglücksfällen Prämien von tausend bis zweitausend Mark gratis zahlt: eine Einrichtung, die im Hinblick auf den mit Gefahren verbundenen Berliner großstädtischen Straßenverkehr nicht unaktuell erscheint.

Ein Oratorium Handels als Oper.

Etwa gleichzeitig mit der sogenannten Verbi-Renaissance hat in Deutschland auch eine Handel-Renaissance eingesetzt, die sich zuerst den zahlreichen Opern des im Mannesalter in England festhaft gewordenen deutschen Meisters widmete, dann aber auch bald seine Oratorien einbezog. Eine Reihe überlauter Handel-Enthusiasten fand auch diese Werke ungemein „dramatisch“ und setzte sich dafür ein, auch sie auf das Theater zu stellen. Mit dem „Saul“ wurde in Hannover 1923 der Anfang gemacht, „Herakles“, „Theodora“, „Alexander Balus“ folgten und nun kommt das Breslauer Stadttheater mit einer szenischen Einrichtung des „Belsazar“ heraus, der 1744 in London entstanden und 1745 daselbst in Konzertform vom Komponisten selbst vorgeführt worden ist.

Auf die von den Handel-Propagandisten mit Hochdruck vertretene Behauptung, daß eine unbedingte künstlerische Notwendigkeit vorliegt, den ungemein zahlreichen wirklichen Opern Handels, deren Fülle für Deutschland noch lange nicht erschöpft ist, seine Oratorien hinzuzufügen, sei hier nicht näher eingegangen. Nach Stil, Erfindung und Form unterscheiden sich beide Kunstgattungen bei Handel in der Tat wenig. Man kann seine Opern ebensogut dramatische Oratorien, wie seine Oratorien konzertierende Opern nennen. Handel wurde auch nur durch rein praktische Gründe dazu veranlaßt, seine Opernproduktion abzugeben und fortan Oratorien zu schreiben. Zwei Opernunternehmungen, deren künstlerisches Oberhaupt er war, hatten sich nach schweren, kampfreichen Jahren auflösen müssen, weil die englische Musikmode damals die Oper in Acht und Bann getan hatte. Also gab Handel seinen Londonern verkappte Opern in Oratorien-Form und stand sich besser dabei.

Das Textbuch zum „Belsazar“ stammt von dem Zeitgenossen Handels, Charles Jennens. Es behandelt die Vernichtung Babels durch die Perser und die Freilassung der vom Assyrerkönig Belsazar gefangenen, in ihrem Götze verkörperten Juden durch den philosophischen Perserkönig Chrus. Drei Teile zerfallen in acht kurze, von mächtigen Chören ausgeweitete Szenen, die bald im Lager der Perser, bald im belagerten Babylon (Palast und Straßen) spielen. Als Hauptgegenspieler treten sich gegenüber der edle, heldische Chrus und der großsprecherische Trunkenbold Belsazar. Dieser wenigstens mühte freilich, um als dramatische Titelfigur einigermaßen repräsentativ zu wirken, viel kräftiger charakterisiert sein, als es Jennens vermocht hat. Er zeigt den Belsazar lediglich als einen weinseligen Schwärmer und Gotteslästerer, der gern die Feste feiert, wie sie fallen, auch wenn seine Hauptstadt belagert wird, und der bei einer solchen Gelegenheit dem nüchternen veranlagten Gegner die Möglichkeit gibt, ihn zu überfallen und auszutilgen. Den Höhepunkt des Vorgangs, zugleich den einzigen wirklich dramatischen Auftritt des Werkes, bildet die Banquetszene, in der sich dem trunkenen Belsazar Jehobabs flammender Zorn in der Wandschrift „Mene mene tekel upharsin“ kundgibt. Um die beiden Könige gruppieren sich noch Nitocris, Belsazars Mutter, eine würdige Dame, die ehrfürchtig zu Jehobab hinneigt, das Verderben kommen sieht, aber mit ihren Warnungen bei ihrem unohnmächtigen Sohne kein Glück hat; Daniel, der jüdische Prophet und Flammenschrift-Deuter; endlich ein ganz nebenfächlicher assyrischer, zu den Persern übergegangener Deserteur.

Sprachlich ruht das Textbuch auf einer leidlichen Uebersetzung der Jennensschen Verse durch Servinus und Chryander. Irgend welche einschneidende Veränderungen hat Dr. Herbert Graf, dem die szenische Einrichtung für das Breslauer Opernhaus anvertraut wurde, nicht vorgenommen. Er durfte sich mit einigen Auslassungen und Umstellungen begnügen. Dafür macht er im Programmheft des Stadttheaters die interessante Mitteilung, daß ursprünglich die Breslauer Jahrhunderthalle zum Auführungsort bestimmt war. „Aber“, sagt Herr Graf, „die letzte Postzeit einer unersprechlichen Wirtschaftsperiode ließ mutlos den Plan erkriegen und der gewaltige Belsazar zog sich in das Breslauer Opernhaus zurück, um wenigstens hier Luft zum Leben zu erhalten.“ Kürzer und schlichter ausgedrückt: die Mittel für eine „Belsazaraufführung“ in der Jahrhunderthalle sind nicht bewilligt worden.

Ob Jahrhunderthalle, ob Opernhaus — um „Luft und Leben“ zu erhalten, bedarf der „gewaltige Belsazar“ einer seinen künstlerischen Wesensmerkmalen treffenden Inszenierung. Anstatt rein praktisch an diese Frage heranzugehen, hat sich Herr Graf zunächst einmal theoretisch mit ihr beschäftigt und zwar nach dem Beispiel vieler seiner zeitgenössischen Kollegen weniger logisch, als vpraselogisch. In seinen Ausführungen (Programmheft des Stadttheaters) kommt er zu dem Schluß, an Handel dürfe der Regisseur nur herantreten mit einer „lebensvoll ausschäumenden, unbeschwert kraftvoll ekstatischen neuen Primitivität“. Wie hat nun Graf diese „neue Primitivität“ (übrigens ist sie gar nicht so neu, denn schon die Bühne Shakespeares war von bewußtester Primitivität), „lebensvoll ausschäumen“ lassen? Er hat sich Turner und Tänzer in Massen herangeholt und läßt durch sie die Handlung in „Bewegungsschören“ nach System Laban begleiten. Aber diese „Bewegungsschöre“ wirkten gar nicht so sehr „unbeschwert kraftvoll ekstatisch“, sondern nur leidlich gut dressiert. Auf dem Papier nehmen sich solche Theorien ganz statisch an, auf der Bühne sind sie nicht eben leicht zu verwirklichen. Graf

sagt ferner, ein Vorzug der „neuen Primitivität“ sei es, daß der Darsteller „das Selbstbewußtsein seiner intuitiv freien Schöpferfähigkeit neu erhalte“. An Grafs Praxis war jedoch das gerade Gegenteil festzustellen. Seine Handel-Spieler standen unter strengster Regie-Kontrolle, sogar als Sänke-Spieler. Jede Bewegung war ihnen genau vorgeschrieben, so genau, daß ihr Gesang oftmals unter dem Zwang der ihnen diktierten hieratischen Geste zu leiden hatte. Der temperamentvolle Sänger des Belsazar, Adolf Fischer, war der Einzige, der sich die Gebote der „Primitivität“ übertrat, und siehe da, er war auch der Einzige, der darstellerisch stark wirkte.

Zu den Glaubensartikeln der primitiven Regie gehört ferner die Verbannung des Requiits. Zu einer „kriegerischen Musik“ Handels kämpfen im letzten Teile Assyrer und Perser hart um die Feste Babylon. Aber ohne Waffen! Sie sind eben primitiv und machen die Sache mit einem nicht allzu lebensvoll ausschäumend geminten Vorkampf oder vielmehr Tanz ab. Hier fiel eine Inkonsequenz der Regie auf. Sie hatte nämlich das Waffen-Requilt nur der Plebs entzogen, den Mälestäten aber belassen. Chrus brachte den Belsazar mit einem regelrechten Schwert ganz nach der Methode des „senilen Naturalismus“ um.

Eine ähnliche Inkonsequenz zeigte sich auch bei der dekorativen Einrichtung der Szene. Hans Wilermann hat für sie ein primitives, aber ebenso schönartiges, wie zweckmäßiges Podium aufgebaut, das für alle Schauplätze der Handlung erhalten muß. Diese Primitivität, die die Phantasie des Zuschauers zu Hilfe ruft, lasse ich gelten. Aber der Regisseur ließ zum großen Belsazar-Feste einen Thron auf das Podium schleppen. Und Bühnen-Throne sind doch etwas sehr „Seniles“, gar nicht „Primitives“.

Vor jener dramatisch starken Stelle des Werkes, dem vielbedeutenden Augenblick, in dem die zornige Flammenschrift Jehobabs plötzlich auf der Wand des Belsazar-Palastes erscheint, muß freilich die „neue Primitivität“ wohl oder übel die Segel streichen. Und hierbei versagte der „jugendliche Naturalismus“ des Regisseurs empfindlich. Unserem Belsazar erschien überhaupt keine Flammenschrift, wohl aber ein viel komplizierteres Schrecknis: nämlich ein undefinierbares, kunstgewerbliches Gebilde (etwa ein Rubelstücken) baumelte plötzlich aus der Luft herab, auf dem die berühmten Worte Mene Tekel Upbarsin in großen hebräischen Lettern aufgepappelt waren. Ein geschmackloses, durchaus unprimitives, höchst zweckwidriges Requilt!

Mit alledem soll das Verdienst der sehr fleißigen und sorgfältigen Arbeit Grafs nicht gemindert, nur an einem klassischen Beispiel warnend dargelegt werden, daß der auf neue Wege in seinem Metier bedachte Regisseur nicht auf daran tut, seine Ideen mit allzu kühnen, großen Worten vorher in die Welt zu posaunen, weil sonst der Abstand zwischen Wollen und Können, zwischen Theorie und tatsächlicher Leistung gar zu heftig in die Augen springt.

Als ein rechter, ruhiger Meister des dramatisch-oratorischen Handel-Stiles wartete Fritz Cortolezis über dem prachtvoll durchstudierten Ensemble. Er überwand selbst die Ungunst des für insgesamt 500 Mitwirkende viel zu engen Bühnenraumes, die ihn nötigte, Chöre auf der Bühne, im Orchester und — in den Orchesterlogen zu lenken. Außer dem Theaterchor geborben noch die Breslauer Singakademie und ein großer Männergesangsverein dem Kommandostabe Cortolezis'. Eine ähnliche Aufgabe fiel der Choreographin Selga Swedlund zu, die ihre eigenen Tänzerinnen mit zahlreichen „bürgerlichen“ Helferinnen beim großen Belsazar-Feste vereinte. Das geriet ihr ohne jede babylonische Verwirrung.

In der öffentlichen Generalprobe glänzte Adolf Fischer als heldisch singender Belsazar, Gerd Herm Andra als wichtiger Chrus. Bei der offiziellen Erstaufführung, die eine „zweite“ Besetzung aller Rollen vorführte, standen Peter Unkel und Karl August Neumann für die feindlichen Könige ein.

Die Besucher leider Abende befundeten dem großzügig durchgeführten, vom Theateralltag fortstrebenden Versuch, das Oratorium auf die Bühne zu verpflanzen, ihren lebhaftesten Beifall.

Dr. Erich Freund.

Bunte Zeitung.

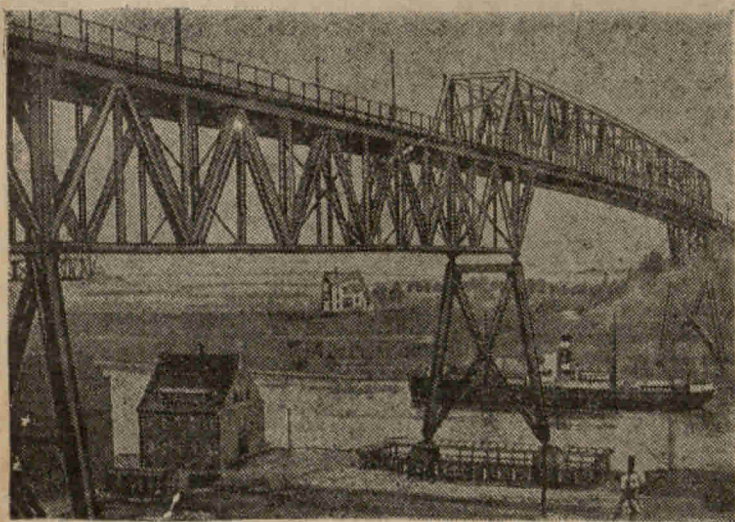
Todessturz auf der Leipziger Madrennbahn.

Bei dem Madrennen am Mittwoch abend stürzte der bekannte Steher Kraplat in voller Fahrt infolge Reifenschadens und mußte mit schwerem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort ist er inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Das Rennen wurde weitergefahren und sechs Kilometer vor Schluß erlitt auch Lewanow fast an derselben Stelle einen Reifenschaden und wurde in weitem Bogen auf die Bahn geschleudert, wo er blutüberströmt liegen blieb. Seine Verletzungen stellten sich jedoch als geringfügige Fleischwunden und Hautabschürfungen heraus.

** Vom Mailänder Dom abackürzt hat sich ein deutscher Juwelenhändler. Er war sofort tot. f

40 Jahre Kaiser Wilhelm-Kanal.

Am 3. Juni des Jahres 1887 legte Kaiser Wilhelm I. den Grundstein zu der großen Wasserstraße, die, quer durch die



Schleswig-Holstein-Salbinsel gehend, eine Verbindung zwischen der Nord- und Ostsee schuf.

Unser Bild zeigt die Holtenauer Brücke über den Nordostseefanal.

Sturmkatastrophe über Holland, Belgien und Westhannover.

Amsterdam, 2. Juni. (Drahtn.)

Gestern wurde Holland durch ein außergewöhnlich heftiges Gewitter, verbunden mit schweren Wirbelstürmen heimgesucht, das besonders in dem an der deutschen Grenze liegenden östlichen Teile der Provinz Overijssel und Gelderland großen Schaden angerichtet hat. Es sind eine große Anzahl von Schwer- und Leichtverletzten, sowie mehrere Tote zu beklagen. In Reede stürzte eine Fabrik ein, wobei drei Arbeiter getötet wurden, während eine Anzahl von Arbeitern noch unter den Trümmern liegt. Auch die Kirche und das Postgebäude sind eingestürzt. Aus der Stadt Dichtenvoorde wird der Einsturz von etwa 100 Häusern gemeldet. Militär ist zur Hilfeleistung in das Unglücksgebiet abgesandt. Auch das niederländische Rote Kreuz hat eine Unterstützungssaktion für die vom Unwetter betroffene Bevölkerung eingeleitet.

Die Gegend von Reede, Daalsbergen und Almolo bietet ein Bild der Verwüstung. Zwei- bis dreistöckige Häuser wurden vom Wirbelsturm niedergedrückt. Riesige alte Bäume liegen entwurzelt auf den Chaussees. In der Nähe von Reede, wo das Unwetter am schlimmsten gewütet hat, wurde sogar ein Zug durch die Gewalt des Sturmes aus den Schienen geworfen. Allein in der Ortschaft Reede sind 18 Tote zu beklagen, die von den Haus-Trümmern begraben wurden.

In der belgischen Hauptstadt Brüssel hat der Wirbelsturm gleichfalls schwere Verwüstungen angerichtet. Mehrere Personen wurden verletzt, Dächer von den Häusern abgedeckt, Mauern umgeworfen und sogar Gebäude zum Einsturz gebracht.

Auch in Westhannover hat der Orkan schweren Schaden angerichtet. In Lingen an der Ems sind 10 Häuser völlig zerstört und 200—300 Häuser abgedeckt worden, wobei zwei Personen getötet wurden. Siebzehn Verletzte befinden sich im Lingenener Krankenhaus. Das kleine Bauerndorf Esche bei Lingen ist vollkommen zerstört worden. Auch der Ort Schöpsdorf hat sehr schwer gelitten. Weit über 20 Verletzte mußten dort sich in ärztliche Behandlung begeben.

Anklageerhebung wegen des Kasseler Straßenbahnunglücks.

Kassel, 2. Juni. (Drahtn.) Das „Kasseler Tageblatt“ bringt die amtlich noch nicht bestätigte Meldung, daß von der Staatsanwaltschaft gegen den Führer des verunglückten Straßenbahnwagens als Hauptangeklagten sowie gegen den zweiten Fahrgast die Anklage wegen fahrlässiger Transportgefahr erhoben worden ist. Die Hauptverhandlung sei bereits für Ende dieses Monats zu erwarten. Wegen des gleichen Vergehens schwebt noch ein Ermittlungsverfahren gegen die Direktion der großen Kasseler Straßenbahn und ein weiteres Verfahren wegen Betruges gegen die Hausangestellte Marie Bape, die angegeben hatte, bei der Todesfahrt zwei Kindern das Leben gerettet zu haben.

Frau Ebert verunglückt.

© Berlin, 2. Juni. (Drahtn.) Frau Luise Ebert, die Gattin des verstorbenen Reichspräsidenten, erlitt in ihrer Wohnung in der Luisenburger Straße einen Unfall. Sie glitt auf dem Teppich aus und brach sich den rechten Arm oberhalb des Handgelenkes.

Der lange Josef.

Schwerin, 2. Juni. (Drahtn.) Als Verüber fast unzähliger verbogener und erfolgreicher Einbruchsdiebstähle ist der Pole Josef Sufka, der sich seit letzten November in Haft befindet, endlich nach längerer Arbeit der Behörden festgesetzt. S. ist gewerbmäßiger Einbrecher und steht in Verbindung mit anderen Verbrechern aus einer Berliner Zentrale, namentlich aber mit einer in der Gegend von Bismar beheimateten Fehlerbande, von der auch mehrere Mitglieder festgenommen worden sind. Bevor er in Mecklenburg im Sommer 1925 auftrat, hat er zunächst in Polen, dann in Deutschland, namentlich in Norddeutschland, in Pommern, in Berlin, in der Uckermark, in der Prignitz und auf hannoverschem Gebiet mit sehr einträglichem Erfolg sein Handwerk getrieben. Er war in der Verbrechertwelt unter dem Namen „der lange Josef“ bekannt. Eine große Unterstützung war ihm in seinen Unternehmungen seine polnische Geliebte. S. wird sich noch wegen Totschlagversuches vor dem Gericht in Schwerin zu verantworten haben und wird auch in Stettin wegen Totschlagversuches gesucht.

Schwere Bluttat.

Kissingen, 2. Juni. (Drahtn.) In dem bayerischen Dorfe Arnhausen schlug ein mit seinen Familienangehörigen schon seit längerer Zeit im Kwis lebender Eisenbahnarbeiter seine Schwiegertochter und seinen sechs Jahre alten Enkel mit einem Beil hinterrücks nieder. Der Knabe ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, während seine Mutter im Krankenhaus hoffnungslos darniederliegt. Nach der Tat verübte der Unhold Selbstmord, indem er in die Fränkische Saale sprang.

Großes Schadenfeuer.

3 Todesopfer.

3 Freyung (im bayerischen Wald), 2. Juni. (Drahtn.) Durch spielende Kinder entstand in einer Scheune des Dorfes Oberhalb eine Feuersbrunst, die 13 Gehöfte des Dorfes vernichtete. Zwei Erwachsene und ein kleines Kind wurden als Leichen aus den Trümmern geborgen. 10 Einwohner erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Verhaftung einer Verbrecherbande in Italien.

Rom, 2. Juni. (Drahtn.) In der Umgebung von Neapel wurden 20 Personen verhaftet, die die Verübung durch Diebstahl und Mordtaten in Aufregung versetzten. Auch in Sizilien nahm die Polizei 30 Personen fest, die einer Diebesbande angehören.

108 Opfer eines Schiffunglücks.

Manila, 2. Juni. (Funkn.) Vor Bombalon Island bei den Philippinen ist am letzten Sonntag während eines Sturmes der Dampfer Negroz gesunken. 108 Personen werden vermißt.

** Ein Gewitter über Berlin ging am Dienstag mit großer Heftigkeit nieder und richtete verschiedentlich Wasserschaden an. Die Temperatur sank um 9 Grad.

** Erdstöße wurden an der Küste New Jerseys in Nordamerika verspürt.

** Als Massenmörder wurde ein tobjüchtiger lettisch-ländischer Beamter in Japan festgesetzt, der seine Schwiegermutter und seine Frau, sowie seine vier Kinder mit einem Beil erschlagen hatte.

** Ein Erdbeben in Südslawien, etwa 75 Kilometer von Belgrad entfernt, wurde festgestellt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind keine größeren Schäden entstanden.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland und Mittelgebirge: Zeitweise aufreißender West, wolfig, teilweise aufheiternde Witterung, vereinzelte Schauer und Gewitter, zunächst kühl.

Hochgebirge: Frischer West, wolfig, neblig, vereinzelte Schauer und Gewitter, zunächst erheblich kühl.

Auch am gestrigen Tage herrschte heiteres heißes Wetter. Die Mittagstemperaturen, die fast allgemein 30 Grad überschritten, erreichten in Grünberg einen Höchstwert von 33 Grad. Kühle Luftmassen haben heute morgen Schlesien erreicht und zunächst eine Winddrehung nach Nordwesten hervorgerufen. Im Laufe des Tages kann es noch zu Gewittern und Abkühlung kommen. Da wir zunächst im Bereich der Westluftmassen verbleiben, so haben wir teils wolfiges, teils heiteres Wetter mit vereinzelten Schauern und Gewitter zu erwarten. Nach vorübergehender Abkühlung wird sich weitere Erwärmung einstellen.

Letzte Telegramme.

Mord.

W. Götlich, 2. Juni. Gestern vormittag wurde im Hause Kränzelstraße 35 in der Wohnung der Rentiere Klug im Zimmer des Untermieters Kossel in der ersten Etage der 22jährige Kontorist Walter Lange, der seit dem 30. Mai als vermist gemeldet worden war, von der Kriminalpolizei, hinter einem großen Spiegelsteiler versteckt, ermordet aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter kommt der 21jährige Schlosser Georg Kossel aus Hohenlunde, Kr. Bentzen O.-S., der seit der Tat flüchtig ist, in Frage, da er mit dem Ermordeten befreundet war. Die Tat dürfte als ein Racheakt anzusehen sein, da der Ermordete von einem Diebstahl des Kossel gewußt haben soll.

Brüdeneinfuhr.

≠ Breslau, 2. Juni. Gestern nachmittag brach eine Brücke, die zu der städtischen Badeanstalt am Ohle-Laufsteg führt, ein und riß zahlreiche Kinder mit sich, die auf der Brücke standen, um dem Badebetrieb zuzusehen. Alle dreißig ins Wasser gefallen Kinder konnten gerettet werden. Wie das städtische Presseamt hierzu mitteilt, ereignete sich der Unglücksfall dadurch, daß die Schulkinder, die die Anstalt verlassen sollten, sich bei dem heißen Wetter nicht vom Wasser trennen konnten. Um 5 Uhr aber drängten sich die am Lande stehenden Kinder auf die Brücke, so daß ein Massenandrang entstand, dem die Brücke nicht standhielt.

Tödlicher Unglücksfall

auf der neuen Sylter Bahn.

≠ Hamburg, 2. Juni. (Draht.) Auf der neuen Bahnstrecke Westerland-Altona hat sich am Tage der Einweihung ein schwerer Unglücksfall ereignet. Auf der Strecke Westerland-Niebuß wurde ein Eisenbahnüberwachungsbeamter gestern nachmittag 3.30 Uhr vom fahrplanmäßigen D.-Zug überfahren und getötet.

Der Strafantrag im Kölner Mordprozeß.

≠ Köln, 2. Juni. Im Mordprozeß Broeder-Oberreuter beantragte der Staatsanwalt gegen Broeder wegen vollendeten Mordes und gegen Frau Oberreuter wegen Anstiftung zum Mord die Todesstrafe.

Die Kündigung von Lehrern im Memelgebiet.

≠ Memel, 2. Juni. Im Kreise Memel ist jetzt den letzten noch im Schuldienst befindlichen Optanten zum 1. Juli gekündigt worden. Bei einem Lehrer trat die Kündigung sofort in Kraft. Ebenso wird im Kreise Seddenburg verfahren. Nachdem dort schon eine Reihe von Kündigungen vorgenommen sind, ist jetzt zum 1. Juli noch drei weiteren Lehrern gekündigt worden. Die Kündigungen erfolgen auf Anordnung des Kriegskommandanten und nach Beschluß des Landesdirektoriums.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

© Berlin, 2. Juni. Die nach den gestrigen schweren Kurseinbußen bereits gegen Schluß eingetretene Erholung hat an der Frankfurter Abendbörse wesentliche Fortschritte gemacht, da sich auf dem so ermäßigten Stande Käufe seitens der Bankwelt und zum Teil auch des Auslandes zeigten.

Zu der hierdurch geschaffenen beruhigteren Auffassung der allgemeinen Börsenlage hat neben den die Wirtschaftslage optimistisch beurteilenden Monatsberichten der Großbanken vor allem beigetragen, daß bei der Liquidationskasse die erforderlichen Einkünfte allseitig geleistet wurden, so daß für den Verlauf des morgigen Abtages vorerst wenigstens keine Befürchtungen bestehen.

Das Publikum hat mit Verkäufen nicht fortgefahren, sondern befandete eher Aufnahmemeinung. Daher zeigte auch der heutige Verkehr ein Anhalten der Beruhigung und infolge stärker hervortretendem Deckungsbegehrt und schüchternen Meinungskäufe erfolgten Kursrückbildungen von durchschnittlich 2 bis 6 Prozent, für viele Werte auch von 7 bis 9 Prozent und für Hansa, Chemisch Sedden, Maximilianshütte, Philipp Holzmann, Wiking, Vortland, Ostwerke, Schultheiß, Zellstoff-Waldhof von 10 bis 15 Prozent, sowie für Stollberger Zink von 19 Prozent.

Das Geschäft war zeitweise etwas reger, ohne indeß wesentlich größeren Umfang anzunehmen, was wegen der immer noch bestehenden Unsicherheit und auch der Feiertage nicht verwunderlich erscheint.

Im Verlaufe konnten die Kursbesserungen sich teilweise fortsetzen, wenn auch bei führenden Werten hin und wieder bei Schwankungen Kursrücklässe von einigen Prozenten, bei Zellstoff-Waldhof von 9 Prozent, eintraten.

Bemerkenswert erscheint, daß bei einer ganzen Anzahl von führenden Papieren im Vergleich zu den vorgestrigen Schlusskursen die gestrigen Verluste wieder ausgeglichen worden sind. Eine gewisse Stütze boten auch die günstigen Mitteilungen in der heutigen Generalversammlung der J. G. Farben-Industrie. Auch der Rentenmarkt nahm für alle Gattungen an der Erholung teil. — Der Geldmarkt zeigte bei unveränderten Sätzen noch keine wesentliche Entspannung, doch hat die Nachfrage erheblich nachgelassen.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 2. Juni 1927

	1. G.	2. G.		1. G.	2. G.
Hamburg. Paketfahrt	122,88	128,88	Ges. f. elektr. Untern.	195,00	211,50
Norddeutscher Lloyd	121,50	128,75	Görlitz. Waggonfabr.	17,50	19,25
Allg. Deutsche Credit	142,00	144,00	F. H. Hammersen	158,00	163,50
Darmst. u. Nationalb.	218,00	223,00	Hansa Lloyd	53,00	57,00
Deutsche Bank	160,00	162,25	Harpener Bergbau	177,50	—
Diskonto-Ges.	155,00	158,00	Hartmann Masch.	31,13	34,25
Dresdner Bank	156,00	160,50	Hohenlohe-Werke	19,25	20,75
Reichsbank	167,25	168,00	Ilse Bergbau	234,50	242,50
Engelhardt-Br.	191,00	202,00	do. Genuß	115,00	130,00
Schultheiß-Patzenh.	337,00	356,00	Lahmeyer & Co.	158,00	163,63
Allg. Elektr.-Ges.	156,50	166,88	Laurahütte	64,50	75,00
Jul. Berger	—	86,00	Linke-Hofmann-W.	66,50	69,75
Bergmann Elektr.	154,00	168,00	Ludwig Loewe & Co.	224,00	238,00
Berl. Maschinenbau	96,00	120,00	Obersch. Eisenb. Bed.	92,00	96,25
Charlthg. Wasser	134,00	140,00	do. Kokswerke	90,00	96,75
Chem. Heyden	100,00	112,00	Orenstein & Koppel	115,00	119,50
Contin. Caoutschouc	116,25	123,00	Ostwerke	305,00	319,50
Daimler Motoren	99,00	107,75	Phönix Bergbau	116,63	122,38
Deutsch Atl. Telegr.	96,00	102,00	Riebeck Montan	142,00	148,00
Deutscher Eisenhand.	81,00	86,00	Rütgerswerke	91,50	98,00
Donnersmarchhütte	—	112,50	Sachsenwerke	108,00	114,00
Elektr. Licht u. Kraft	182,00	189,00	Schles. Textil	105,00	117,00
J. G. Farben	252,25	270,00	Siemens & Halske	229,25	240,00
Feldmühle Papier	181,00	196,00	Leonhard Tietz	146,63	155,00
GelsenkirchenBergw.	156,00	162,00	Deutsche Petroleum	62,00	64,00

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

≠ Breslau, 2. Juni. (Draht.) Die heutige Produktenbörse verkehrte in etwas freundlicherer Haltung. Die Umsätze blieben bei schwachen Zufuhren recht geringfügig. Brotgetreide wurde wenig gehandelt, weil seitens der Mühlen jegliche Kauflust fehlt und lag daher still. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Aenderung. Braugerste lag fast geschäftlos. Mittelgerste für Industriezwecke blieb beachtet. Wintergerste war geschäftlos. Hafer bei schwachem Angebot fest. Mehl stetig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 31,00, 71 Kilo 30,00, Roggen 71 Kilo 29,30, 68 Kilo 28,30, Hafer 25,50, Braugerste 25,70, Wintergerste 25,50, Mittelgerste 23,50. Tendenz: Still.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 43,75, Roggenmehl 41,50, Auszugmehl 48,75. Tendenz: Stetig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 18—19, Gerstenkleie 20—23, Reinfuchsen 22—23, Rapssuchen 16,5—17,5, Palmfuchsen 18,5—19,5, Sesamsuchen 24—25, Dt. Kofosuchen 21—22, Palmfuchsen 18,5—19,5, Viertreiber 15—16, Malzkeime 14¼—15¼, Trockenschnitzel 14,5—15, Weizenkleiemelasse 12,5—13, Viertreibermelasse 12,5—13, Palmfuchsenmelasse 12,5—13, Torfmelasse —, Mais 19,5—20,5, Soja-schrot 21,5—22,5, Kartoffelsoden 32,5—33,5, Erdnussfuchsen 22 b. 23, 42proz. Sonnenblumenfuchsen 18¼—19¼, Baumwollsaatmehl 23—24. Tendenz: Fest.

Berlin, 1. Juni. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 294—298, Juli 306,5 u. G., September 276,5—277—278,5, Oktober 276, matt; Roggen, märk. 270—276, Juli 264—265, September 236—238, Oktober 235 G., matt; Sommergerste 235—267, still; Hafer, märk. 244—250, still; Mais 194 bis 197, ruhig.

Weizenmehl 37,5—38,5, mütter, Roggenmehl 36,5—38,25, mütter, Weizenkleie 16, fest, Roggenkleie 18,5, fest, Viktoriaerbsen 42—58, kleine Speiserbsen 27—30, Futtererbsen 22—23, Reinfuchsen 20—22, Ackerbohnen 20—22, Widen 22—24,5, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 18 bis 17,5, Sesabohnen 18—20, Rapssuchen 15,6—16,1, Reinfuchsen 20 bis 20,4, Trockenschnitzel 13,4—13,6, Soja-schrot 20—20,4.

Bremen, 1. Juni. Baumwolle 18,42, Elektroglukopier 122,25.

Die Benachteiligung der Breslauer Messe.

Ein Protest Niederschlesiens und Breslaus.

Die Denkschrift des Messe- und Ausstellungsamtes der deutschen Industrie zur Neuordnung des Messe- und Ausstellungswezens vom Dezember 1926 enthält u. a. die Mitteilung, daß die Messen Königsberg, Kiel und Breslau bereits den Vorrang auf Internationalität praktisch ausgesprochen hätten. Die Industrie- und Handelskammer Breslau, die Landwirtschaftskammer Niederschlesiens und die Breslauer Handwerkskammer wenden sich jetzt in einem Schreiben an das Ausstellungs- und Messeamt der deutschen Industrie gegen diese Behauptung der Denkschrift, gegen die vom Standpunkt Breslaus der lebhafteste Einspruch erhoben werden muß. Die Breslauer Messe gebörte nicht zu den Inflationsmessen, sie sei vielmehr in den ersten Kriegsjahren entstanden und wäre an erster Stelle zur Erleichterung des Verkehrs gerade mit dem Ausland bestimmt gewesen. Sei

heute der starke Auslandsverkehr der früheren Zeit zurückgegangen, so ist dies in erster Linie auf den deutsch-polnischen Zollkrieg zurückzuführen. Der Verkehr aus der Tschechoslowakei ist zum großen Teil durch den Stand der tschechischen Valuta ungünstig beeinflusst. Der Verkehr aus dem Balkan, auf den Breslau besonders angewiesen sei, hätte sich schließlich bisher wegen der wirtschaftlich ungelärten Lage in den Balkanländern nicht beleben lassen. Die Internationalität der Breslauer Messe werde also zurzeit künftighin verhindert. Am Schluss des Schreibens der schlesischen und Breslauer Wirtschaftsverbände wird der festen Erwartung Ausdruck gegeben, daß die beteiligten Kreise auf die überaus schwierigen Verhältnisse des Ostens Rücksicht nehmen werden, zumal ja der Breslauer internationale Maschinenmarkt, der Ausgangspunkt und das Kernstück der Breslauer technischen Messe, seit 1887 besteht und Landwirtschaft und Gewerbe Schlesiens und des ganzen deutschen Ostens nachhaltig befruchtet habe.

Landeshüter Garn- und Flachsbörse. Die weiter erheblich gestiegenen Rohstoffpreise beeinträchtigen das Geschäft. — Nächster Börse: Mittwoch, den 8. August.

Im ober-schlesischen Bergbau wird, nach einem in Kleinwig gegen die Stimmen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gefällten Schiedsspruch, unter Tage ein Lohnzuschlag von 5%, über Tage ein solcher von 4% gewährt. Für den Erdbergbau gelten dieselben Lohnzuschläge. Für jede über acht Stunden geleistete Arbeit wird ein weiterer Zuschlag gewährt, der für die neunte Stunde 50%, für jede weitere Stunde 25% des Stundenlohnes beträgt. Das Abkommen soll bis zum 31. Mai 1928 Geltung haben. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 10. Juni.

Wohlfahrt in der deutschen Textilindustrie. Fühlbarer Mangel an gelehrten Arbeitskräften. Sämtliche Zweige der deutschen Textilindustrie bieten seit Monaten das typische Bild einer ausgesprochenen Wohlfahrt. Bei anziehenden Preisen sind die Fabriken voll beschäftigt. Es muß zu Übersichten gegriffen werden. Und es ist der Welt der Wirtschaftskreise ferner einigartiger Fall zu verzeichnen, daß infolge Ueberbeschäftigung nicht alle Aufträge untergebracht werden können. Bei der kann diese günstige Konjunktur nicht in vollem Maße ausgenutzt werden, denn es macht sich allenthalben ein fühlbarer Mangel an ausreichenden, brauchbaren und besonders an gelehrten Arbeitskräften bemerkbar. Während der langandauernden Depression, unter der die Textilbranche besonders stark zu leiden hatte, ist ein großer Teil des alten, gelehrten Textilarbeitersammes zu anderen Industrien übergegangen. Auch haben es ausländische Staaten, denen an der Errichtung einer nationalen Textilindustrie gelegen ist, verstanden, durch geschickte Propaganda den deutschen Textilfacharbeitern zu sich heranzuziehen. Der gute Geschäftsgang der Textilindustrie ist auf verschiedene Momente zurückzuführen. Vor allem ist hier entscheidend die durch Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage gestiegene Kaufkraft der Massen der Bevölkerung. Dazu kommt als zweiter Grund die durch den Verlust von Elbst-Verbringen verfeinerte Herstellungskraft der deutschen Textilindustrie. In Textilgroßhandelskreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die vorhandenen Fabrikanlagen für einen gesteigerten Bedarf nicht ausreichen. Der Export entwickelt sich weiter befriedigend und auch hier ist das alte Bild:

Neue Aufträge können kaum hereingenommen werden oder nur zu solchen Terminden, die praktisch nicht in Frage kommen. Steuerungsfristen von 5-6 Monaten, ja von einem dreiviertel Jahre, sind keine Seltenheit und die Textilindustrie ist froh, wenn sie in der Lage ist, diese pünktlich auszuführen.

Der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie ist vom Deutschen Metallarbeiterverband angenommen worden. Damit ist die Streitfrage beseitigt.

Die Raiffeisen-Organisationen feiern in diesen Tagen das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat der Verlag der Deutschen Raiffeisenbank eine umfangreiche Denkschrift herausgegeben, die dem Andenken Friedrich Wilhelm Raiffeisens, dem Vater des ländlichen Genossenschaftswesens, gewidmet ist. Diese Denkschrift gibt aber auch eine beachtenswerte Uebersicht über die Entwicklung der Raiffeisen-Organisationen und gleichzeitig über den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft nach dem Kriege. Im Jahre 1885 zählten die Raiffeisen-Organisationen zwei Vereine mit 592 Mitgliedern und ein Gesamt-Betriebskapital von rund 100 000 Mark, während im Jahre 1925 5045 Vereine mit 631 263 Mitgliedern gezählt wurden. Das Gesamt-Betriebskapital betrug 248 709 458 Mark. Beachtenswert ist die Zunahme des Betriebskapitals gegenüber dem Jahre 1924. Damals betrug es 131 851 878 Mark. Die gezahlten Uebgaben der Mitglieder beliefen sich im Jahre 1924 auf 2 556 113 Mark, während sie im Jahre 1925 bereits 5 525 499 Mark betrugen. Die Reserven und sonstigen Betriebsrücklagen betrugen im Jahre 1924 12 634 507 Mark, 1925 24 216 758 Mark. Die Sparkasseneinzahlungen beliefen sich im Jahre 1924 auf 28 214 188 Mk., sie betrugen im Jahre 1925 75 935 400 Mark. Auf der anderen Seite muß jedoch betont werden, daß bei einem Vergleich der Einzahlungen von Sparkassengeldern sich ergibt, daß bei den Einzahlungen des Jahres 1925 erst der Stand von 1900 wieder erreicht ist.

Hauptgeschäftsführer Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Rechte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Birkoberg i. Schlesien.

Spricht die Kruschen-Salz-Werbung Wahrheit? Ein Kruschen-Salz-Verbraucher, der längere Zeit aus eigener Entscheidung heraus Kruschen-Salz genommen hat, hat sich veranlaßt gefühlt, ohne jede Aufforderung ein Anerkennntnis wie folgt zu schreiben: „Gestatten Sie die Mitteilung, daß ich seit einiger Zeit Ihr Kruschen-Salz nehme. Die energische Wirkung des Präparats auf den Organismus, die auf der Entfernung lästiger Ablagerungen und Verfalls-Produkte der inneren edlen Organe beruht, ist ganz unverkennbar und frapierend! Gerade heute, wo die Erschlaffung des Nervensystems bei unzähligen infolge der allgemeinen Depression einen bedrückenden Grad erreicht hat, würde der Gebrauch von Kruschen-Salz in breitesten Kreisen geradezu eine Wohltat sein, in dem es den circums vitiosus Abspannung — gestörten Stoffwechsel — vermehrte Abspannung — erhöhte Belastung mit Fremdstoffen und so fort zerprengten Hilft. Heinrich Dörbeck, Hauptmann a. D., Bungen i. Sa., Luchersstr. 3“.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		31.	1.			31.	1.	Vers.-Aktien.		31.	1.	
Elektr. Hochbahn	85,00	84,50	Klöckner-Werke	158,50	141,00	Eintracht Braunk.	170,50	165,25	Allianz	279,00	277,00	
Hamburg. Hochbahn	85,50	84,00	Köln-Neuess. Bgw.	162,60	149,75	Elektr. Werke Schles.	157,00	149,00	Nordstern Allg.-Vers.	78,00	70,00	
Bank-Aktien.				Mannesmannröh.	171,50	160,25	Erdmannsd. Spinn.	132,00	Schles. Feuer-Vers.	84,50	—	
Barmer Bankverein	145,00	139,75	Mansfeld. Bergb.	125,00	115,00	Fraustädter Zucker	170,13	165,00	Viktoria Allg. Vers.	2300,0	2200,0	
Berl. Handels-Ges.	230,00	219,50	Rhein. Braunk.	241,00	228,25	Fröbeler Zucker	95,00	91,00	Festverz. Werte.			
Comm.-u. Privatsb.	169,00	161,00	dto. Stahlwerke	187,50	174,25	Gruschwitz Textil	107,25	100,50	4% Elis. Wb. Gold	4,00	3,90	
Mitteld. Kredit-Bank	209,00	185,00	dt. Elektrizität	161,00	150,25	Heine & Co.	—	—	4% Kronpr.-Rudfisch	9,13	8,75	
Preussische Bodenkr.	144,50	139,00	Salzdetfurth Kali	202,00	190,13	Körtings Elektr.	115,25	115,25	4% dt. Salzkaugb.	4,25	3,90	
Schles. Boden-Kred.	148,50	141,00	Schuckert & Co.	168,25	151,00	Leopoldgrube	98,00	83,00	Schles. Boden-Kreditk. 1-5	11,10	11,00	
Schiffahrts-Akt.				Accumulat.-Fabrik	161,00	145,00	Magdeburg. Bergw.	128,00	120,25	5% Bosn. Eisenb. 1914	41,50	38,00
Neptun, Dampfsch.	142,00	140,00	Adler-Werke	126,50	115,00	Masch. Starke & H.	86,00	85,00	4 3/4% Schles. Rentenbr.	16,00	15,25	
Schl. Dampfsch.-Co.	105,00	102,00	Angl. Cont. Gua.	98,00	89,50	Meyer Kauffmann	95,25	91,00	Ostpr. Landw. Gold-Plandbr. 10	—	—	
do. Süd-am. D.	208,50	197,00	Berl. Karlsr. Ind.	109,00	95,00	Mix & Genest	146,00	135,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	—	—	
Hansa, Dampfsch.	204,50	187,00	Bingwerke	26,13	25,00	Oberschl. Koks-G.	72,25	65,25	dt. dt. dt. dt. Em. 5	101,50	101,10	
Allg. Dtsch. Eisenb.	86,00	78,88	Busch Wagg. Vrz.	93,38	83,00	E. F. Ohles Erben	55,50	—	dt. dt. dt. dt. Em. 2	—	—	
Brauereien.				Fahlberg List. Co.	186,50	133,00	Rückforth Nachf.	101,00	93,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,38	2,2
Reichelbräu	305,00	294,00	Th. Goldschmidt	121,00	115,00	Rasquin Farben	—	—	dt. Landwirtschaffl. Kogp. 5	8,26	8,00	
Löwenbräu-Böhm.	350,00	325,00	Gothaer Waggon	17,00	16,00	Ruscheweyh	115,00	107,50	Dt. Ablös.-Schuld	—	—	
Industr.-Werte.				Harbg. Gum. Ph.	98,00	83,50	Schles. Cellulose	140,50	132,00	Nr. 1-30000	310,00	310,00
Berl. Neurod. Kunst.	111,25	106,25	Hirsch Kupfer	111,00	105,00	dto. Elektr. La. B	170,00	163,00	30001-60000	310,50	310,50	
Buderus Eisenw.	104,50	90,75	Hohenloherwerke	21,75	19,25	dto. Leinen-Kram.	89,50	80,00	oh. Auslos.-Recht	17,00	15,125	
Dessauer Gas	132,75	170,00	C. Lorenz	111,50	106,00	dto. Mühlenw.	71,00	70,00	Oest. Staats-Sch. 14	25,38	25,38	
Deutsches Erdöl	139,50	127,00	J. D. Riedel	61,00	56,00	dto. Portld.-Zem.	192,00	185,00	4% Oester. Goldrente	29,75	28,50	
dt. Maschinen	81,75	76,00	Sarotti	188,75	181,00	Schl. Textilw. Gnbe.	—	—	4% dt. Kronrente	—	—	
Dynamit A. Nobel	131,00	120,13	Schles. Bergbau	130,75	120,00	Siegersdorf Werke	107,00	100,50	4 1/2% dt. Silberrente	6,50	—	
D. Post-u. Eis.-Verk.	52,00	49,00	dto. Bergw. Beuthen	175,00	169,75	Stettiner El. Werke	147,00	141,00	4% Türk. Anl.-Anl. 00	13,10	—	
Elektriz.-Liefer.	162,50	154,00	Schubert & Salzer	299,00	270,00	Stoewer Nähmasch.	73,75	66,00	4% dt. Zoll-Oblig.	14,00	13,00	
Essner Steinkohlen	157,00	150,00	Stöhr & Co. Kamg.	146,50	139,75	Tack & Cie.	114,00	119,50	4% Ung. Goldrente	27,10	26,75	
Felten & Guill.	130,00	121,50	Stolberger Zink	211,00	186,00	Tempelhofer Feld	105,00	—	4% dt. Kronrente	—	—	
G. Genschow & Co.	75,00	71,00	Tel. J. Berliner	80,00	75,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	—	—	4% Schles. Altlandschaftl.	17,30	17,00	
Hamburg. Elkt.-Wk.	157,25	155,25	Vogel Tel.-Draht	104,00	94,00	Varziner Papier	128,50	123,00	3 1/2% dt. dt.	—	—	
Harkort Bergwerk	—	—	Braunkohl-u. Brik.	187,00	168,00	Ver. Dt. Nickelwerke	170,00	161,00	4% Schl. Ldsch. A	16,90	17,00	
Hoesch, Eis.-u. Stahl	163,75	154,00	Caroline Braunkohle	212,00	202,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	552,50	530,00	3% dt. dt.	—	—	
Kaliwerk Aschersl.	160,00	151,75	Chem. Ind. Gelsenk.	96,00	90,00	Ver. Smyrna-Tepp.	145,00	140,00	3 1/2% dt. dt.	—	—	
				dt. Wk. Brookhues	35,25	79,00	E. Wunderlich & Co.	146,00	137,00	3% dt. dt.	—	—
				Deutsch. Tel.-u. Kabel	105,00	95,00	Zeitzer Maschinen	165,00	153,00	3% dt. dt.	—	—
				Deutsche Wolle	64,00	55,88	Zellst. Waldh. VLa B	97,50	97,50	Preuß. Zentralstadtsch. G-Pl. R. 4	108,00	108,00

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 19

Hirschberg in Schlesien

1927

Pfingsten der Hausfrau.

Auch heute noch, wo der Wert der Hausfrauenarbeit in gänzlich neuer Beleuchtung erscheint und die schwersten und langwierigsten Arbeiten von der Industrie zum Teil übernommen, zum Teil durch wertvolle Erfindungen erleichtert worden sind, gibt es doch noch genug Hausfrauen, die von diesen Arbeitserleichterungen wenig profitiert haben. Sie sind der Meinung, daß der Haushalt nur dann regelmäßig geleitet wird, wenn die Haushaltsmaschine möglichst geräuschvoll klappert und rattert, oder kurz gesagt: wenn jeder im Hause fühlt, die Erledigung der Hausfrauenarbeit kostet unendlich viel Mühe, Arbeit und Umsicht. Sie fühlen sich nur dann wohl, wenn sich alles um sie her in ständiger Bewegung befindet, wenn sie bis zum späten Abend unablässig beschäftigt sind. Wenn sie dann abends totnübe und erschöpft auf ihr Lager sinken, dann werden sie sich wohl ihrer Abspannung voll und ganz bewußt, gleichzeitig erfüllt sie aber auch das stolze Bewußtsein, wir haben unsere Pflicht erfüllt!

So hoch nun aber auch dieses Pflichtgefühl geschätzt werden muß, so sollte es doch nie über die Pflicht gegen sich selbst gestellt werden. Diese Pflicht gegen sich selbst ist jedoch für viele Hausfrauen ein völlig unbekannter Begriff. Ihre Aufopferung und Selbstlosigkeit gegenüber ihrer Familie schätzen sie vielfach selbst höher ein, wie diese und können es nicht verstehen, wenn ein einsichtsvoller Gatte in dieser Hinsicht etwas weniger, in der Pflicht gegen sich selbst aber etwas mehr von ihnen wünscht. Nur zu leicht halten sie sich dann für verkannte Frauen, deren Opferfreudigkeit nicht gewürdigt, deren Entsagungsfreudigkeit nicht genügend geschätzt wird und arbeiten nur um so eifriger in dem fast zur Manie ausgearteten Bewußtsein: vorbildliche Hausfrauen zu sein.

So ist es denn auch keine Seltenheit, daß derartige Hausfrauen vor lauter Scheuern, Putzen, Kliden und Waschen niemals recht zu sich selbst kommen. Wie sich Tag an Tag reiht, in unablässiger Arbeit, so vergeht Woche um Woche, Monat um Monat. Schnell ist ein Jahr verflossen, und noch eins, und wenn nicht hohe Feste oder Geburtstage der Familienmitglieder sie dann und wann da-

ran erinnerten, wie die Zeit vergeht, so würden sie kaum dazu kommen, sich des schnellen Wechsels derselben bewußt zu werden. Der Haushalt ist das einzige, was ihr Interesse in Anspruch nimmt und in seiner Erhaltung sehen sie die Hauptaufgabe ihres Lebens.

Auch jetzt haben alle Hausfrauen schwere Arbeitswochen hinter sich, die meist mit dem Pfingstfest ihren Abschluß erreichen. Für jene, von denen wir eben gesprochen, bedeutet jedoch das Pfingstfest wie jedes andere nur eine kleine Unterbrechung der gewohnten Alltätigkeit, sobald es vorüber, versinken sie wieder in denselben Fehler, der eben hinreichend gerügt wurde. Das aber sollte nicht sein. Sie sollten sich aufraffen und endlich lernen, was sie solange versäumt: auch endlich an sich selbst zu denken.

Was hilft es dem Gatten, was hilft es den Kindern, wenn die Gattin und Mutter wohl jederzeit für das leibliche Wohl besorgt gewesen ist, nie aber Zeit genug besaß, auch dem geistigen Wohl ihrer Lieben Verständnis entgegenzubringen? Indem die Hausfrauen über die Pflicht als Hausfrau die Pflichten gegen sich selbst stellen, vernachlässigen sie nichts, wie sie vielleicht meinen, sondern bereichern sich und ihre Familie in ungeahntem Maße. Günstigen sie sich täglich nur ein Ruhestündchen, um es zur Lektüre eines guten Buches oder der wichtigsten Spalten der Tageszeitung zu verwenden, oder vermöchten sie es, sich derart vom Häuslichen zu befreien, daß sie täglich mit ihren Kindern einen Spaziergang ins Freie unternehmen, so würde bald reicher Segen aus dieser Abänderung in ihrer Lebensführung nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Familie ersprießen.

Wo das bisher nicht geschah, sollte für jede dieser Hausfrauen das Pfingstfest einen Lebensabschnitt bedeuten, nach dem sie in verständnisvoller Weise ein neues Leben beginnen. Nicht nur nach der Martha's Weise eifrig schaffen, sondern auch mit Marias Sinn, genießen und das Schöne suchend, wo es sich ihnen in so reichem Maße bietet: draußen in der Natur mit ihrem tausendfältigen Blühen und Düften!

Alice Günther.

Der erzieherische Wert des Ballspiels für das Kind.

Nach Kröbels Meinung ist der Ball als das ideale Spielzeug des Kindes anzusehen, und er sagt darüber unter anderem: „Der Ball ist ein Träger aller Formen und Gestalten und hat doch die einfachste Form und Gestalt. Er hat weder Ecken noch Ranten, deshalb kann das Kind mit ihm weder sich noch anderen Schaden zufügen. Er kann von ihm nicht zerstört werden, und ersetzt ihm durch die eigene Phantasie eine ganze Reihe von Gegenständen, ganz vorzüglich aber ist er zur Entwicklung des Tastsinns des Kindes dienlich.“ Der bekannte englische Kinderarzt Carpenter aber sieht die Hauptvorteile des Balles als Kinderspielzeug in seiner Leichtigkeit und bequemen Handhabung. „Gebt euren Kindern“, so schreibt er, „gleichviel ob Knaben oder Mädchen, schulpflichtig, schon darüber hinaus oder noch nicht schulpflichtig, einen oder mehrere Bälle in die Hände und gebt ihnen einen Raum, in welchem sie ohne Sorgen und Bedenken eurerseits sich nach Vergnügen und eigenem Gutdünken damit beschäftigen können und sie werden nie über Langeweile klagen. Kommt aber dazu, daß sie im Freien hundertlang damit fangen und springen, danach hantieren und laufen dürfen, so trägt er außer zur Kurzweil, auch noch zur Festigung und Kräftigung der Gesundheit bei. Der Wundlauf wird frischer und kräftiger, Sehnen und Muskeln straffen sich, die oft recht träge Verdauung wird geregelt.“

Am größten ist jedoch die erzieherische Wirkung, die der Ball als Spielzeug auf das Kind ausübt. Neben der schon von Kröbel hervorgehobenen Entwicklung des Tastsinns stärkt er als Zielobjekt das Selbstvertrauen des Kindes und erhebt seine Gewandtheit und Gelenkigkeit, kurzum, das Spiel mit dem Ball ist für jedes Kind in jeder Beziehung nur vorteilhaft und sollte viel mehr gepflegt werden, als es heute leider der Fall ist, dann würden unsere Kinder gesund, frisch und voller Lebenslust sein und ärztlicher Hilfe seltener bedürfen.

M. P. I. S.

Stickerien als Hauptschmuck des Badisch-Commerkleides.

Gerade noch zur rechten Zeit, um mit fleißiger, kunstgeliebter Hand selbst noch die Ausführung zu übernehmen, ist eine ganz entzückende Neuheit: vorgezeichnete und farbig genähte Badischkleider und -blusen erschienen. Aus weißem, leicht gekremten und zart pastellfarbigem Boile oder Waschtrey hergestellt, erleichtert eine fertig gestickte Arbeitsprobe des Musters eine geschmackvolle Ausführung der Stickerie. Diese ist in schnellförderndem Kreuzzug nach bulgarischen, siebenbürgischen oder altdeutschen Motiven herzustellen und wird vielfach noch durch Schmucknäherei (Emod) in Rot, Blau, Schwarz, Goldgelb, Orange und Grün wirkungsvoll gehoben. Die Stickeriemuster sind sowohl in Bordüren, wie in Einzelmotiven, aber auch in großen Gedarrengements zu haben, so daß prächtige Wirkungen durch diese schnellfördernde Handarbeit erzielt werden können.

So haben wir ein fertig gesticktes Modell dieser Art, bei dem sich der vorn geteilte Rock über einem bis zum Gürtel hinauf in Quersüden abgenähte Einsatz oder Unterleib öffnete, während rechts und links die Ecken des Liebertodes aufs Reichste mit farbigem Kreuzzugmuster geschmückt waren, das sich dann rings um den Rock als schmale Bordüre fortsetzte. Der bis zum Ellenbogen aufliegende, breitwärtige Ärmel zeigte an glodig ausfallendem, gerichtetem Ansatz nach hinten eine ähnliche gestickte Ecke gleichen Formats und eine schmale Stickeriebordüre baumensbreit vom Saume entfernt, während als Fortsetzung der reichen Ecken am Rock neben einer markierten Mittelfalte, ebenfalls mit schmaler Stickeriebordüre geschmückt war, die sich um den Hals herum fortsetzte, um im Nacken nochmals ein gesticktes Dreieck zu bilden. Eine einfarbige Schärpe von gleichem Stoff war an den starkverbreiterten, abgeschragten Enden mit roter Opalblende, also der Grundfarbe der Stickerie und einem schwarzen und hellblauen Vorkloß besetzt.

Andere handgestickte Kleider waren — ebenfalls eine Neuheit — über und unter dem einfarbigen Gürtel mit Stickereibordüren geschmückt, die sich in ein bis drei Stickreihen aufwärts zum Leibchen, abwärts zum Rocksaum etwa 20 Zentimeter weit fortsetzten, um am Saume wieder durch mehrfarbige Bänder aus waschechtem zarten Batist ergänzt zu werden. Bei geschmackvoller Farbenwahl sind jedenfalls durch diese Modeneinheit entzückende Wirkungen zu erzielen, die unserer Jungmädchenwelt im Sommer einen besonderen Reiz verleihen werden.

Eva Maria.

f. Sportstutzen und Sportstrümpfe. Als besonders geschmackvoll gilt völlige Übereinstimmung der Sportstutzen oder Strümpfe mit dem Pullover nach Farbe und Dessin und der Farbe des Kniederboder-Beinkleides wie der Sportmütze. Diese übereinstimmenden Sport-Ausstattungsgegenstände werden vielfach schon als geschlossenes Ganzes angeboten. Wo jedoch der Pullover im Strickgewebe besonders ausdrucksvoll gemustert ist und die Stutzen oder Strümpfe in dieser gleichen Art gehalten, zu bunt und aufbringlich wirken würden, wie z. B. von lebhaft quergebretteltem Bordürenmuster, da ist wenigstens der Rand am Stutzen oder ein handbreiter Knieleil am langen Sportstrumpf in der Art des Pullovers gemustert.

S. D.

Andere Zeiten, andere Sitten.

Das Sticken galt einst durchaus nicht für eine un männliche Beschäftigung. Im 18. Jahrhundert stikten Männer ganz allgemein, und zwar oft gleichzeitig an mehreren Stickschrauben.

Zu den unentbehrlichen Gebrauchsgegenständen der Damen gehörte in der Zeit der hohen Haartürme ein — Kopfstraher.

Als zu Beginn des 17. Jahrhunderts in London zum erstenmal eine Frau die Bühne betrat, wurde sie ausgepiffen und mit Schmutz beworfen.

Im Jahre 1794 warf ein Berliner Kritiker einer Schauspielerin vor, daß sie der Moralität zuwider sei, die Stillsamkeit beleidige, ja, Elend erwecke, weil sie es wagte, mit — bloßen Armen auf der Bühne aufzutreten.

Frauen dürfen den inneren Wert des Mannes nicht nach den niedrigeren Naturen bemessen, die ihnen begegnen, sondern nach der vornehmeren Art. Im Manne lebt oft der heiße Wunsch, von seinen Schläden freizukommen, reiner und verfeinerter zu werden. Je mehr wir zu ihm Vertragen haben, desto mehr vertiefen sich seine edleren Charakterzüge.

(E. S. v. Brandt.)

Soziales.

f. Generalversammlung des Deutsch-Evangel. Frauenbundes. Für die vom 8. bis 12. Juni in Straßburg stattfindende Generalversammlung des Bundes sind für die öffentliche Mitteilungsveranstaltung u. a. folgende Themen auf die Tagesordnung gesetzt worden: „Glaube und Wille“, „Das Recht des unehelichen Kindes“ und „Unsere Wirkungsmöglichkeiten in der öffentlichen Wohlfahrtspflege“. Ferner wird in der geschlossenen Mitteilungsveranstaltung das Thema „Ereignisse“ zur Beratung stehen.

Der Internationale Frauenbund wird seine Gesamtvorstandssitzung vom 7. bis 14. Juni 1927 in Genf abhalten. Es werden auch eine Reihe von öffentlichen Vorträgen stattfinden.

f. Elsa Brandström schwedischer Ehrendoktor. Elsa Brandström, die sich der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland hervorragend angenommen und auch in Deutschland selbst ihr großes Liebeswerk fortgesetzt hat, ist von der schwedischen Universität Lund zum Ehrendoktor ernannt worden. — Die Universität Halle hat Elsa Brandström schon vor Jahren den Ehrendoktor verliehen als Dank für die Hilfe, die sie namentlich auch gefangenen deutschen Akademikern erwiesen hat.

f. Die Taxameterchauffeuse. In Wien hat die erste Autodroschenführerin ihr Amt angetreten. Die Wiener Journalisten wissen folgendes von ihr zu melden: Sie heißt Kellertsch, stammt aus gutem bürgerlichen Hause und ist eine junge Dame, die in ihrem grauen Mantel und einer weißen Mütze auf dem rötlichblonden Haar sehr hübsch aussieht. Ihre männlichen Kollegen auf dem Standplatz empfangen sie mit gemischten Gefühlen, denn sie bedeutet eine starke Konkurrenz für sie. Bald fand sich der erste Fahrgast der Chauffeuse ein. Es war natürlich ein Journalist. Sofort tauchte auch ein Photograph auf, der diese erste Fahrt der ersten Wiener Chauffeuse in Wien bereicherte.

f. Gute Antwort. Der Herr Professor hat eine hochinteressante Vorlesung über das menschliche Gehirn gehalten, wo er besondere Betonung auf die Tatsache legte, daß das männliche Gehirn ein weit größeres Gewicht aufweise, als das weibliche. Sarkastisch lächelnd wendet er sich mit der Frage an die ihm zunächst sitzende Studentin:

„Was läßt sich ohne weiteres aus dem kleinen Volumen des weiblichen Gehirns folgern, Fräulein Schneider?“

Worauf Fräulein Schneider prompt erwidert: „Daß es bei dem menschlichen Gehirn nach auf die Quantität, sondern auf die Qualität ankommt, Herr Professor!“ ...

Für den Haushalt.

Schinken-Reis.

6 Personen. 2 Stb. 500 g Reis werden abgeschwemmt, gebrüht, abgeseigt und dann in Wasser nebst einem Eßlöffel Butter und etwas Salz langsam weichgedämpft, aber so, daß er körnig bleibt. Inzwischen hackt man $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Pfund gekochten mageren Schinken recht fein. Den weichen Reis vermischt man mit 1 Teelöffel Maggi's Würze, streicht eine feuerfeste Zionschüssel mit Butter aus, streicht eine Lage Reis hinein, streut Schinken darauf, gibt wieder eine Lage Reis darüber, wieder Schinken, bis die Form $\frac{1}{2}$ voll ist. Die oberste Reisschicht wird mit Butterflöckchen belegt. Dann läßt man das Gericht $\frac{1}{2}$ Stunde im Ofen zu goldgelber Farbe backen und gibt es in der Form zu Tisch.

Rhabarber-Reis mit brauner Butter. (Vollständiges Abendbrot für Kinder.) Ein halbes Pfund abgequirlten Reis läßt man in Salzwasser dick ausquellen, verrührt etwas Milch darunter und mischt ihn mit im eigenen Saft gekochtem Rhabarber (ein Pfund), den man mit erbsengroß doppeltsohlen-saurem Natron neutralisiert und mit Zucker abschmeckt. Auf einer Schüssel bergartig angehäuft, übergießt man den Rhabarber-Reis mit reichlich brauner Butter und ist ihn mit Rintzucker überstreut.

f. Morchelsuppe. Eißgroß Butter, zwei Löffel gewiegte, gedämpfte Morcheln, zwei Eier, eine kleine Zwiebel, Petersilie, eingeweichte, ausgedrückte Semmel und Muskatnuss mengt man mit Salz zu weichem Teig und formt etwa nußgroße Kugeln, die man in Salzwasser gar kocht. Die Brühe wird darauf mit einer Mehlschwitze verdicke und mit Zitronensaft abgeschmeckt.

f. Senfbutter stellt man folgendermaßen her: 2 gekochte und feingeriebene Eigelb vermischt man mit zwei Eßlöffel Senf, etwas Bratenfett und wenig Salz und gibt diese Mischung zu $\frac{1}{4}$ schaumiger Butter.

f. „Räite“-Mischung zur Speiseeisbereitung. Wenn man im Haushalt Speiseeis bereiten will und man zum Gefrieren kein Rohweiß zur Verfügung hat, so kann man zur Füllung der Gefrierbüchse auch folgende flüssige chemische Mischung verwenden: 15 Teile Wasser, 5 Teile Salznat und 5 Teile Kalisalpeter.

Falsche Krametsvögel.

Zubereitungszeit 1 Stunde. Drei Kalbsherzen schneidet man in der Mitte durch, entfernt die Röhren und spickt sie mit in ein wenig gestoßenem Wacholder gewälzten feinen Speckstreifen. In einer Bratpfanne läßt man eigröß Butter braun werden, legt die Herzhälften mit der offenen Seite nach unten hinein, streut etwas Salz darüber und brät sie von allen Seiten schön braun und knusprig, dann gibt man etwas Wasser zu, fügt noch einige Wacholderbeeren bei, deckt die Pfanne zu und läßt eine Viertelstunde schmoren. Hierauf legt man auf eine große erwärmte Platte geröstete Weißbrotscheiben, dann auf jede ein Stück Kalbsherz, die runde Seite nach oben und gießt die scharf eingekochte Soße, welcher man eine Tasse sauren Rahm (Sahne) und 1 Teelöffel Maggi's Würze beigegeben hat, darüber.

Bratwürstchen mit Zitronensoße.

Die Bratwürstchen (nach Belieben größere oder kleinere, werden mit kochendem Wasser überbrüht, herausgenommen, abgetrocknet und in steigender Butter oder Bratfett halbgar gebraten. Dann legt man sie in eine Kasserolle, in der man etwas leichte Fleischbrühe — aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel in gut $\frac{1}{2}$ Liter kochendem Wasser aufgelöst — nebst Weißwein hat siedend heiß werden lassen, fügt ein Stückchen Zitronenschale, einige Zitronenscheiben dazu und läßt die Würstchen darin vollends gar dampfen. Die Soße wird mit etwas bräunlich geröstetem Mehl verköcht und nach Salz, Pfeffer und Zitronensaft abgeschmeckt.

f. Honigplätzchen. Ein Pfund Zucker, 1 Pfund Mehl, $\frac{1}{2}$ Pfund ungeschälte Mandeln, $\frac{1}{4}$ Pfund Zitronat, $\frac{1}{4}$ Pfund Drogenat, 10 Gramm gestoßenen Rintz, 2 Gramm gestohene Nellen, 1 Pfund Honig und 3 Eier werden zu einem Teig verarbeitet und über Nacht stehen gelassen. Anderen Tages werden 10 Gramm Pottasche zugefügt und der Teig gut durchgeknetet, auf dem Nudelbrett ausgewalzt, etwa $\frac{1}{2}$ Zentimeter dick. Mit Ausstecher sticht man kleine Plätzchen aus, bestreicht sie mit Eigelb und gibt sie auf ein gewachtes Blech und bäckt sie langsam.

Kabinen- und Handkoffer

enorm preiswert

Koffer-Neubarth
Spezial-Geschäft, Poststraße

Für die uns anlässlich unserer

Vermählung

dargebrachten Gratulationen u. Geschenke
sprechen wir auf diesem Wege allen
unseren allerherzlichsten Dank aus.

Frik Seewald und Frau Hulda

geb. Niesenberger.

Für die zahlreichen Glückwünsche
und Geschenke zu unserer

~ Vermählung ~

sagen wir allen auf diesem Wege
unseren

herzlichen Dank.

Hermann Mitschke und Frau Ida

geb. Lechner.

Quirl-Gansberg, Mai 1927.

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. Juni 1927, um 2¼ Uhr,
verschied sanft nach schwerem, qual-
vollem Leiden mein lieber Gatte und
guter Pflegevater, Bruder und
Schwager, der

Stellenbesitzer

Richard Schleicher

im 59. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

die trauernde Gattin

nebst Entkelkindern.

Beerdigung findet Sonnabend,
den 4. Juni 1927, nachmitt. 2 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.Krahbach, Post Schönbach-Schl.,
den 2. Juni 1927.Zu unserem großen Schmerze
verschied am 1. Juni 1927 infolge
schwerer Operation unser einziger,
herzensguter, braver Sohn, Bruder,
Kusin und Nefte, der

Junggeselle

Reinhold Kerber

im blühenden Alter von 26½ Jahr.

Dies zeigen wir allen Verwand-
ten und Freunden in tiefer Trauer
anHermann Kerber und Frau
nebst Schwester.

Voigtsdorf i. R., 1. 6. 1927.

Beerdigung findet Sonntag, den
5. Juni 1927, nachm. 2¼ Uhr, vom
Trauerhause aus statt.Am 1. Juni 1927 ent-
riß uns der Tod unser
langjährig, treues Mit-
glied, den

Buchdrucker

Rudolf Nawrath

Wir werden dem Entschlafenen
ein dauerndes Andenken bewahren.

Hirschberg, 2. Juni 1927.

Erster Sport-Angler-Verein

für

Hirschberg und Umgegend

E. B.

Am Mittwoch, nachm. 4¼ Uhr,
erlöste der Tod die schweren Leiden
meines lieben Gatten, unseres
guten Vaters, Schwiegers, Groß-
vaters und Bruders, des

früheren Stellenbesitzers

Julius Schneider

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

die trauernde Gattin

Pauline Schneider

nebst Kindern u. Enkelkindern.

Neu-Stonsdorf, 1. Juni 1927.

Beerdigung findet Sonnabend,
den 4. Juni 1927, nachm. 1½ Uhr,
vom Trauerhause aus statt.Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben!Am Mittwoch früh verschied nach
langem, schwerem Leiden unser
lieber

Jugendfreund

Reinhold Kerber

im Alter von 26½ Jahren.

Sein freundliches und aufrich-
tiges Wesen sichert ihm ein ehrendes
Andenken.Die erwachsene Jugend
von Voigtsdorf i. R.Militär- u.
Krieger-VereinAm Freitag, den 1. 6.,
verschied unser

Kamerad



Rudolf Nawrath

Sein Andenken werden wir in
Ehren halten.Antreten zur Beerdigung Sonn-
abend, nachm. 3 Uhr, Schwarzer Adler.
5. Zug.

Der Vorstand.

Am 1. Juni 1927 verschied nach
kurzer Krankheit

Herr

Heinrich Andert

aus Hirschberg,
welcher uns ein treuer, ordentlicher
Arbeiter war.

Ehre seinem Andenken.

Papierfabrik Weltende.

Bekanntmachung.

Zwecks Vertilgung von Raubzeug
sollen in der Zeit vom 2. Juni bis 16. Juli
d. Js. in allen drei Jagdbezirken der Ge-
markung Kammerwaldbau

Giftbrocken

gelegt werden.

Die Jagdpächter.

Wäsche zum Waschen

nimmt an

Mädchenlandheim Boberstein

Die Wäsche wird abgeholt.
Melbungen an Ziegelftr. 12, 1 Treppe.

Bart- u. Haarschneide-Maschinen

Rasierklitten, Ritzfänger
Solinger Taschenmesser
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Biete aus eigener Fabrikation:

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge,

blau und modifarbig,

bis Pfingsten konkurrenzlos billige Preise
bei großer Auswahl, z. B.:

Knaben-Sport-Anzüge

3-6 Jahre	8,50 M.
7-10 Jahre	10,50 M.
11-14 Jahre	14,50 M.

Ferner:

Schuhwaren, Arbeiter- und Berufs-
bekleidung,

Wäsche-Artikel für groß und klein.

Br. Hallmann, Altkemnik i. R.

Niederlage in Voigtsdorf
bei Herrn Weder.

Versäumen Sie nicht!

Ihren Pfingstbedarf einzudecken

im

Berliner Partiewarenhaus

Hirschberg i. Schles.

Lichte Burgstraße 8

Statt Karten.

Für die überaus herzliche und zahlreiche Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, für die herrlichen Kranzspenden und die allseitig wohlwollende Unterstützung sagen wir allen Freunden, Kollegen und Nachbarn, sowie dem Eisenbahnverein und dem Militärverein unseren

hiesempfundendsten Dank.

Ganz besonders danken wir noch Herrn Pastor Köhn für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Metke für die schönen Gesänge.

Reibnitz, den 2. Juni 1927.

Frau Elsa Möller
und Tochter.

Bei Ausflügen und Wanderungen jenseits der Grenze (Gehoslowakei) Richtung Hirschberg, Schreiterberg, Grünthal, sei
Jablonek a. b. Hs. Hotel Einke Stumpe
besonders empfohlen. Pension Nr. 32. Zu erreichen vom Bahnhof Grünthal mit Autobus Richtung Rochlitz.
Inhaber Ignaz Preißler.

VERREIST

Zahnarzt Dr. Scholz

VERTRETER:

Dr. Hahn Dr. Lehmann

● **Altmeister Nordhäuser** ●
aus bestem Weinsprit

Liter 2,60. 35%
Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

Spazierflöcke,
Zigarrenpipen,
in größter Auswahl
zu billigen Preisen
empfiehlt

Paul Kriebel,
Schildauer Str. 9.

Probieren Sie unsere
Orangeade
Feinstes Erfrischungs-
getränk.
Gebrüder Cassel A.-G.,
Markt 14,
Greiffenberger Straße
Nr. 20/22.

Zwangsversteigerung.
Sonntag, den 4. 6.,
versteig. ich in Schmiede-
berg, im Gafh. „Zum
goldenen Frieden, um
10 Uhr:

600 Flaschen Weine.
Die Pfändung ist an-
derorts erfolgt.
Die Versteigerung
findet bestimmt statt.
Kriegel,
Ober-Gerichtsvollz.,
Schmiedeberg i. N.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 3. 6. 27,
nachm. 2 Uhr, versteig.
ich in Hirschberg i. N.,
Frankes Gasthaus, öf-
fentlich meistbietend a.
Barzahlung:
1 Schreibstisch, ein
Chaiselongue, 1 kleine
Standuhr.
Die Pfändung ist an-
derorts erfolgt.
Vorwärts,
Gerichtsvollz. fr. N.,
Schmiedeberg i. N.

Zwangsversteigerung.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am
10. Juni 1927, vormitt.
9 Uhr — an der Ge-
richtsstelle in Hirsch-
berg, Schl. — Zimm.
Nr. 10 — versteigert
werden das im Grund-
buche von Vertheßsdorf,
Krs. Hirschberg, Schl.,
Band I Blatt Nr. 8,
Garten (eingetragene
Eigentümerin am 22.
März 1927, dem Tage
der Eintragung des
Versteigerungsvermer-
kes: verehelichte Gast-
hofbesitzer Anna Ten-
der geb. Wolf in Ver-
theßsdorf, Krs. Hirsch-
berg, Schl.) eingetra-
gene Grundstück Blatt
8 Gärtnereisteile
I. Gemarkg. Vertheßs-
dorf Kartenblatt 1, 2,
3, Parzellen Nr. 188,
187, 189, 213 a u. b, 214,
68, 69, 70, 75, 46, 71,
72, 73, 76, 78,
II. a. Wohnhaus mit
Sofa u. n. Vorgart.,
b. Scheune, c. Schup-
pen, Acker und Wiese
in und am Dorfe, so-
wie Holzung am Dorfe
nebst Acker und Holz-
ung zwischen Dorf-
lage und Döberners-
dorfer Grenze, 11 ha
75 a 40 qm groß, Rein-
ertrag 48, 95/100 Tal.,
Grundsteuer mütterliche
Art. 21, Abzugssteuer
60 Mk., Gebäudesteuer-
rolle Nr. 34.
Amtsgericht Hirschberg
den 1. April 1927.

In dem Konkursver-
fahren über das Ver-
mögen der Firma Erich
Ruschewitz, Bettfedern-
handlung, in Hirschberg
i. Schl., Lichte Burgstr.
13, ist zur Abnahme der
Schlußrechnung d. Ver-
walters, zur Erhebung
von Einwendungen ge-
gen das Schlußverzeichnis
der bei der Verteilung
zu berücksichtigenden
Forderungen, der Schluß-
termin auf den

18. Juni 1927,
vormittags 9 Uhr,
vor d. Amtsgericht hier-
selbst, Zimmer 10, par-
terre bestimmt.
(2 N 14/27)
Amtsgericht Hirschberg
i. Schl., 30. Mai 1927.

Aus Anlaß der

Jäger- und Schützen-Lagung

bitten wir die geehrte Bürgerschaft
Hirschbergs:

1. am Sonnabend, den 11. Juni 1927,
die Häuser zu schmücken! —
Wirten und Waldgrün werden am
Freitag, den 10. Juni 1927, von 8
bis 4 Uhr kostenlos im städtischen
Bauhof (Hospitalstr.) verabsolgt;
2. am Sonnabend, den 11. Juni d. J.,
in den Abendstunden von etwa 9 b.
11 Uhr, die Häuser am Markt bei
schön. Wetter zu illuminieren;
3. unseren alten Grünröden nach
Möglichkeit Quartier und Frühstück
zu gewähren und dieses bei Herrn
Kaufmann A. Bänisch — hier —
Schützenstraße, bis zum 7. Juni d.
J. bestimmt anzumelden. Für
ein Bett wird pro Nacht und Per-
son einschl. einfachem Frühstück von
dem Gast 1.00 RM. bezahlt.

Die Hirschberger Gastfreundschaft
wird hoffentlich unseren alten Jägern
gegenüber auch diesmal nicht ver-
sagen.

Während der Festtage:

:: Flaggen heraus! ::

Der Vorstand des
Bereins ehem. Jäger u. Schützen,
E. B.,
Hirschberg i. N.

Sommer- sprossen

auch in den hartnäckig-
sten Fällen werden in eini-
gen Tagen
unter Garantie
d. d. echte unschätzbliche
Feintverschönerungs-
mittel Venus Stärke
B (gef. gesch.)
beseitigt.
Keine Schälur. Nur
zu haben bei:
Drogerie am Markt
Ed. Beltauer.

Jeden Posten Flachsstroh

zur baldigen Verladung
auf Station Rahn gef.
Angebote unt. T 204
an den „Boten“ erbet.

**Butterformen,
Quirle, Kochlöffel,
Wandprüdne,**
in allen Preislagen
Paul Kriebel,
Schildauer Str. 9.

Alles trägt Schüller-Krawatten!

In unserem Schaufenster Nr. 8 sind tausend verschiedene Krawatten ausgestellt, wenn Sie eine doppelt finden, so gehört sie Ihnen!

Selbstbinder	in elegant. Mustern	95	75	48
Selbstbinder	Reine Seide	2.25	1.95	1.45
Selbstbinder	Fourlard, Reine Seide	2.45	2.00	1.95
Schleifenbinder	eleg. Muster	2.00	1.75	1.45
Oberhemden	mit Kragen	4.95	4.45	3.95
Oberhemden	Batist, neue Farben	6.90	6.40	5.90
Oberhemden	feinste Qualitäten	9.90	9.50	8.90

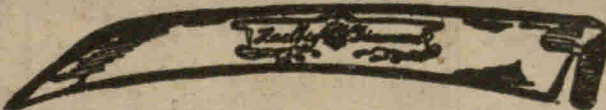
Sportgürtel	1.25	95	Einsatzhemden	2.00	1.75
Sportmützen	1.65	1.10	Nachthemden	5.65	4.95
Sportstutzen	3.50	2.25	Netz-Jacken	2.00	1.10
Sportstrümpfe	4.25	3.50	Schlaf-Anzüge	14.50	11.00

Kaufhaus R. Schüller

Bahnhofstraße 58a

Gutes Werkzeug, halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern u. Herumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält!



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. **Haelbig-Diamant-Sense** auf dem Etikett. Haelbig auf dem Sensenöhr eingeklagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig
Griesberg, Lichte Burgstraße 17. Telefon 215

Das größte Ekel, das muß ich sagen,

Das ist und bleibt die **Wanzenplage**

Wer sie ausrotten will mit aller Brut, Nehme Eckold's „B“, nur das ist gut. Zu haben **Drogerie am Burgturm.**

Martini-Scheib-Büchse

gut erhalt., m. sämtl. Zubehör, billig abzug. Näh. unt. A 231 an den „Boten“ erbeten.

Gem. Rob.-Zelle

kaufen höchstzählend Caspar Hirschstein, Söhne am D. Burgt. 10.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Möbel-Müller

Markt 16
Preisw. Teilzahlung.

Plakate

in allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote aus dem Rsgb.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 3. 6. 27, versteigere ich öffentlich meistbietend a. Verzahlung, anderorts gepfändet, in Querscheffen, im Gerichts-Kreis, am 15 Uhr:

1 Kuh, in Eisenstücken i. R., in Rammels Gasthaus, um 15.30 Uhr:

50 Stück Emaillepfen, 1 Wiesen-Egge und 1 Dezimalwaage mit Gewichten;

in Schneiders Gasthaus, um 16.30 Uhr:

1 Langholzswagen; in Aufschloßwerk, Biet-Veranstaltung „Brauer“, 17.30 Uhr:

1 Geldschrank, zwei Bureau-Schränke und 1 Schreibtisch.

Riegel, Ober-Gerichtsvollz., Schmiedeberg i. R.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Zuziel begebenen, im Grundbuche v. Zuziel Band I Blatt Nr. 54 auf den Namen des Rentners Ernst Franke in Zuziel eingetragenen Grundstück wird einstweilen eingestellt, da die betreibenden Gläubiger einen dahin gehenden Antrag gestellt haben. Der auf den 3. Juni 1927 bestimmte Termin fällt weg.

Schmiedeberg i. R., den 31. Mai 1927. Amtsgericht.

Ich fordere d. genau erkannte Person auf, welche am 1. 6. 1927 u. 7 1/2 Uhr, den gr. Leierwagen a. der Gar-tenecke b. Tischlermstr. Wehrlich mitgen. hat, selbstg. binnen 24 Std. bei Fr. Helbig, Dorfstraße 126, abzugeben, sonst gerichtl. Anzeig erfolgt.

Wingstwunsch!

Landwirtschaftl., 25 J., möchte in Landwirtschaft.

einheiraten

Witwer n. ausgeschloß. Angeb. unt. A 350 vohl. Mauer a. Döber.

Achtung!

Der Ede Langstr. od. Markt aufgehobene

grüne Zäugerhut

ist sof. geg. Belohnung abzugeben, sonst Anz. erst. wird. Zeugen vor-handen.

Wilhelmstraße 55, H.

Federrollwagen

80-85 Jir., Tragkraft, ein- und zweifachfährig zu fahren, sowie ein kleines Pferd billig zu verkaufen. G. Bräuner, Löwenberg, Fernsprecher 215.

Extra billiges Angebot! Wegen Renovierung: Werkf. folgend. Waren zu bedeutend herabge-setzten Preisen.

Wanduhren

mit Schlagwerk von 8 Mark an

Salonuhren

von 15 Mark an, Hausuhren, Baro-meter, Fahrräder u. f. w.

H. Seibt, Uhrmacher, Altkemnitz i. R.

Trinkt Altheider Bringenprudel.

Alleinvertrieb f. Schreiberhan und Umgegend Bruno Krause, Bierhandlung, Schreiberhan.

Damenhüte

das Neueste größte Auswahl **Werner, Warmbrunn**

Preiswerte Angebote

Schlüpfen
Oberhemden
Socken

I. Königsberger**Altertümer**

Alle Taschen, Gläser, Figuren, Klingelzüge, Perlbentel, türkische Tücher und Crepe de Chine-Tücher, Miniaturen, handgezeichnete Teppiche, Möbel alt. Art, sowie auch Bilder werden gekauft. Angebote unt. J 239 an den „Vote“ erbet.

Cutaway

Größe 46, (Maßarbeit), sehr gut erhalten, weil zu klein, für 20 Mk. zu verkaufen.
Schilbauer Str. 20, II.
Nur 1-3 Uhr nachm.

Schweres

Motorrad

aus Privatband sofort zu verkaufen. Fr. 450. Angeb. u. G. Scht. postlag. Altmünch, R.

Gut erh. Brandtanzug, Gr. 78, bill. zu verkauf.
Gannertsdorf,
Wormbr. Str. 56, 2. Z.

Rasenmäher

nur in tadellosem Zustand, zu kaufen ges. Ang. m. Prs. u. R. 224 a. d. „Vote“ erb.

Hausrolle

zum Brechen, 8 Rollen, billig zu verkaufen.
Zu erst. unt. D 234 an den „Vote“.

Zickelfelle

kauft höchstzahlend
K. Lichte
Hirschberg i. Schl.,
Neuh. Burgstr. 9.

Lebende Krebse,

alle Größen,
Flußzander, Bl. 1.

Reh- Hühner,
Häuten, Keulen, Hälften,
saftige Apfelsinen, reife Bananen,
Johannes Hahn,

**Strunkkrautpflanz.**

Weiß-, Weiß- u. Blaukrautpflanzen, hat abzugeben Hühner, Schöpfung 28.

Basalmaschine, eiserner Basaltisch, Ed Brett, 2 Gardineustangen, zwei Bild., Kindertisch und 2 Stühle, Boilach (gr. Decke), Martise, Spiritusplatte u. Koch., Pl. Panceelbr., Petrol., Lampe, bill. zu verkf.
Wormbr. Str. 20, III, I.

Ein gut erhaltener

Orchester-Streichbaß

mit gewölbtem Boden, sowie 1 Hochbaß in F. Es gebaut, zu verkauf.
Ober-Aussung 152.

Haus Bindenheim, Mittel-Schreiberbau, leicht, feilen, leichten, offenen oder

Halbwagen

für einige Wochen zu mieten. Ang. m. Preisangabe.

Komplette

4-Röhren-Anlage

mit Zubehör, für 130 Mk. zu verkf. Angebote unt. A 253 an den „Vote“ erbet.

Freitag, von 2 Uhr an, am Brunn, billige

Pflanzbäumen

Pfeiffer u. Ginde.

Unsere Pfingstpreise**Mako-Hemd**

brauchbare Qualität

2⁴⁵**Mako-Hose**

Gute Qualität

2¹⁰**Netzjacke**

mit halbem Arm

1³⁰**Einsatzhemd**

gute Qualität

2⁵⁰**Garnitur**

Jacke und Hose

4⁸⁰**Nachthemd**

mit farbigen Besätzen

3⁷⁰**Oberhemd**

Perkal, gestr.

4⁵⁰**Oberhemd**

modernste Muster

5⁷⁰**Selbstbinder**

Größte Auswahl

0⁸⁵**Erich Allert**

LANDESHUTER
LEINENHAUS

An der
Gnadenkirche

Prima

Kiefern- u. Fichten-Tischler-Material

in allen Stärken,

Dielung, als auch Schalbretter,

Balken- und Kanthölzer

Liefert prompt und billigt

Liedbrecht, Gögewerk,

Strauß bei Hirschberg,

Telephon Amt Hirschberg Nr. 274.

Dachschindeln

gepfalt., handgefertigt, Kiefernholz, 0,55 m lg., fest

Er. Klinge,
Holzhandlung,
Ober-Schreiberbau.

Federwagen

mit Pläne u. Gefähr,
verkauft Sonntag 175.

Sandauner Halbschneidwagen

sowie 1 fests. und 1 vierachsiger

Breaks,
alle Wagen gebraucht, aber gut erhalten,

verkauft
äußerst preiswert

W. Seidels
Wagenfabrik,
Waldenburg i. Schl.

Preiswerte Angebote

Strümpfe
Krawatten
Wäsche

I. Königsberger**Fisch-Konserven****Für das Pfingst-Fest****Geflügel:**

Junge Hbg.-Mastgänse
Junge Hbg.-Mastenten
Junge Mastputen
Junge Brathühner
in allen Größen

Poularden
Kapauner
Fette Suppenhühner

Wild:

Rehe im Fell
Rehrücken
Rehkeulen
Rehblätter

Frische Fische:

Silberlachs
Steinbutte
Flußzander
Limandes
Fischfilets
Kabeljau

empfiehlt und versendet

Conrad Wenzel

Inh. Karl Pohl
Hirschberg, Fernspr. 312.

Gurken-Konserven

Sehr sehr gut erhalt. 1 sehr gut erhaltenes
Kinderwagen
zu kaufen.
Angebote unt. W 229 an den „Vote“ erbet.

Alt-Horn

in Es, bill. z. verkauf.
Sand 5.

Früchte-Konserven

Gemüse-Konserven

Trinkt Altheider Prinzenbrudel.

Meinvertrieb
f. Krummhübel, n. Umg.
Expeditur Hauke,
Krummhübel.

**Das beste
Bohner-
wachs**
gibt es lose bei
**Emil Korb
& Sohn**
Langstraße 14
Fernruf 203.

Musverkauf der Messbestände in Herren- und Knabenhüten

Herren-, Knaben- und
Kinderhüten
zu ausnahmsweise bill.
Preisen.
Julius Schmalz,
ehem. Bruno Garzig,
Schlauer Str. 11, 1.

Schreibmaschinen
repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Eine fast neue
**Stiften-
Drehmaschine**
für Motor und eine
Nurmaschine
zu verkaufen.
Oberhof
Böhrenbrunn.

Kernseifen
Kennzeichen
Krone
Kaufen Sie
seit über 40 Jhr.
nur bei
Maul

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

8/88 P. S.
Mercedes-Benz
fabrikneu, offene Off.
Karosserie, Original-
Ausstattung, besonder.
Umstände halber abzu-
geben. Ang. n. B 232
an den „Vote“ erbet.

Tischdecken

Jeder Art
in
weiß und farbig

Tafelgedecke

in
aparten Mustern

Handtücher

jeder Art
auch mit
Namen-
Einwebung

**Außerst
preiswert
empfehlen**

Leinenhaus

Jüttner & Co.

Telephon 624
Schmiedeberger
Straße 1 a
Ecke Schlützenstr.

Galat und grüne Stachelbeeren

versendet an Nieder-
verkäufer.
S. Bräuner,
Löwenberg,
Fernsprecher 213.

Geldverkehr

2000 - 3000 Mark

v. tüchtig. Landw. auf
1/2 bis 1 Jahr b. guten
Binf. f. sof. gel. Viel-
fache Sicherheit vorhd.
Agenten verboten.
Angebote unt. U 205
an den „Vote“ erbet.

4000 Rmk.

zur 2. Stelle, oder

8000 Rmk.

zur 1. Stelle, auf Ge-
schäftsgrundstück b. gel.
Feuertage 26 000 Mk.
Angebote unt. O 222
an den „Vote“ erbet.

Geld

a. 1. Hypothek. Ist zu
vergeben. Ausf. Ge-
suche werden unt. M
242 durch d. „Vote“
befördert.

20 - 25 000 Mark

sofort verfügbares Kapital von sehr lukrativ
arbeitend. Unternehmen der Basaltindustrie
mit behördlicher Rumschaft und langjährig
gesichertem Absatz gesucht. — Beteiligung
kann auf Wunsch erfolgen.

Gest. Zuschriften unt. O 244 an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

200 Mk.

auf H. Landwirtschaft
auf ein Jahr zu leihen
gef. Angeb. unt. P
223 a. d. „Vote“ erbt.

100 - 150 Rm.

sofort zu leih. bis 1.
7. 1927. Sicherheit u.
gute Verzinsung.
Angebote unt. V 223
an den „Vote“ erbet.

2000 Mark

auf Landwirtschaft von
26 Morgen auf Hypoth.
zwecks Ablösung. Bei
guter Sicherh. u. Binf.
für bald oder 1. Juli
von Privat gesucht.
Angebote unt. K 240
an den „Vote“ erbet.

Wer leih. bald

100 Mk.

Sicherheit vorhd., pfl.
mon. Rückzahlg. Zin-
senabz. bald. Ang. u.
D 212 a. d. „Vote“.

Verkaufe mein in
Krausendorf bei Lan-
desheim gelegenes

Haus Nr. 57a

Bohnhung frei. Be-
sichtigung am 4. und 5.
Juni. — Kleine An-
zahlung.

Auskunft in
Ober-Merzdorf Nr. 5,
Post Ruhbau.

Landwirtschaft

schön gel., nicht bergig,
28 Morgen, guter Acker
u. Wiesen, all. am Ge-
höft, gute Gebäude,
Kraft, Licht, gut. Vieh-
bestand, ist alterstalt.
bei guter Anzahlung
sofort zu verkaufen.
Dietrich,
Wirtschaftsbefitzer,
Nieder-Verlachshelm,
b. Marktsa, Kr. Raub.

Verkaufe mein Landgutshaus

mit Saal, m. 12 Mg.
u. 10 Mg., evtl. Pach-
gel., nahe Gellig.
23 000 Mk., Ang. 8000.
Angebote unt. U 249
an den „Vote“ erbet.

Wochenendhaus

mit 1 1/2 Mg. Gelände,
herrl. Lage in Janno-
witz, Hg., fertig ein-
gekauft, billig z. verk.
Angebote unt. S 225
an den „Vote“ erbet.

Berufslandwirt sucht
zum 1. 10. 1927

Kaufobjekt

v. 60-80 Mrg.

oder Pachtung von 100
bis 120 Morgen.
Inventar wird käuflich,
die Ernte gegen Kau-
tionsstellung übernom-
men. Angebote unter
S 5 an den „Vote“.

Landwirt

Ans. 100 J., verh., f.
Milkhalle od. kleines
Geschäft.
Angebote unt. G 215
an den „Vote“ erbet.

Kleine Pension

oder Haus für Pens.
geeignet, mit 11. Lab.,
im Riesengebirge, mgl.
Winterquartier, zu
kaufen gesucht.
Angabe mit Lage, Pre-
s. und Anzahlung unter
H 238 a. d. „Vote“.

Pachtungen

Einfamilienhaus

mit schönem Garten zu
verpachten u. gegen e.
2- bis 3-Zimm.-Wohn.
in Hirschberg zu tausch.
Angebote unt. W 251
an den „Vote“ erbet.

Ein 13 Monate altes

Fohlen

Oldenb. Schlag, Voll-
blut, zu verkaufen
Ober-Langenan 87,
Händler verbleiben.

1 Paar
Jungfüchle,

Sehe u. Rube, zu off.
Bienen,
Seibelsstraße 17, I.

2 Kühe

nabe z. kalben, verfst.
Ober-Verbisdorf 74.

1 junge, schwarzbunte

Rassekuh

mit Kalb, steht zum
Verkauf oder Tausch.
Strampitz 17 b.

Starke Ferkel

gibt ab
F. Beer, Grünau.

1 Schäferhund

zugekauft. Bei Be-
lohnung abzuholen
Daberhäuser Nr. 12.

Eine hochtragende

Kalbe

und eine junge

Kuh

stehen zum Verkauf b.
Friedrich, Ob.-Herrisch-
dorf, Gaff. z. Bismarck

Stellenangebote männliche

Vertreter

z. Besuch d. Geschäfts-
leute geg. Gehalt und
Provision für leichte
Reisefähigkeit sof. gel.
Angebote unt. S 247
an den „Vote“ erbet.

16 Schmiedegezellen

tüchtig im Aufbeschlag,
18-20 Jahre alt, stellt
sofort ein
Ferd. Schuster,
Schmiedemeister,
Allersdorf, Liebenhau.

Vertrauensstellung

(ohne Kautio) leicht, ohne Vorken-
nisse hohe Provision und Gehalt für
Herren u. Damen, auch nebenberuflich
vergiht angesehenen lathol. Verlag.
Schriftliche Bewerbungen unt. B 254
an die Geschäftsstelle des „Vote“.

Vertrauens - Posten.

Weiter des kaufm. Bureau,
1. Kraft, Bilanzsicher, vollkommen selbst.,
Spezialist in Steuerangeh., Mahns, Klage-
und Aufwertungsabw., Organisator mit
neuen Ideen, aber alt. Pflüchtigel., such
per sofort oder später geeigneten

Vertrauens - Posten.

Angebote unter P 245 an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Sul eingeführte Musik

Klavier und Geige

für die Feiertage und jeden Sonntag gesucht.

Meldungen umgehend erwünscht

Hotel Glesia, Petersdorf.

Tüchtige, selbständige

Klempner

stellt sofort ein

Leiter & Schönfelder,

Klempnerei und Installationsgeschäft,

Hirschberg i. Schl.,

Priesterstraße 24.

Tüchtigen Gehilfen

für Blumenschliff und Grabur stellt für
sofort ein

Anton Walenta, Glaschleiferei,

Hirschberg-Cunnersdorf,

Friedrichstraße, im Gerichtsbezirk.

Tee

auserlesene
Hochgewächse
A. Scholtz

Friseurgehilfe

f. Sonnabend u. Sonntag z. Aushilfe ges.
A. Menschel,
Friseur,
Kienkerer Bursche 3

1 Arbeiter

z. Landwirtschaft sucht bald
Gerischdorf,
Warmbrunner Str. 7.

Ein Kutscher

welcher mähren kann, in Landwirtschaft, z. 15. 6. ges. Lohn 20 Mk., sonst alles frei. Ang. unt. **E 213** a. d. Bot. erb.

Zuverlässigen

Kutscher

stellt sofort ein
Julius Vogt,
Ober-Schreiberhan, A.
Telephon 101.

Suche per bald einen kräftigen

Burschen

in die Landwirtschaft, nicht unter 17 Jahren.
Otto Baum,
8 Stuben, Bangendls.

Einen jüngeren

Laufburschen

stellt ein
Klose,
Bäckermesser,
Krummhübel.

Tätiger

Bierbedürftige

zum sof. Eintritt ges.
Ökonomie der
Arnoldsdorfer Bleiche,
Arnoldsdorf i. R.

Junger Burche

18-20 Jahre, ehrlich und fleißig, für famill. landwirtschaftl. Arbeit, und zwei Pferden, f. bald oder 10. 6. gesucht. Auskunft erteilt
Botenausgabestelle
in Wiesenhal.

Stellengefuche männliche**Junger Schuhmachergehilfe**

sucht bald nach Pfingst. od. später Stellung. Gefl. Ang. m. näher. Angaben erbittet
Arthur Thauer,
z. St. Schuhhaus W. Lehmann, Neuhammer a. O., Kr. Sagan, Schleffen.

Musik,
fl. Chor (Blas- und Streichmus.) frei für Feiert. u. Sonntag. Angebote unt. **Z 230** an den „Boten“ erbet.

Maurerpolier

29 Jahre alt, sucht Stellung, am liebsten auf dem Lande. Angebote unt. **F 214** an den „Boten“ erbet.

Stellengefuche weibliche

Wir suchen eine mögl. perfekte

Stenotypistin

mit guter Schulbildg. zum baldigen Eintritt. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften zu richten unt. **R 246** an den „Boten“.

Suche zum 15. Juni für mein kleines Sanatorium ein zweites tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

Zeugnisabschriften u. Gehaltsangabe z. send. an
Frau G. Bruckhoff,
Arnoldsdorf i. R.

Tüchtiges, fleißiges

Hausmädchen

für alle Arbeit für Vorort Berlin gesucht. Angebote unt. **C 101** an den „Boten“ erbet.

G. tücht. Mädchen

f. Küche u. Landwirtschaft. und Kutscher. Marie Mummert, gew. Stellenvermittl., Girschberg-Gunnersdorf Fichtelstraße 5.

Jüngeres

Hausmädchen,

d. zu Hause schläft, od. junge Frau gesucht. Meld. **M. P.** postgl. Warmbrunn.

Suche sofort ein tücht., gewandtes

Mädchen

für Gastwirtschaft und Küche.

Sapp,
Gasth. z. Wachstein,
Nieder-Schreiberhan.

Älteres

Dienstmädchen

f. Wäsche u. Hausarbeit für sofort gesucht. Angebote unt. **T 226** an den „Boten“ erbet.

Alleinmädchen

sucht für bald od. 15. Juni. Frau Mannich, Bergstraße 14.

Besseres Fräulein, in Küche und Haushalt perfekt, sehr tüchtig, auch kaufmännisch gewandt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen

Wirkungskreis.

Angebote erbeten unter **L 100** postlagernd Breslau 10.

Gewissenhafte, jüngere, evangelische

Kontoristin

für einfache Buchhaltung, Stenographie und Schreibmaschine per 1. Juli, evtl. früher, gesucht.

Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter **H 216** an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Suche für mein kinderlosen Haushalt ein

Allein-Mädchen,

nicht unter 20 Jahr., in angenehme Stellung. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Wäschefrau wird gehalten. Anfangsgehalt 45 Mark.

Frau Apothekenbesitzer Baetge,
Lugau im Erzgebirge.

Bessere Stütze

die kochen und nähen kann und sehr kinderl. ist, für bess. 3-Pers. Haushalt für Vorort Berlin gesucht. Dienstmädchen vorb. Angebote unt. **B 100** an den „Boten“ erbet.

Jüngeres

2. Küchenmädchen

kann sich melden
Café Rüder, Girschberg.

Alleinstehende, ältere

Frau

zu Kind. u. häuslicher Arbeit i. Landwirtschaft bald gesucht. Angebote unt. **C 233** an den „Boten“ erbet.

Suche zum 15. Juni ein fleißig., ehrliches

Mädchen

zur häuslichen Arbeit. Frau Helene Erben, Fleischerrei, Ober-Schreiberhan. Weißbachthal.

Jüngeres

Mädchen

welches melken kann, gesucht. Gutsbesitzer
Nichard Stumpe,
Grunau Nr. 26.

Zimmermädchen

das auch servier. kann, für sofort gesucht.

Erholungsheim,
Schmiedeberg i. Mgl.

Mädchen

welches auch eine Kuh melk. u. Besorg. kann, zum 15. 6. 1927 gesucht. Vorsthaus Mühldorfe, P. Schleife, D.-S.

Suche für sofort

tüchtige Kochstübe

für Voglerhausbetrieb, welche schon in solch. tätig war. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Haus Dahelm
Bräckenberg i. R.
Tel. Krummhübel 300.

Tüchtiges

Mädchen

welches bürgerlich koch. kann, stellt am 15. 6. ein
Fleischermeister
Hermann Klose,
Telephon 20.

Stellengefuche weibliche

Sehr wirtschaftliches,
23 Jahre altes

Fräulein

Haushaltss. u. Landwirtschaftsfr. def. gute Zeugnisse, sucht sofort passenden

Wirkungskreis

in besser., frauenlosem Haushalt od. als Empfangsdame b. Arzt. (Salzungenstellung). Angebote unt. **J 217** an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. oder 15. 7. Stellung in kinderlosem Haushalt, wo ich mich im

Kochen

und allen häuslichen Arbeiten weiter ausbilden kann. Gefl. Angeb. unt. Nr. 217 postlag. Sprottau.

Junges

Mädchen

17 Jahre alt, sucht Stellg., wo sie sich im bürgerlichen Haushalt weiter ausbilden kann. Gefl. Angeb. unt. **S 153** postlagernd Sprottau i. Schle.

3 Mädchen v. Lande, 18 und 20 Jahre, suchen sofort Stellung als

Küchen- und Stubenmädch.

Angebote unt. **K 216** an den „Boten“ erbet.

Ein anständiges Mädchen

sucht zum 15. 6. oder 1. 7. 1927 in Privat-Haushalt Stellung. Angebote unt. **F 236** an den „Boten“ erbet.

Ein anständiges Mädchen

sucht zum 15. 6. oder 1. 7. 1927 in Privat-Haushalt Stellung. Angebote unt. **F 236** an den „Boten“ erbet.

Kaffee

kauft der
Kenner
nur bei
A. Scholtz

Suche per bald od. 15. Juni Stellung als

Hausmädchen

in klein. Haushalt, a. liebsten in Krummhübel, oder Schleiberg. Bessere Angebote an
Margaret, Neimann,
Buchwald i. R. 55.

Suche f. meine Tochter, 17 Jahre, zum 15. 6.

Stellung in bess. Haushalt

Angebote unt. **E 235** an den „Boten“ erbet.

Vermietungen**Fabrikraum**

mit Kraft, geeignet f. Drechlerei, Tischlerei od. kleine Holzbearb. Fabrik ev. m. Wohng., ist preisw. zu vermiet. Angebote unt. **P 201** an den „Boten“ erbet.

Schönes, sonniges, beschlagsnahmefreies

leeres Zimmer

m. Kammer u. Belgel., sowie elektr. Licht und Zentralheiz., a. alleinstell. Dame zu vermiet. ab 1. Juli.

Haus Seitzel,
Sand 54.

Zu vermieten:

2-3 Zimmer, ganz oder teilw. möbl., m. Küchenbenutz., in Krummhübel. Angebote unt. **N 221** an den „Boten“ erbet.

Möbliertes Zimmer m. Kochgel., f. 2 Pers. in Obergründsdorf i. R. herrliche Lage, sof. blü. zu vermieten. Angeb. u. **R 100** postlagernd Giersdorf.

Anständiges Vogls für 2 Herren frei.
Kienkerer 9.

Mietsgefuche**Wohnungsanfrage!**

Biete an: Moderne 5-Zimmer-Wohn., in best. Lage Girschberg. Suche: Ebenfalls 3-Zimmer-Wohnung. Gefl. Ang. unt. **T 248** an den „Boten“ erbet.

Kinderlos, Ehepaar f.
beschlagnahmefreie

4-6-Zimm.-Wohn.

in guter Gegend für
bald oder 1. 7. 1927.
Angebote unt. V 250
an den „Boten“ erbet.

Wegen Mietsvorauß.
oder entspr. Darlehn,
f. sol. Pers. z. 1. 7.,
Nähe Post Cunnnersdorf
beschlagnahmefr., leer,
oder halbmöbliert.

Zimmer

Exp. Eing. erwünscht,
aber nicht Bed. Gef.
Angebote m. Pr. unt.
L 219 a. d. „Boten“.

Wohnung

in Herrnsdorf, Kyn., a.
1 gr. Zimmer, leer o.
wenig möbl., von best.,
ruhigem Ehepaar, zu
mieten gesucht.
Angebote unt. N 243
an den „Boten“ erbet.

Bereinsanzeigen



**M.-G.-V.
Harmonie**

Alle Sangesbrüder
Freitag, ab. 8 1/2 Uhr,
im Gasth. z. Schweri.
J. A. Schreiber.

Allgemeine Orts-
krankenkasse Hirschberg-
Stadt.

Am Mittwoch, den 15.
Juni d. Js., abends
7 1/2 Uhr, im Hotel
„Schwarzer Adler“,
Kauferer Burgstraße:
ordentliche

Ausschubstzung.

Hirschberg i. Schles.,
den 2. Juni 1927.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Berein
Hirschberg.

Schwimmen

jeden Montag, 1/8 11,
im Hedwigsbad. Erst-
malig am 7. d. Mts.
Der Schwimmwart.

Ortsrat des
Deutsch. Beamtenbünd.
Freitag, den 3. Juni,
abends 20 Uhr, großer
Saal, Hot. Drei Berge:
Rektor Vlech-Dreslau,

Vortrag

„Die Besoldungsverbö-
hung eine wirtschaftliche und
staatspolitische Notwen-
digkeit.“ Vollzähligen
Besuch erwartet.
Der Vorstand.
Kadaß. Schubert.

Gaststätte „Felsenkeller“

Terrassengarten

Bei schönem Wetter abends:

Frei-Konzert.

KL

Von Freitag, 3. 6., bis einschl. Montag, 6. 6.

BEGINN TÄGLICH 16 UHR, AN DEN PFINGST-
FEIERTAGEN UM 14 UHR

BUSTER KEATON

Über, auf und unterm Meere

oder: *Buster Keaton, der Matrose. 6 Akte*

IN DEN HAUPTROLLEN:

BUSTER KEATON

KATHRYN Mc GUIRE, FREDRICK VROOM, NOBLE
JOHNSON, CLARENCE BURTON, H.M. CLUGSTON

ALS ZWEITER SCHLAGER:

Der Roman der Lilian Hawley

Die Geschichte einer Ehe 6 AKTE
IN DEN HAUPTROLLEN: LOTTE NEUMANN
LUIGI SERVENTI LIVIO PAVANELLI

Dauer des Programms 2 Stunden.
Spielzeiten 16, 18, 20.15 Uhr, an
d. Feiertagen 14, 16, 18, 20.15 Uhr



**Elisabeth
Bergner**

in

LIEBE

Regie: Paul Czinner

Eine neue wunderbare Film-
schöpfung der größt. deutsch.
Schauspielerin

Das Fest-Programm

täglich 16, 18.10, u. 20.20 Uhr
in der



— Ausflugsort —

Serichtsfrescham Riemendorf.

1. Pfingstfeiertag, von 12 Uhr an:

Radio-Konzert

Zweiten Pfingstfeiertag:

:: BALL. ::

Anfang 4 Uhr. Streichmusik. Anfang 4 Uhr.
Herrliche Saaldekoration.

Um gütigen Zuspruch bitten
R. Pöhsch und Frau.

**R.-G.-V.,
D. Hirschberg.**
Sonntag, den 12. Juni
10 1/2 vorm.:

41. Vereinsstag

in Herrnsdorf, Kynast.
Zahlreiche Beteiligung
der Mitgl. erwünscht.
Gem. Mittagssmahl 3 A.
Näh. und Anmeld. bis
8. 6. durch
Ulrich Siegert,
Bergstraße 4a,
Fernsprecher 855.

Kaufmanns Gartenberg.
Gaststätte und Café,
Fremdenh. Gedeckel.

15 Min. v. Schreiber-
han. Bahnstat. Peters-
dorf i. R., Tel. 68.



eingeladen und wird zahlreiches Erscheinen
erwartet.

**Freiwillige Sanitätskolonne
Hirschberg i. Schl.**

Gamariterinnen
und sonstige
Notkreuzdamen
werden wie Sanitäts-
kolonne Hirschberg
mit Cunnnersdorf wg.
Volksrotenkreuztag
für Freitag, 3. Juni,
abends 8 Uhr, in das
Hotel Goldener Löwe

Hausberg

Freitag, den 3. Juni, abends 8 Uhr:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des hiesigen
Jäger-Bataillons.

Leitung: Obermusikmeister Marttscheffel.

Nach dem Konzert:
:: Sommernachts-Ball. ::

Ausschneiden! Ausschneiden!

Volks-Touristenheim

„Zur goldenen Aussicht“

Neu eröffnet. Neu eröffnet.
reiz. idyll. am Wald, auf Bergeshöh
gelegen. Nachtlager von 50 Pfg.
an, für Sommerfrischler, Nerven-
erholungsuch. bill. Verpflegung.

Der Bergwirt
Hauffe, Rohnau 7, Post Merzd.

1877 **50** 1927
JAHRE
S. Charig



Auf allgemeinen Wunsch meiner werten Kundschaft bleiben die anerkannt sehr billigen Preise meines Jubiläumserkaufs, da noch genügend Vorräte vorhanden sind, bis auf weiteres in Kraft.

Besonders preiswert in großer Auswahl am Lager:

STRÜMPFE

in Waschseide in Seidenfärb in la Mako
alle modernen Farben vorrätig.

Herren-Oberhemden, Herren-Socken, Herren-Sporthemden
Knaben-Sporthemden, Knaben-Wanderhemden, weiß u. farbig
Geschmackvolle, moderne **Damen-Strickjacken** mit Krimmerbesatz
Bekannt große Auswahl in Damen-Wäsche und Schürzen

Sommerstrümpfe

in allen Farben des Regenbogens,
in wundervollen Geweben und
von prachtvoller Haltbarkeit liegen
bei mir billig, sehr billig — für die ge-
schätzten Damen zum Verkauf.

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfweberei

Rehböcke,

junge und alte Hühner,
Tauben,
Butter,
Eier

kauft ständig zu besten Preisen

Conrad Wenzel

Inh. Karl Bohl,
Hirschberg i. Schles.
Telephon 312.

Gebe hiermit bekannt, daß sich mein
Auto - Fahren - Unternehmen
in Hirschdorf i. Rsgb., Warmbrunner
Straße 86, befindet. — Telephonisch er-
reichbar durch Herrn Wallfisch.
Hochachtungsvoll

Frig Standke.

Damen-Strohhüte

zum Aussuchen von **4.50 Mk.** an
Herrenfilzhüte gew. **4.50 Mk.** an
Klapphüte Stk. **12 Mk.**

Hauffe

18 Kaiser-Friedrich-Straße 18 II.

Unkraut Ex

das billigste und radikalste

Unkrautvernichtungsmittel

auf Gartenwegen — Tennisplätzen usw.
Prospekt gratis. Vertreter: Prospekt gratis.

Gustav Scheel, Landschaftsgärtner,

Hirschberg, Schmiedeberger Str. 11 a.

Heu verkauft

Märzdorf Nr. 42
bei Warmbrunn.

Ihr Schicksal gratis.
Berl. Sie Gratis-Dent.
Astrolog & W. Bruns
Köln, Postfach 279. Ge-
bührdatum u. Rück-
porto erwünscht.

Verkaufe freihändig (ehemalige Pfänder):

1 Klavier,

kreuzsaitig, gut erhalten (Weißbach)

3 Damenringe

(585) mit kleineren Brillanten

2 Sprungdeckeluhren (585)

zu sehr billigen Preisen.

Hirschberger Darlehns-Institut

Wilhelmstraße 11.

Dem geehrten Publikum von
Schreiberhan und Umgegend zur
gefälligen Kenntnis, daß ich am 3. 6.
in

Nieder-Schreiberhan i. R.

Bahnhofstraße

ein

Fleisch- u. Wurst-Geschäft

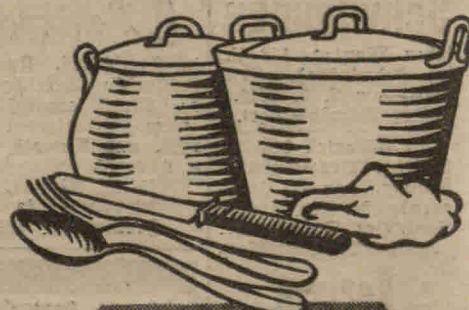
eröffne. Es wird mein Bestreben sein,
nur gute und reelle Ware zu liefern.

Um gütige Unterstützung bittet

Gustav Rücker,
Fleischermeister.

Bauwinde,

gebraucht, gut erhalten zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter L. 241 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.



ATA

Henkel's
Scheuerpulver
in handlicher Streuflosche